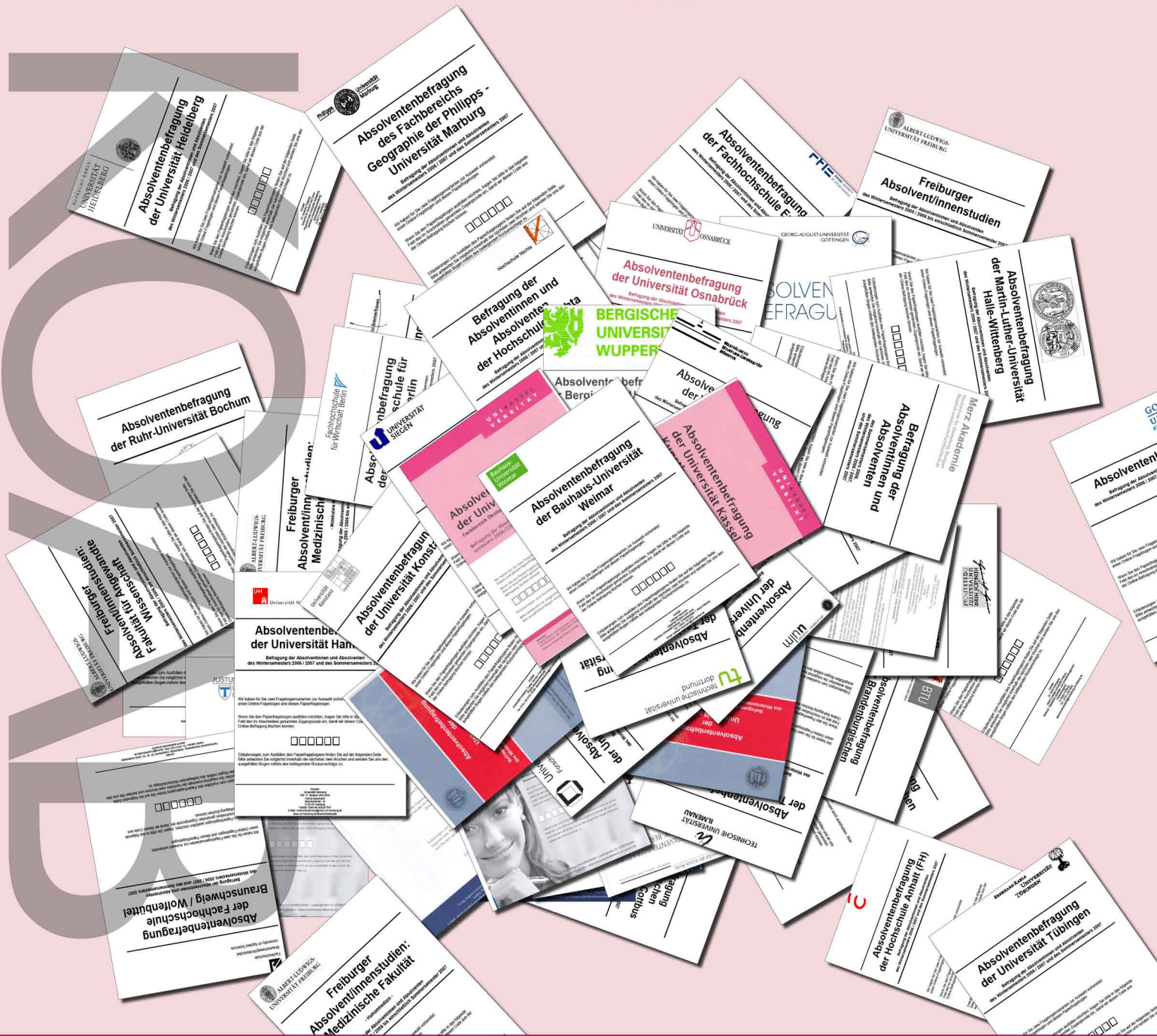


KOOPERATIONSPROJEKT ABSOLVENTENSTUDIEN 2009



Generation Vielfalt

Ausgewählte Ergebnisse des Projekts
„Studienbedingungen und Berufserfolg“

Befragung Jahrgang 2007

Der vollständige Projektbericht erscheint in Kürze als:

Harald Schomburg (Hrsg.): Generation Vielfalt. Bildungs- und Berufswege der Absolventen von Hochschulen in Deutschland 2007-2008. Kassel: Internationales Zentrum für Hochschulforschung, Werkstattbericht Nr. 71.

Studienbedingungen und Berufserfolg: Ergebnisse des Jahrgangs 2007

Kooperationsprojekt deutscher Hochschulen beim Aufbau
und der Durchführung entscheidungsnaher
Absolventenbefragungen (KOAB)

Ausgewählte Ergebnisse

Vorgelegt auf der Tagung "Studienbedingungen, Kompetenzerwerb und Berufserfolg. Eine
erste Rückmeldung von 35.000 Hochschulabsolventen"

Berlin, 8./9. Oktober 2009, Freie Universität Berlin

Verantwortlich: Harald Schomburg
Internationales Zentrum für Hochschulforschung INCHER-Kassel
34109 Kassel



**U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T**

INHALT

1	Einleitung.....	9
2	Das Kooperationsprojekt Absolventenforschung.....	13
2.1	Konzept und Ziele des Kooperationsprojekts	14
2.2	Synergien der Kooperation.....	15
2.3	Überblick über den Ablauf des Kooperationsprojekts	19
3	Methodische Anlage und Durchführung der Befragung	21
3.1	Überblick zur Anlage der Befragung	21
3.2	Fragebogenentwicklung.....	23
3.3	Wer wurde befragt?	24
3.4	Durchführung der Befragung.....	26
3.5	Rücklauf und Datenbasis	27
3.6	Repräsentativität: Aussagekraft der Befragungsdaten	28
3.7	Nicht kontrollierbare Abweichungen	31
4	Studium und Kompetenzerwerb.....	33
4.1	Individuelle Studienvoraussetzungen	33
4.2	Studienverlauf und -aktivitäten	36
4.3	Studienaufwand	39
4.4	Auf dem Weg zur Internationalisierung	40
4.5	Qualität der akademischen Lehre	49
4.6	Kompetenzen bei Studienabschluss	53
4.7	Hohe Studienzufriedenheit	57
5	Vielfältige Wege nach dem Studium	59
5.1	Beschäftigungssuche.....	59
5.2	Generation Praktikum ade	61
5.3	Einstieg in ein Zweit-, Aufbau- oder Promotionsstudium	61
5.4	Beginn der Beschäftigungssuche – vor oder nach dem Examen?	63
5.5	Methoden der Beschäftigungssuche	64
5.6	Welche Vorgehensweise führt zum Erfolg?.....	65
5.7	Dauer der Suche und der Übergang in die erste Beschäftigung.....	67
5.8	Wie viele Bewerbungen?.....	69
5.9	Dauer vom Studienabschluss bis zur Aufnahme der ersten Beschäftigung.....	69
5.10	Kompetenzanforderungen: Was erwarten die Personalchefs?.....	70
5.11	Employability - Erwerbstätigkeit.....	74
5.12	Befristete Beschäftigung.....	75
5.13	Wochenarbeitszeit.....	78
5.14	Privatwirtschaft oder öffentlicher Dienst?	79
5.15	Einkommen	81
6	Zusammenhang von Studium und Beruf?.....	83
6.1	Studienfachnahe berufliche Aufgaben	83
6.2	Qualifikationsverwendung.....	87

6.3	War der Hochschulabschluss notwendig?	89
6.4	Zusammenfassende Bewertung: Angemessenheit der beruflichen Situation?	93
6.5	Zwischenbilanz	96
7	Region und regionale Mobilität	99
7.1	Die erhobenen Daten	100
7.2	Regionale Daten	102
7.3	Herkunftsregion, Verbleibsregion und Wanderungssaldo	102
7.4	Mobilitätstyp	106
7.5	Wer ist mobil?	107
7.6	Lohnt sich Mobilität?	110
7.7	Literatur	113
8	Bachelor - Geht doch	115
8.1	Hypothesen zur Wirkung des Bologna-Prozesses	116
8.2	Der Verbleib der Bachelor und Master	117
8.3	Der Erfolg in der Berufsstartphase	120
8.4	Die Einkommenssituation	125
8.5	Eine vorläufige Bilanz	126
9	Wichtige Ergebnisse im Überblick	129
9.1	Hochschulentwicklung durch Kooperation	129
9.2	Absolventen 2007 - Berufsstart besser als je zuvor	129
9.3	Negative Szenarien werden nicht bestätigt	129
9.4	Schwindende Fachrichtungsdifferenzen	130
9.5	Bachelor geht doch!	130
9.6	Bedeutungszuwachs von Soft Skills und Persönlichkeit	130
9.7	Hochschulreputation hat eine geringe Bedeutung	130
9.8	Rückblickend: Hohe Auslandsmobilität auch bei Bachelor-Absolventen	131
9.9	Berufsübergang basiert auf Eigeninitiative	131
9.10	Der Master-Abschluss: Gewinner der Bologna-Reform	131

Tabellen

Tabelle 2.1	Am Kooperationsprojekt beteiligte Hochschulen (Stand: September 2009).....	16
Tabelle 2.2	Aufgabenverteilung zwischen INCHER-Kassel und Projektpartner im Kooperationsprojekt.....	18
Tabelle 2.3	Anlage und Durchführung des Pilot- und des Kooperationsprojekts	19
Tabelle 3.1	Themen, Anlage und Durchführung der Absolventenbefragung (Befragung des Abschlussjahrgangs 2007 im Wintersemester 2008/09).....	22
Tabelle 3.2	Im Prüfungsjahr 2007 abgelegte Prüfungen in Deutschland insgesamt, an den in der Absolventenbefragung einbezogenen Hochschulen nach Fächergruppe und Art des Studienabschlusses (Anzahl und Prozent)	25
Tabelle 3.3	Grundgesamtheit und Rücklauf der Absolventenbefragung im Wintersemester 2008/09 (Anzahl und Prozent)	28
Tabelle 3.4	Im Prüfungsjahr 2007 abgelegte Prüfungen in Deutschland insgesamt, an den in der Absolventenbefragung einbezogenen Hochschulen und Beteiligte an der Absolventenbefragung nach Studienbereichen (Prozent).....	29
Tabelle 3.5	Im Prüfungsjahr 2007 abgelegte Prüfungen in Deutschland insgesamt, an den in die Absolventenbefragung einbezogenen Hochschulen und Beteiligte an der Absolventenbefragung nach Art des Abschlusses (Prozent)	30
Tabelle 4.1	Individuelle Studienvoraussetzungen nach Abschlussart (Prozent)	34
Tabelle 4.2	Neue und traditionelle Abschlüsse nach Geschlecht (Prozent und Anzahl).....	36
Tabelle 4.3	Erreichte oder angestrebte weitere Studienabschlüsse nach Art des Abschlusses 2006/2007 (Prozent)	37
Tabelle 4.4	Studiendauer nach Art des Abschlusses 2006/2007 (Mittelwerte)	37
Tabelle 4.5	Gründe für eine Verlängerung der Regelstudienzeit nach Studienfach (Prozent; Antwortkategorien 1 und 2; nur Absolvent/innen, die ihr Studium nicht in der Regelstudienzeit beendet haben).....	38
Tabelle 4.6	Dauer der Studienaktivitäten während des Studiums in der Vorlesungszeit nach Abschlussart (Median; ohne Promovierte).....	39
Tabelle 4.7	Dauer der Studienaktivitäten während des Studiums in der vorlesungsfreien Zeit nach Abschlussart (arithm. Mittelwert; ohne Promovierte).....	40
Tabelle 4.8	Ausgewählte Rekrutierungskriterien des Arbeitgebers nach Abschlussart (Prozent; Antwortkategorien 1 und 2)	40
Tabelle 4.9	Auslandsaufenthalt während des Studiums nach Hochschultyp und Art des Studienabschlusses (Prozent)	41
Tabelle 4.10	Auslandsaufenthalt während des Studiums nach Studienfachrichtung und Art des Abschlusses (Prozent)	42
Tabelle 4.11	Dauer des Auslandsaufenthaltes (Monat) während des Studiums (Median; nur Absolvent/innen, die während ihres Studiums eine Zeit im Ausland verbracht haben)	43
Tabelle 4.12	Zweck des Auslandsaufenthaltes während des Studiums (Prozent; Mehrfachnennungen; nur Absolvent/innen, die während ihres Studiums eine Zeit im Ausland verbracht haben).....	43
Tabelle 4.13	Internationale Mobilität vor dem Studium, während des Studiums und nach dem Studium nach Hochschultyp und Abschlussart (Prozent)	44

Tabelle 4.14	Ausmaß der internationalen Mobilität während des Studiums in der HIS-Studierendenbefragung und in der KOAB-Absolventenbefragung nach Abschlussart (Prozent)	46
Tabelle 4.15	Auslandserfahrungen nach dem Studium nach Fachrichtung und Abschlussart (Prozent)	47
Tabelle 4.16	Auslandserfahrungen vor, während und nach dem Studium nach Fachrichtung und Abschlussart (Prozent)	48
Tabelle 4.17	Bewertung der Studienangebote - und bedingungen nach Hochschultyp und Abschlussart (arithmetischer Mittelwert)	51
Tabelle 4.18	Kompetenzen bei Studienabschluss nach Hochschultyp und Abschlussart (arithmetischer Mittelwert)	55
Tabelle 4.19	Kompetenzen bei Studienabschluss nach Fachrichtung (Prozent; Antwortkategorien 1 und 2)	56
Tabelle 4.20	Zufriedenheit mit dem Studium insgesamt nach Abschlussart (Prozent; arithmetischer Mittelwert)	58
Tabelle 4.21	Rückblickende Studienentscheidung nach Abschlussart (Prozent; Antwortkategorien 1 und 2)	58
Tabelle 5.1	Suche nach einer Beschäftigung nach Hochschultyp und Abschlussart (Prozent)	60
Tabelle 5.2	Anteile der Absolventen und Absolventinnen des Prüfungsjahres 2006/2007, die im WS 2008/09 promovieren nach Fachrichtung und Abschlussart (Prozent)	63
Tabelle 5.3	Zeitpunkt des Beginns der Beschäftigungssuche nach Hochschultyp und Abschlussart (Prozent; nur Befragte, die eine Beschäftigung gesucht haben)	64
Tabelle 5.4	Wege der Beschäftigungssuche nach Hochschultyp und Abschlussart (Prozent; Mehrfachnennungen; nur Befragte, die eine Beschäftigung gesucht haben)	65
Tabelle 5.5	Erfolgreicher Weg der Beschäftigungssuche nach Hochschultyp und Abschlussart (Prozent; nur Befragte, die eine Beschäftigung gesucht und gefunden haben)	66
Tabelle 5.6	Dauer der Beschäftigungssuche in Monaten nach Hochschultyp und Abschlussart (Mittelwerte; nur Befragte, die eine Beschäftigung gesucht und gefunden haben)	67
Tabelle 5.7	Dauer der Beschäftigungssuche in Monaten nach Studienfach und Abschlussart (arithmetischer Mittelwert)	68
Tabelle 5.8	Anzahl der Bewerbungen (Mittelwerte; nur Befragte, die eine Beschäftigung gesucht haben)	69
Tabelle 5.9	Dauer vom Studienabschluss bis zum Beginn der ersten Beschäftigung nach Abschlussart (in Monaten; Mittelwerte; nur Befragte, die nach Studienabschluss eine Beschäftigung aufgenommen haben)	69
Tabelle 5.10	Rekrutierungskriterien des Arbeitgebers nach Abschlussart (Prozent; Antwortkategorien 1 und 2; nur Befragte, die unmittelbar nach Studienabschluss keine selbständige / freiberufliche Beschäftigung aufgenommen haben oder in den Vorbereitungsdienst/ das Berufsanerkennungsjahr eingetreten sind)	71
Tabelle 5.12	Ruf der Hochschule als wichtiges Rekrutierungskriterium des Arbeitgebers nach Hochschultyp und Abschlussart (Prozent; Antwortkategorien 1 und 2)	73
Tabelle 5.13	Beschäftigungssituation und Tätigkeit ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss nach Hochschultyp und Abschlussart (Prozent)	74

Tabelle 5.14	Beschäftigungssituation und Tätigkeit ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss nach Studienbereich (Prozent)	75
Tabelle 5.15	Unbefristete Beschäftigung nach Wirtschaftssektor (Prozent; nur Erwerbstätige; ohne Selbständige).....	76
Tabelle 5.16	Unbefristete Beschäftigung nach Studienfach und Abschlussart (Prozent; nur Erwerbstätige; ohne Selbständige).....	77
Tabelle 5.17	Wochenarbeitszeit in Studien nach Hochschultyp und Abschlussart (Mittelwerte; nur Erwerbstätige; ohne Selbständige).....	78
Tabelle 5.18	Vollzeit Beschäftigte nach Hochschultyp und Abschlussart (Prozent; nur Erwerbstätige; ohne Selbständige).....	79
Tabelle 5.19	Sektor der derzeitigen Beschäftigung nach Hochschultyp und Abschlussart (Prozent; nur Erwerbstätige)	80
Tabelle 5.20	Sektor der derzeitigen Beschäftigung nach Fachrichtung (Prozent; nur Erwerbstätige)	80
Tabelle 5.21	Bruttomonatseinkommen nach Hochschultyp und Abschlussart (Prozent)	81
Tabelle 5.22	Bruttomonatseinkommen nach Studienfach (arithmetischer Mittelwert; nur regulär Erwerbstätige).....	82
Tabelle 6.1	Studienfach und berufliche Aufgaben nach Studienfach und Abschlussart (Prozent; nur regulär Erwerbstätige).....	84
Tabelle 6.2	Sehr enge Passung von Studienfach und beruflichen Aufgaben: nach Studienfach und Abschlussart (Prozent; nur regulär Erwerbstätige)	86
Tabelle 6.3	Verwendbarkeit der im Studium erworbenen Qualifikationen im Beruf nach Abschlussart (Prozent; arithmetischer Mittelwert; nur regulär Erwerbstätige).....	87
Tabelle 6.4	Verwendbarkeit der im Studium erworbenen Qualifikationen im Beruf nach Fachrichtung und Abschlussart (Prozent; Antwortkategorien 1 bis 3; nur regulär Erwerbstätige).....	88
Tabelle 6.5	Niveauadäquate Beschäftigung nach Abschlussart (Prozent; nur regulär Erwerbstätige)	90
Tabelle 6.6	Niveauadäquate Beschäftigung nach Studienfach und Abschlussart (Prozent; nur regulär Erwerbstätige).....	91
Tabelle 6.7	Keine Niveauadäquate Beschäftigung nach Studienfach und Abschlussart (Prozent; nur regulär Erwerbstätige).....	92
Tabelle 6.8	Angemessenheit der beruflichen Situation zur Ausbildung nach Hochschultyp und Abschlussart (Prozent; arithmetischer Mittelwert; nur regulär Erwerbstätige)	94
Tabelle 6.9	Gründe für die Aufnahme einer studienfernen Beschäftigung nach Studienfach (Prozent; Mehrfachnennungen; nur regulär Erwerbstätige)	95
Tabelle 6.10	Angemessenheit der beruflichen Situation zur Ausbildung nach Studienfach (Prozent; arithmetischer Mittelwert; nur regulär Erwerbstätige)	96
Tabelle 8.1	Merkmale des Verbleibs von Bachelor- und Master-Absolventen in Deutschland ca. eineinhalb Jahre nach Studienabschluss nach Art des Abschlusses im Prüfungsjahr 2007 (Prozent).....	123
Tabelle 8.2	Merkmale des Verbleibs von Bachelor- und Master-Absolventen in Deutschland ca. eineinhalb Jahre nach Studienabschluss nach Art des Abschlusses und Studienfach im Prüfungsjahr 2007 (Prozent).....	124

Abbildungen

Abbildung 1.1 Anteil der Bachelor- und Masterabschlüsse im Prüfungsjahr 2007 nach Hochschule (Prozent aller Abschlüsse ohne Promotionen).....	15
Abbildung 2.1 Übersicht des Projektablaufs 2008-2009.....	26
Abbildung 3.1 Geplanter Ablauf der Feldphase der Absolventenbefragung im Wintersemester 2008/09.....	33
Abbildung 4.1 Lebensalter beim Studienabschluss 2006/2007 (arithmetischer Mittelwert).....	40
Abbildung 4.2 Bewertungen der Studienangebote - und bedingungen (Prozent).....	56
Abbildung 5.1 Weiteres Studium oder Promotion ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss (Prozent).....	67
Abbildung 7.1 Herkunftsregion und Verbleibsregion der Absolventinnen und Absolventen nach Hochschulen (Prozent; Herkunftsregion: alle Absolventen; Verbleibsregion: nur Erwerbstätige).....	110
Abbildung 7.2 Mobilität vor und nach dem Studium nach Regionstyp des Hochschulstandortes (Prozent).....	111
Abbildung 7.3 Mobilitätstyp der Absolventinnen und Absolventen nach Regionstyp der Hochschule (nur regulär Erwerbstätige).....	112
Abbildung 7.4 Ost-West-Mobilität, Absolventinnen und Absolventen der alten und neuen Bundesländer im Vergleich (in Prozent; nur regulär Erwerbstätige).....	115

Legende für Tabellen und Abbildungen

FH	Fachhochschule
Uni	Universität
BA	Bachelor
MA	Master
Dip	Diplom und ähnliche Abschlüsse
Mag	Magister
LA	Lehramtsabschluss
ST	Staatsexamen (ohne Lehramt)
Ges	Gesamt
VWFH	Verwaltungsfachhochschulen
GW	Geisteswissenschaften
Sowi	Sozialwissenschaften
Recht	Rechtswissenschaften
Wiwi	Wirtschaftswissenschaften
MNat	Mathematik und Naturwissenschaften
Inf	Informatik
Ing	Ingenieurwesen
Med	Medizin und Gesundheitswissenschaften
AgEr	Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften
Ku	Kunst und Gestaltung

Die Studie

48 Hochschulen haben im Wintersemester 2008/09 eine Befragung ihrer Absolventen etwa 1 ½ Jahre nach Studienabschluss durchgeführt (Absolventinnen und Absolventen WS 2006/07 und SS 2007). Die Gesamtzahl der Antwortenden war ca. 36.000; die bereinigte Rücklaufquote war mit 47% der erreichten Absolventen bzw. 40% der Grundgesamtheit bemerkenswert hoch (im Mittel der einzelnen Hochschulen betrug die unbereinigte Rücklaufquote sogar 50 %).

Die Erhebung wurde vom Internationalen Zentrum für Hochschulforschung der Universität Kassel (INCHER-Kassel) (Projektleitung: Harald Schomburg) so koordiniert, dass ein Standard-Kernfragebogen in allen Fällen verwendet wurde, aber Ergänzungen bei den einzelnen Hochschulen möglich waren, und dass eine gute Qualität des gesamten Untersuchungsprozesses gewährleistet werden konnte. Die Hochschulen finanzierten ihre Studien selbst; die Koordination seitens INCHER-Kassel wurde durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung finanziell unterstützt.

Die beteiligten Hochschulen sind in ihrem Profil so gestreut, dass die Ergebnisse der Studie mehr oder weniger ebenso repräsentativ sind wie bei einer „geschichteten“ Stichprobe, bei der eine Auswahl nach Vorannahmen über die Charakteristika der Hochschulen getroffen wird.

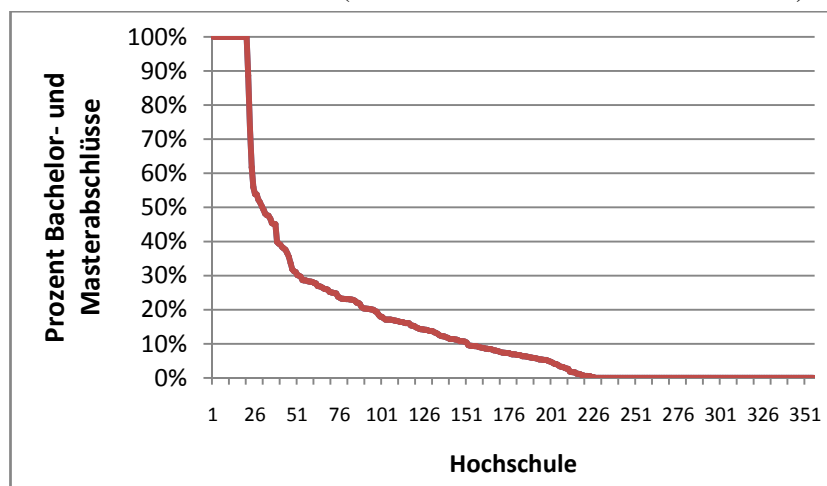
1 Einleitung

Beitrag zur Tagung "Studienbedingungen, Kompetenzerwerb und Berufserfolg. Eine erste Rückmeldung von 35.000 Hochschulabsolventen" an der Freien Universität Berlin am 8. - 9. Oktober 2009

Mit der Einführung der neuen Studienabschlüsse Bachelor und Master sind die (weiteren) Bildungs- und Berufswege der Absolventinnen und Absolventen von Hochschulen in Deutschland komplexer geworden. Zwar dominieren quantitativ immer noch die traditionellen Abschlüsse, aber im Prüfungsjahr 2007 (Okt. 2006 bis Sept. 2007; neuere Zahlen liegen beim Abfassung dieses Berichts noch nicht vor) haben immerhin bereits 23.358 einen Bachelor-Abschluss erworben und 14.219 einen Master-Abschluss. Zusammen haben damit die neuen Abschlüsse einen Anteil von 15 Prozent an den insgesamt im Prüfungsjahr 2007 abgelegten 260.000 Prüfungen (ohne Promotionen).

Hinzu kommt, dass die einzelnen Hochschulen die Einführung der neuen Abschlüsse in sehr unterschiedlicher Geschwindigkeit durchgeführt haben. Wie die Abbildung 1 zeigt, haben erst an 30 Hochschulen in Deutschland bereits 50 Prozent und mehr Absolventinnen und Absolventen einen Bachelor-Abschluss oder Master-Abschluss erworben. Diese Hochschulen mit dem höchsten Anteil der neuen Abschlüsse entsprechen allerdings nur 3 Prozent aller Abschlüsse.

Abbildung 1.1 Anteil der Bachelor- und Masterabschlüsse im Prüfungsjahr 2007 nach Hochschule (Prozent aller Abschlüsse ohne Promotionen)



Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen

Welche Wege Bachelor-Absolventen einschlagen, ob sie weiter studieren oder berufstätig werden, wie sich ihre weitere berufliche Entwicklung darstellt, sind offene Fragen. Absolventenbefragungen sind dabei von besonderem Interesse, weil keine andere Datenquelle zur Verfügung steht, um diese Fragen gehaltvoll und differenziert beantworten zu können. In Deutschland besteht traditionell in vielen Studienbereichen ein relativ enger Zusammenhang von Studium und Beruf. Die studierte Fachrichtung ist das wichtigste Kriterium der Arbeitgeber bei der Besetzung einer Stelle, neben Aspekten, die häufig mit dem Begriff "Persönlichkeit" zusammenfassend beschrieben werden. Allerdings führt nicht jedes Studienfach direkt in einen Beruf. In vielen Fällen schließen sich weitere berufliche Ausbildungsphasen an, sei es, dass sich Absolventinnen und Absolventen auf Tätigkeiten im Staatsdienst vorbereiten ("Vorbereitungsdienst"), ein "Anerkennungspraktikum" machen oder sich auf Tätigkeiten in Wissenschaft und Forschung vorbereiten.

Fast jede generelle Aussage über Beziehungen von Studium und Beruf wird der Vielfalt der möglichen Übergänge nicht gerecht. Es empfiehlt sich zudem, im Hinblick auf die beruflichen Perspektiven und die Zusammenhänge von Studium und Beruf zumindest drei Gruppen von Studiengängen und Berufen zu unterscheiden:

- a) *Studium als Vorbereitung auf herausragende Berufspositionen* (etwa Arzt- und Lehrerberuf). Entweder man wird nach einem universitären Studium in der entsprechenden Berufsgruppe eingestellt, oder die berufliche Position wird in vieler Hinsicht als inadäquat beurteilt, weil es in fachnahen Bereichen keine graduellen Abstufungen der Berufsstände gibt. So werden etwa im medizinischen Bereich die medizinischen Pflege- und Laborberufe als weit entfernt von einer angemessenen Beschäftigung empfunden;
- b) *Studium als Vorbereitung auf die höheren Ränge einer feingliedrigen beruflichen Hierarchie*. Dies ist etwa im kaufmännischen oder technischen Bereich von Industrie und privaten Dienstleistungen der Fall. Hier bereiten schon in der Ausbildung eine Hierarchie von Universitäts-, Fachhochschul- und Techniker- bzw. Fachschul- und weitere Berufsausbildungen auf unterschiedliche berufliche Positionen vor. Wenn die Hochschulen schneller expandieren als die Beschäftigungsangebote, kommt es leicht zu einem Verdrängungsprozess nach unten („vertikale Substitution“);
- c) *Studium beinhaltet nicht die Vorbereitung für bestimmte Berufe*: Manche Studienfächer an Universitäten sind in erster Linie disziplinär geprägt und haben keine großen Berufsbereiche, für die sie die dominierenden Lieferanten sind. Die Absolventinnen und Absolventen dieser vor allem geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächer (z.B. Geschichte und Soziologie) sind darauf eingestellt, dass dem Studium wahrscheinlich ein schwieriger Übergangsprozess folgt und dass auch die Belohnungen in Form von Einkommen und gesellschaftlicher Position möglicherweise bescheidener sind.

Zu den strukturellen Differenzierungen nach Hochschultyp, Abschlussart, Studienfach und Berufsbezug ist in den letzten Jahren immer stärker die Differenzierung der einzelnen Hochschulen hinzugetreten, die ihren sichtbarsten Ausdruck in der Exzellenzinitiative und dem damit verbundenen Titel "Elitehochschule" gefunden hat. Ob und inwieweit eine solche Differenzierung der Hochschulen in Deutschland auch folgenreich für den Berufsweg ihrer Absolventinnen und Absolventen ist, konnte bislang noch nicht auf breiter empirischer Basis untersucht werden.

Die vorliegende Veröffentlichung präsentiert erste Ergebnisse aus der bundesweiten Absolventenbefragung „Studienbedingungen und Berufserfolg - Kooperation deutscher Hochschulen beim Aufbau und der Durchführung von Absolventenstudien (KOAB)". Dargestellt wird, wie es etwa 32.000 Absolventinnen und Absolventen deutscher Universitäten und Fachhochschulen in den ersten 1,5 Jahre nach Abschluss des Studiums ergangen ist und wie sie rückblickend ihr Studium sehen. Dabei werden auch Vergleiche mit anderen Absolventenstudien vorgenommen: den internationalen Studien CHEERS und REFLEX sowie den Absolventenbefragungen des Hochschulinformations-System (HIS).

Die in dieser Größenordnung in Deutschland bislang einmalige Befragung wurde als Kooperationsprojekt des INCHER-Kassel mit 48 Hochschulen durchgeführt. Die Idee, eine Absolventenbefragung in enger Kooperation eines wissenschaftlichen Forschungsinstituts (INCHER-Kassel) mit den einzelnen Hochschulen durchzuführen, entstand im "Netzwerk Absolventenstudien"

Ohne das Engagement des "harten Kerns" des "Netzwerks Absolventenstudien" und die Bereitschaft der vielen Projektpartner an den Hochschulen, sich auf ein gemeinsames Projekt einzulassen, wäre eine erfolgreiche Durchführung der Befragung nicht realisierbar gewesen.

Durch die aktive Beteiligung der Hochschulen an der Planung, Durchführung und Auswertung der Absolventenbefragung, ist das Projektteam weit größer als die Projektgruppe am INCHER-Kassel. Deshalb sei hier all denjenigen gedankt, die zur erfolgreichen Durchführung der Absolventenbefragung beigetragen haben und damit eine breite Basis für kooperierende wissenschaftliche Absolventenbefragungen in Deutschland geschaffen haben.

Das Projekt wurde aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung finanziell gefördert und besonders Martina Diegelmann möchte ich für die freundliche und hilfsbereite Zusammenarbeit mit dem BMBF danken. Auch alle beteiligten Hochschulen haben durch ihre aktive Beteiligung, die personelle Ausstattung und den Versand der Fragebogen einen in der Summe erheblichen finanziellen Beitrag für die Durchführung der Befragung geleistet.

Besonders bedanken möchte ich mich bei den Projekt-Koordinatoren, die an ihren jeweiligen Hochschulen Workshops für das Projekt organisiert haben: Dr. Mario Dormann-Käse (Universität Bremen), Jana Darnstädt (Ruhr-Universität Bochum), Sabine Stadler und Katharine Vering (Eberhard Karls Universität Tübingen), Dr. Ines Kadler und Bianca Kus (Fachhochschule Erfurt), Prof. Dr. Karl Schweizer

und Birgit Hölzinger (Johann Wolfgang Goethe Universität Frankfurt) und Antje Mayer (Universität Rostock).

Mein besonderer Dank gilt auch den Projektmitarbeitern am INCHER-Kassel: Kerstin Janson (Initiierung und Koordination), Lutz Heidemann (Koordination), Sylvi Mauermeister (Fragebogenerstellung, Datenbearbeitung und -auswertung, jetzt Universität Potsdam), Florian Löwenstein, René Kooij (beide Datenbearbeitung), Martin Guist (Entwicklung des Befragungs-Tools und technische Unterstützung), Mark Enters (Datenbearbeitung, jetzt BKA Wiesbaden), Bettina Alesi und Choni Flöther (beide Datenauswertung und Bericht). Zusätzliche Unterstützung bekam das INCHER-Team von Paul Greim (Fa. Interface) beim Layout und der Herstellung der Druckvorlagen der Fragebogen.

Das Erstellen von rund 240 verschiedenen Online- und Papierfragebogen, das Scannen und Bearbeiten von über 10.000 ausgefüllten Fragebogen, der reibungslose Ablauf von Workshops und Tagungen und vieles mehr wäre nicht möglich gewesen ohne die Mitarbeit einer Vielzahl von Studierenden. Allen voran Bhina Patria, Carmen Muresan, Roman Schmidt und Susanne Steinke sowie Amelie Krug, Christian Rose, Christiane Kurth, Daniel Pippert, Danny Wedekind, Erik Rau, Eugen Bullach, Gerrit Retterath, Hendrik Müller, Karolin Kolb, Kyra Ullrich, Lea Becker, Leqian Wang, Max Triller, Robin Schomburg, Sandy Mui, Sönke Schröder, Tobias Schweiger, Vasileia Skriba, Wiebke Gröschner, Yemisrach Negash, Zarko Dragsic und Zhou Fang.

Die Publikation des Projektberichts, aus dem hier ausgewählte Ergebnisse vorgelegt werden, wird durch die Unterstützung von Christiane Rittgerott (Lektorat), Dagmar Mann (Korrektur), Ahmed Tubail (Grafiken) und Mirko Konrad (Korrektur) ermöglicht.

Harald Schomburg

2 Das Kooperationsprojekt Absolventenforschung

Kerstin Janson

Beitrag zur Tagung "Studienbedingungen, Kompetenzerwerb und Berufserfolg. Eine erste Rückmeldung von 35.000 Hochschulabsolventen" an der Freien Universität Berlin am 8. - 9. Oktober 2009

Im Mai 2006 nahmen etwa 90 Hochschulangehörige an einer Tagung zum Thema „Potenziale von Absolventenstudien“ in Kassel teil. Es war die erste Tagung in Deutschland, die aus einer forschungs- und praxisbasierten Sicht die Nutzung von Absolventenstudien für die Hochschulentwicklung thematisierte. Organisiert wurde sie vom Internationalen Zentrum für Hochschulforschung Kassel (INCHER-Kassel) der Universität Kassel, einem Forschungsinstitut mit langjähriger Erfahrung in der nationalen und internationalen Absolventenforschung.

Das zweitägige Programm mit Diskussionen und Vorträgen über die Vielfalt von Absolventenstudien und ihre Verwendung in der Hochschulentwicklung wurde durch ein offenes Treffen für Tagungsteilnehmer ergänzt, die eigene Absolventenstudien planen bzw. durchgeführt hatten. Es zeigte sich sehr schnell, dass ein großes Interesse an einer Kooperation beim Thema Absolventenstudien bestand. Die Teilnehmer wünschten sich zum einen konkrete Hilfe bei der Durchführung von Studien, zum anderen Informationen über die Erfahrungen an anderen Hochschulen sowie über aktuelle Meta-Studien und Berichte. Als Ergebnis dieses Treffens gründeten die Teilnehmer das Netzwerk Absolventenstudien.¹

Ziele des Netzwerks sind: 1. die Förderung der Absolventenforschung in Deutschland, 2. das Vorantreiben der Professionalisierung auf diesem Gebiet sowie 3. die Unterstützung des Informationsaustauschs zwischen Hochschulforschern und den Praktikern in den Hochschulen. Als zentrales Ziel gemeinsamer Standards wurde die Entwicklung eines Kernfragebogens beschlossen, dessen Inhalt zu mindestens 60 bis 80 Prozent von Hochschulen für ihre eigenen Befragungen übernommen werden kann. Des Weiteren sollten methodische Fragen und Verfahren zur Durchführung von Absolventenstudien diskutiert und gemeinsame Standards zur Qualitätsverbesserung entwickelt werden. Um die Professionalisierung der Absolventenforschung voranzutreiben, planten die Teilnehmer dieses konstituierenden Netzwerktreffens weitere Tagungen und Schulungen über die Planung, Durchführung, Auswertung und Dissemination von Absolventenstudien.

¹ Weitere Informationen zum Netzwerk Absolventenstudien: <http://www.uni-kassel.de/incher/absolvent>

Drei Jahre nach seiner Gründung umfasst das Netzwerk im Jahr 2009 etwa 250 Mitglieder aus verschiedenen Hochschulen und Forschungsinstitutionen. Im Halbjahresrhythmus wurden bisher sieben Netzwerktagungen organisiert, welche die verschiedenen Aspekte von Absolventenstudien beleuchteten. Die konkreteste und erfolgreichste Umsetzung der 2006 definierten Ziele des Netzwerks ist das Kooperationsprojekt „Studium und Berufserfolg“. In diesem Projekt führen rund 50 Hochschulen (vgl. Tabelle 2.1) koordiniert vom INCHER-Kassel dezentrale entscheidungsnahe Absolventenstudien durch. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und den beteiligten Hochschulen gefördert.

Das Projekt hat zwei Ziele: Zum einen dient es der Professionalisierung der Absolventenforschung, indem das INCHER-Kassel den Hochschulen Beratung bei der Anlage der Studie, der Fragebogenentwicklung und der Auswertung der Ergebnisse zur Verfügung stellt. Zum anderen ermöglicht es der Hochschulforschung, zukünftig durch die Integration erhobener Daten auf einen hochschulübergreifenden, anonymen Forschungsdatensatz zuzugreifen. Auf dessen Basis kann die für Absolventenstudien zentrale Frage der Wirkungen von Studienbedingungen und -angeboten für den weiteren Lebensweg und den Berufserfolg der Absolventinnen und Absolventen detailliert analysiert werden.

2.1 Konzept und Ziele des Kooperationsprojekts

Ausgangspunkt des Kooperationsprojekts war das Interesse der Hochschulen an einer intensiveren Kooperation im Bereich der Absolventenstudien. Sie wünschten sich konkrete Hilfe bei der Durchführung von Studien und einen Erfahrungsaustausch zwischen Hochschulen, die Absolventenstudien durchführen bzw. planen. Bedingt war dieses Interesse unter anderem durch die Forderungen von Akkreditierungsagenturen sowie der European Standards and Guidelines for Quality Assurance in the European Higher Education Area an die Hochschulen, mit Hilfe von Absolventenstudien einen Nachweis über die Berufsfähigkeit ihrer Absolventinnen und Absolventen und die Qualität des Studienangebots zu erbringen. Angenommen wird hier eine Beziehung zwischen Studium (Studienangeboten und -bedingungen) und Beruf (Berufsübergang und -erfolg), deren wissenschaftlicher Beleg noch aussteht.

Bei der Entwicklung des Kooperationsprojekts wurden diese beiden Aspekte aufgegriffen. Zum einen sollen Hochschulen bei der Entwicklung von hochschulspezifischen Absolventenstudien unterstützt und wissenschaftlich begleitet werden. Zum anderen sollen die so an einer Vielzahl von deutschen Hochschulen erhobenen Daten dazu beitragen, die Wirkung von Studienangeboten und -bedingungen an Hochschulen in Deutschland zu analysieren. Das wissenschaftliche Projektziel ist es somit, systematisch den Besonderheiten von Studienangeboten und -bedingungen einzelner Hochschulen nachzugehen und die Relevanz dieser Bedingungsfaktoren

für den Übergang in den Beruf und die weitere berufliche Entwicklung in den ersten Jahren nach Studienabschluss zu bestimmen.

Die Befragungen wurden dezentral als Absolventenstudien der jeweiligen Hochschulen mit hochschulspezifischen Fragebögen realisiert. Gleichzeitig wurde der gesamte Prozess der Planung, Durchführung und Umsetzung der Studien durch das INCHER-Kassel mit praxisorientierten Workshops und individueller Beratung begleitet und insgesamt gesteuert. Die beteiligten Hochschulen profitieren von dem Fachwissen und den Erfahrungen des Forschungsteams des INCHER-Kassel. Zudem hatte der dezentrale Ansatz und die Zusammenarbeit mit den Hochschulen für das Projektteam den Vorteil, dass a) durch das Engagement der jeweiligen Hochschule und der Kontakte zu den Absolventinnen und Absolventen eine hinreichend große Beteiligung von Absolventinnen und Absolventen an der Befragung sichergestellt werden konnte, und b) die Expertise von „Praktikern“ in den einzelnen Hochschulen in die Analyse der Wirkungen der Besonderheiten von Studienangeboten und -bedingungen ertragreich eingebracht werden konnte.

Als Ergebnis der ersten Befragungswelle liegen somit Berichte auf individueller Hochschulebene und nationaler Ebene vor. Die Hochschulen erhielten Tabellenbände der an ihrer Hochschule durchgeführten Absolventenbefragung und wurden bei der Interpretation und Auswertung durch das INCHER-Kassel begleitet. Auf nationaler Ebene wurde auf Basis der einzelnen Hochschulbefragungen ein übergreifender, anonymisierter Datensatz erstellt, um auf Grundlage dieses Datensatzes systematisch und vergleichend neue Erkenntnisse über die Wirkungen von Studienangeboten und -bedingungen auf den Übergang in den Beruf und die weitere berufliche Entwicklung in den ersten Jahren nach Studienabschluss zu erlangen. Die Erkenntnisse dieser wissenschaftlichen Analyse des INCHER-Kassel gehen wiederum in die Beratung und Unterstützung der Hochschulen bei der Analyse und Interpretation der Ergebnisse ein.

2.2 Synergien der Kooperation

Die grundlegende Projektidee der hochschulübergreifenden Zusammenarbeit lässt sich als Kooperationsansatz beschreiben. Das Ziel ist voneinander und miteinander zu lernen. Die im Projekt zusammenarbeitenden Hochschulen erklärten sich mit ihrer Teilnahme bereit, in Workshops und bei der Vorbereitung von Materialien mit Vertretern anderer Hochschulen zusammenzuarbeiten, diese von ihren Erfahrungen profitieren zu lassen und im Gegenzug von den Erfahrungen der anderen Projektteilnehmer zu lernen. Des Weiteren soll durch die Kooperation ein freiwilliger Datenaustausch gefördert werden. Hochschulen mit ähnlichem Profil bekommen durch die Nutzung eines gemeinsamen Kernfragebogens die Möglichkeit, ihre Ergebnisse im Sinne eines gegenseitigen Benchmarks zu vergleichen und zu diskutieren.

Die Zusammenarbeit von Hochschulen aus ganz Deutschland stellt zudem sicher, dass unterschiedliche Bedürfnisse, gesetzliche und institutionelle Rahmenbedin-

gungen sowie Realitäten berücksichtigt werden konnten. Dieses gewährleistet die Repräsentativität der Forschungsergebnisse und erleichtert die zukünftige Übertragung der Projektergebnisse auf weitere deutsche Hochschulen.

Insgesamt beteiligen sich zurzeit die folgenden 52 Hochschulen an dem Kooperationsprojekt (siehe Tabelle 2.1).

Tabelle 2.1 Am Kooperationsprojekt beteiligte Hochschulen (Stand: September 2009)

1. Albert-Ludwigs-Universität Freiburg	27. Justus-Liebig-Universität Gießen
2. Bauhaus-Universität Weimar	28. Leibniz Universität Hannover
3. Bergische Universität Wuppertal	29. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
4. Beuth Hochschule für Technik Berlin*	30. Merz Akademie für Gestaltung Stuttgart
5. Brandenburgische Technische Universität Cottbus	31. Philipps-Universität Marburg
6. Christian-Albrechts-Universität zu Kiel*	32. Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule (RWTH) Aachen
7. Eberhard Karls Universität Tübingen	33. Ruhr-Universität Bochum
8. Fachhochschule Aachen	34. Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
9. Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel	35. Technische Universität Berlin*
10. Fachhochschule Dortmund	36. Technische Universität Darmstadt
11. Fachhochschule Erfurt	37. Technische Universität Dortmund
12. Fachhochschule Frankfurt am Main	38. Technische Universität Ilmenau
13. Fachhochschule für Ökonomie und Management Essen	39. Universität Bremen
14. Fachhochschule für Wirtschaft und Recht Berlin	40. Universität der Künste Berlin
15. Freie Universität Berlin	41. Universität Hamburg
16. Fachhochschule Wiesbaden	42. Universität Karlsruhe (TH)
17. Georg-August-Universität Göttingen	43. Universität Kassel
18. Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	44. Universität Konstanz
19. Hochschule Anhalt	45. Universität Osnabrück
20. Hochschule Bremerhaven	46. Universität Paderborn
21. Hochschule Fulda	47. Universität Rostock
22. Hochschule für Bildende Künste Braunschweig	48. Universität Siegen
23. Hochschule Offenburg	49. Universität Stuttgart*
24. Hochschule Vechta	50. Universität Ulm
25. Humboldt-Universität zu Berlin	51. Universität zu Köln
26. Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main	52. Westfälische Wilhelms-Universität Münster

* Diese Hochschulen waren an der Befragung im Wintersemester 2008/09 noch nicht beteiligt.

Zentrale Koordination durch INCHER-Kassel

Das INCHER-Kassel hatte im Kooperationsprojekt sowohl die fachliche als auch die organisatorische Leitung, d.h. die teilnehmenden Hochschulen wurden in allen

Phasen der Implementation der Absolventenstudien durch das Projektteam von INCHER-Kassel beraten und unterstützt. Dieser Ansatz gewährleistete sowohl die Vergleichbarkeit der Vorgehensweisen innerhalb des Forschungsprojekts als auch die Entwicklung effizienter Lösungen für praktische Fragen der Durchführung der Studien (u. a. Adressenbeschaffung und -aktualisierung; Sicherung einer hohen Beteiligung) sowie die Anwendung anerkannter Qualitätsstandards. Die Beratung erstreckte sich auch auf die Auswertung der Daten, die Berichterstellung und die Interpretation der Ergebnisse.

Operationalisiert wurde die wissenschaftliche Begleitung primär durch Workshops, die zentral und regional in regelmäßigen Abständen jeweils zu Beginn einer Projektphase stattfanden. Zwischen den Workshops wurden die Hochschulen per E-Mail über aktuelle Entwicklungen informiert bzw. erhielten relevante Informationen und Materialien und die Mitarbeiter des INCHER-Kassel berieten individuell.

Aufgabenteilung zwischen den Hochschulen und INCHER-Kassel

Zusätzlich zu den oben beschriebenen Aufgaben gab es Leistungen, die vereinzelt Hochschulen selbst durchführten, die aber in der Regel zur Sicherung der Vergleichbarkeit und der Qualität vom INCHER-Kassel als Dienstleistung angeboten wurden. Dazu gehören z.B. die Erstellung der Druckvorlage des Papierfragebogens, die technische Umsetzung des Onlinefragebogens sowie die Datenerfassung und Plausibilisierung. Zudem hat das INCHER-Kassel durch seine Erfahrung in empirischen Studien die notwendige Ausstattung und Expertise, um die Aufgaben auch in großer Mengenzahl zu bewältigen. Eine allgemeine Übersicht der Aufgabenteilung ist in Tabelle 2.2 zu finden.

Gemeinsamer Kernfragebogen

Ein wesentlicher Synergieeffekt der Kooperation war die Nutzung eines gemeinsamen Kernfragebogens. Die Hochschulen konnten diesen Kernfragebogen direkt übernehmen, ihn durch optionale Fragen erweitern oder eigene hochschulspezifische bzw. fachbereichsspezifische Fragen entwickeln. Im Gegensatz zu den Fragebögen nationaler Studien bot dieses Vorgehen die Möglichkeit, hochschulspezifische Fragestellungen einzubeziehen. Gleichzeitig gewährleistete der Satz von Kernfragen die Nutzung der Daten für die übergeordnete wissenschaftliche Analyse sowie Vergleiche im Sinne eines Benchmarks.

Dezentrale Durchführung der Absolventenstudien

Obwohl die Daten zentral vom INCHER-Kassel erfasst wurden, entschied man sich für den dezentralen Versand der Fragebögen. Die Hochschulen versendeten ihre Fragebögen also selbst mit dem Logo und dem Poststempel der jeweiligen Hochschule. Die Erfahrung aus anderen Absolventenstudien zeigt, dass dieses Vorgehen, bei dem die Hochschulen individuell angepasste Fragebögen versenden, die Beteiligungsrate erhöht. Zum einen besteht eine höhere Identifikation der Absol-

ventinnen und Absolventen mit der ehemaligen Hochschule. Zum anderen haben Hochschulen bessere Möglichkeiten der Adressenrecherche. Geht der Rücklauf an die „eigene“ Hochschule, kann diese gezielt bei unzustellbaren Sendungen weitere Adressenrecherchen vornehmen und ggf. Fragebögen nachsenden. Dadurch kann eine höhere Rücklaufquote erreicht werden, als bei nationalen oder internationalen Studien üblich ist. Bei diesen Studien liegt der Rücklauf durchschnittlich bei 30 Prozent, während in der Untersuchung des Kooperationsprojektes annähernd 50 Prozent erreicht wurden.

Tabelle 2.2 Aufgabenverteilung zwischen INCHER-Kassel und Projektpartner im Kooperationsprojekt

Aufgaben INCHER-Kassel	Aufgaben der Hochschule
<ul style="list-style-type: none"> • Beratung der individuellen Hochschulen in jeder Phase • Organisation und Moderation von Workshops sowie einer Auftakt- und Abschlusskonferenz • Angebot von Trainings zu „Onlinebefragungen“ • Bereitstellung und Versendung von Materialien an die Teilnehmer • Erstellung der Druckvorlagen der Papierfragebogen • Technische Umsetzung der Onlinebefragung • Übersetzung der Kernfragen ins Englische (falls gewünscht) • Datenerfassung und Plausibilisierung der erfassten Daten • Erstellung von Tabellenbänden (hochschulspezifisch und zentral) • Lieferung des jeweiligen Datensatzes an die Hochschulen für weitere eigene Auswertungen • Publikation von Endbericht/Trainingsmaterialien 	<ul style="list-style-type: none"> • Bereitstellung der notwendigen Ressourcen (Personal sowie Druck/Versandkosten) • Freistellung/Einstellung eines verantwortlichen Koordinators für das Projekts • Organisation von hochschulspezifischen bzw. lokalen Workshops (Bereitstellung Räumlichkeiten) • Beteiligung an den Kosten der Datenauswertung und -aufbereitung sowie allgemeinen Projektkosten • Recherche- und Aktualisierung der Absolventenadressen • Versendung der Fragebogen • Kontrolle und Dokumentation des Rücklaufs

Methodische Anlage und Durchführung des Kooperationsprojekts

In der nachfolgenden Tabelle sind Grundinformationen zur methodischen Anlage und Durchführung des Kooperationsprojekts zusammengefasst. Als Vorgänger dieses Projekts wurde Ende 2007 ein Pilotprojekt mit einigen Hochschulen durch-

geführt, die schon Erfahrungen im Bereich Absolventenstudien hatten. Sie konnten somit relativ kurzfristig die Kooperationsidee umsetzen.²

Tabelle 2.3 Anlage und Durchführung des Pilot- und des Kooperationsprojekts

	Pilotphase	Kooperationsprojekt
Befragter Abschlussjahrgang	2006 (WS 05 + SS 06)	2007 (WS 06 + SS 07)
Vorbereitung der Befragung	Okt. - Dez. 2007	Feb. - Sept. 2008
Durchführung der Befragung	Dez. 2007 - März 2008	Okt. 2008 - Jan. 2009
Präsentation der Ergebnisse	Juni 2008	April 2009
Beteiligte Hochschulen	9	48
Kontaktierte Absolventinnen und Absolventen	15.200	86.800
Erreichte Absolventinnen und Absolventen	12.800	75.000
Antworten	6.300	37.500
Antwortquote	49%	50%

2.3 Überblick über den Ablauf des Kooperationsprojekts

Der Projektablauf gliedert sich grob in die folgenden Phasen:

- Startphase: Auswahl der kooperierenden Hochschulen und Detailplanung;
- Vorbereitungsphase: Erstellung der Fragebogen und Planung des methodischen Vorgehens;
- Feldphase: Planung und Durchführung der Feldphase;
- Auswertungsphase: Rückmeldung der Ergebnisse und Implementierung in die Qualitätsentwicklung;
- Dokumentationsphase: Projektdokumentation und wissenschaftliche Analyse.

Abbildung 2.1 stellt in übersichtlicher Form die Projektphasen sowie die jeweiligen Aufgaben des INCHER-Kassel und der Projektpartner dar und gibt einen Eindruck der einzelnen Arbeitsschritte des Projekts.

² Die Hochschulen des Pilotprojekts waren auch im nachfolgenden Kooperationsprojekt beteiligt.

Abbildung 2.1 Übersicht des Projektablaufs 2008-2009

Aufgaben der Hochschule		Aufgaben des INCHER-Kassel
Ernennung eines zentralen Projektkoordinators, Teilnahme am Workshop	Auftaktworkshop (Februar 2008)	Vorbereitung, Organisation, Leitung, Bereitstellung von Materialien
Anpassung des Fragebogens an die Hochschule und ggf. an die Fachbereiche	Fragebogenentwicklung + -anpassung	Beratung bei der Anpassung, Koordination der Änderungswünsche verschiedener Hochschulen und Fachbereiche, Sicherung der Vergleichbarkeit
Teilnahme am Workshop	Workshops zur Fragebogenanpassung (Juli 2008)	Vorbereitung, Organisation, Leitung, Bereitstellung von Materialien
Vorbereitung der Anschreiben, Materialbeschaffung, ggf. Druck der Papierfragebögen	Fragebogenanpassung + technische Umsetzung	Technische Umsetzung der Onlinebefragung + ggf. Erstellung druckfertiger Vorlagen für Papierfragebogen
Teilnahme am Workshop	Workshop zur Durchführung der Befragung (September 2008)	Vorbereitung, Organisation, Leitung, Bereitstellung von Materialien
Adresskorrektur, Durchführung der Versandaktionen, Dokumentation des Rücklaufes	Durchführung der Befragung + Datenerfassung	Klärung von Fragen während der Feldphase, Dokumentation des Rücklaufes, Datenerfassung, Datenaufbereitung
Teilnahme am Workshop	Workshop zur Datenauswertung (April 2009)	Vorbereitung, Organisation, Leitung, Bereitstellung von Materialien
Rückmeldung der Ergebnisse und Implementation in die Qualitätsentwicklung + ggf. eigene Datenauswertungen	Datenauswertung und Präsentation der Ergebnisse	Datenauswertung und wissenschaftliche Analyse

3 Methodische Anlage und Durchführung der Befragung

Lutz Heidemann

Beitrag zur Tagung "Studienbedingungen, Kompetenzerwerb und Berufserfolg. Eine erste Rückmeldung von 35.000 Hochschulabsolventen" an der Freien Universität Berlin am 8. - 9. Oktober 2009

3.1 Überblick zur Anlage der Befragung

Im Wintersemester 2008/2009 wurde bundesweit an 48 Hochschulen³ im Rahmen des Kooperationsprojekts „Studienbedingungen und Berufserfolg – Kooperation deutscher Hochschulen beim Aufbau und der Durchführung von Absolventenstudien“ eine Absolventenbefragung durchgeführt. Ziel des Kooperationsprojekts war die bundesweite Abstimmung bei der Implementierung regelmäßiger Absolventenbefragungen, um vergleichbare Ergebnisse zu erhalten. Die Absolventenbefragungen dienten dazu, Informationen über verschiedene Aspekte von Studium und Beruf zu erlangen. Die Hauptfragen waren:

- In welchen Berufs- und Tätigkeitsfeldern werden die Absolventinnen und Absolventen tätig?
- Wie gestaltet sich der Übergang vom Studium in den Beruf?
- Welche Arbeitsbedingungen haben heutige Absolventinnen und Absolventen?
- Passt die berufliche Tätigkeit zu den Studieninhalten?
- Wie beurteilen die Absolventinnen und Absolventen den Kompetenzerwerb durch das Studium und deren Nutzen im Berufsleben?
- Wie bewerten die Absolventinnen und Absolventen ihr Studium in der Retrospektive?

Befragt wurde der Abschlussjahrgang 2007, drei Hochschulen haben darüber hinaus weitere Abschlussjahrgänge einbezogen. Der Hochschulabschluss lag zum Befragungszeitpunkt für die Absolventinnen und Absolventen des Abschlussjahrgangs 2007 etwa ein bis zwei Jahre zurück, der Übergang vom Studium in den

³ Eine weitere Hochschule führte im gleichen Zeitraum in Eigenregie eine Befragung desselben Abschlussjahrgangs mit einem an das Kooperationsprojekt weitgehend angelehnten Befragungsinstrument durch und entschloss sich erst in der Auswertungsphase zu einem formalen Beitritt zum Kooperationsprojekt.

Beruf lag also noch nicht lange zurück oder lag noch vor den Absolventinnen und Absolventen.

Die Befragung wurde als Vollerhebung durchgeführt: Es wurde keine Stichprobe gezogen, sondern alle Absolventinnen und Absolventen befragt. An einigen Hochschulen haben sich jedoch nicht alle Fächer bzw. Fachbereiche beteiligt.

Tabelle 3.1 Themen, Anlage und Durchführung der Absolventenbefragung (Befragung des Abschlussjahrgangs 2007 im Wintersemester 2008/09)

Zentrale Themen	<ul style="list-style-type: none"> • Verbleib nach Studienabschluss • Beschäftigungssuche • Beschäftigungsbedingungen • Berufserfolg • Berufliche Tätigkeit und Kompetenzen • Retrospektive Bewertung des Studiums • Individuelle Studienvoraussetzungen
Methode	Schriftliche Befragung (Online- und Papierversion); postalische Einladung zur Befragungsteilnahme und drei Erinnerungen.
Zeitraum der Durchführung	Wintersemester 2008/09 (14.10.2008 - 29.01.2009)
Grundgesamtheit	Ca. 89.000* Absolventinnen und Absolventen von 48 Hochschulen mit Studienabschluss im Wintersemester 2006/07 und Sommersemester 2007
Adressqualität	Ca. 13.000 fehlende oder nachweislich unzustellbare Adressen (ca. 15 % der Grundgesamtheit)
Rücklauf*	<ul style="list-style-type: none"> • Ca. 36.000** auswertbare Fälle • Unbereinigte Netto-Rücklaufquote im Durchschnitt der Hochschulen: 50% • Bereinigte Netto-Rücklaufquote: 47 % • Bereinigte Brutto-Rücklaufquote: 40 %

* Drei Hochschulen haben mehr als einen Abschlussjahrgang befragt, so dass insgesamt ca. 89.000 Absolventinnen und Absolventen kontaktiert wurden.

** Nur bezogen auf den relevanten Abschlussjahrgang 2007.

Die Befragten hatten die Möglichkeit, den Fragebogen entweder online oder als Papierfragebogen auszufüllen.

Die Absolventinnen und Absolventen wurden auf dem Postweg kontaktiert, da zum einen nur von wenigen eine E-Mail-Adresse vorlag und zum anderen die Zustellbarkeit von E-Mails schwierig zu kontrollieren ist.

Zur notwendigen Aktualisierung ungültiger Adressen schlugen die Hochschulen verschiedene Wege ein: Alle Hochschulen kontaktierten die Einwohnermeldeämter, außerdem nutzten viele Hochschulen die Rücksendung unzustellbarer Schreiben mit neuer Adresse, das Internet (so genannte „social networks“ wie z.B. Xing oder StudiVZ) und den Recherchedienst „address factory“ der Deutsche Post AG. Um eine hohe Beteiligung an der Befragung zu erhalten, wurden neben der ersten Aufforderung zur Teilnahme drei Erinnerungen verschickt, so dass die Absolventinnen und Absolventen insgesamt bis zu viermal kontaktiert wurden, wenn sie nicht zwischenzeitlich an der Befragung teilnahmen.

Um die Antwortbereitschaft zu erhöhen, legten einige Hochschulen Incentives etwa in Form eines Kugelschreibers mit Logo der Hochschule bei oder verlostene Büchergutscheine.

3.2 Fragebogenentwicklung

Der Fragebogen wurde im Sommer 2008 in enger Kooperation aller im Kooperationsprojekt beteiligten Hochschulen entwickelt. Grundlage für die Fragebogenkonzeption waren Vorarbeiten des „Netzwerks Absolventenstudien“ sowie bereits vielfach getestete Fragebögen von HIS, INCHER, BAP und anderen.

Der Fragebogen bestand weitgehend aus Fragen, die an allen Hochschulen einheitlich verwendet wurden (Kernfragebogen). Die einzelnen Hochschulen konnten darüber hinaus aus einem Pool optionaler Fragen wählen oder selbstständig formulierte Fragen hinzufügen. Die verwendeten Listen für Studienfächer und Abschlüsse wurden für jede Hochschule individuell angepasst, auch Titelblatt und Farbdesign konnten individuell gestaltet werden.

Einige Hochschulen haben den Fragebogen nicht nur an die Gegebenheiten an der Hochschule angepasst, sondern außerdem eine differenzierte Anpassung an bestimmte Fachbereichen (z.B. Medizin) vorgenommen, so dass dann an diesen Hochschulen mehr als eine Fragebogenvariante zum Einsatz kam. Insgesamt wurden für die 48 Hochschulen 64 Fragebogenvarianten realisiert. Diese Varianten wurden sowohl in einen Papierfragebogen als auch in einen Onlinefragebogen umgesetzt. Die Onlinefragebögen wurden neben der deutschsprachigen Variante auch auf Englisch angeboten.

Sechs Hochschulen haben ausschließlich eine Onlinebefragung realisiert, eine Hochschule hat die Absolventenbefragung ausschließlich mit einem Papierfragebogen umgesetzt. Bei den anderen 40 Hochschulen kam ein gemischtes Verfahren (Online-Papier-Mix) zum Einsatz. Vier Hochschulen administrierten ihre Fragebögen selbst, für alle anderen erstellte das INCHER-Kassel die Druckvorlage für den Papierfragebogen und hostete die Onlinebefragung. Insgesamt wurden somit am INCHER-Kassel 172 Fragebogen⁴ erstellt und administriert.

⁴ 54 Papierfragebögen sowie 59 Onlinefragebögen in deutscher und 59 Onlinefragebögen in englischer Sprache.

Die gedruckten Fragebögen hatten eine Länge von 22 bis 32 Seiten⁵ in einem relativ lockeren Layout (zzgl. Auswahllisten z.B. für den Wirtschaftsbereich der aktuellen Beschäftigung) mit 85 bis 125 Fragen und 370 bis 556 Antwortmöglichkeiten (Variablen)⁶.

Die Beantwortung des Fragebogens dauerte im Durchschnitt 20 bis 35 Minuten.

3.3 Wer wurde befragt?

Befragt wurden alle Absolventinnen und Absolventen, die im Wintersemester 2006/07 und Sommersemester 2007 einen Abschluss an den am Kooperationsprojekt teilnehmenden Hochschulen gemacht hatten (Abschlussjahrgang 2007). Dies beinhaltete bei vielen Hochschulen auch abgeschlossene Promotionen und Lehramtsstudiengänge. Drei Hochschulen befragten mehr als einen Abschlussjahrgang, bei einigen Hochschulen wurden einige Fächer bzw. Fachbereiche oder Abschlussarten (wie z.B. Promotion) nicht in die Befragung einbezogen.

Nach den Daten des Statistischen Bundesamtes gab es im Abschlussjahrgang 2007 an den beteiligten Hochschulen insgesamt etwa 99.600 bestandene Prüfungen. Tabelle 3.2 zeigt einen Vergleich der Verteilung der Fächergruppen und Abschlussarten bei den beteiligten Hochschulen und den Gesamtwerten bundesweit. Dabei wird deutlich, dass insbesondere Fachhochschulen und damit Fachhochschulabschlüsse bei den am Kooperationsprojekt beteiligten Hochschulen unterrepräsentiert sind, Verwaltungsfachhochschulen fehlen vollständig. Demgegenüber sind Universitäten und entsprechend universitäre Abschlüsse überproportional häufig im Kooperationsprojekt vertreten.

⁵ Bei zwei Hochschulen lag die Seitenzahl der Fragebögen bei 8 bzw. 11 Seiten, bei einer Hochschule hatte der Papierfragebogen 40 Seiten.

⁶ Eine Hochschule hat lediglich 61 Fragen mit 267 Antwortmöglichkeiten (Variablen) realisiert.

Tabelle 3.2 Im Prüfungsjahr 2007 abgelegte Prüfungen in Deutschland insgesamt, an den in der Absolventenbefragung einbezogenen Hochschulen nach Fächergruppe und Art des Studienabschlusses (Anzahl und Prozent)

	Insgesamt bundesweit (Stat. Bundesamt)		Am Kooperationsprojekt beteiligte Hochschulen (Stat. Bundesamt)	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Fächergruppe des Studienabschlusses				
Sprach- und Kulturwissenschaften	24.352	24 %	54.544	19 %
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	28.857	29 %	97.504	34 %
Mathematik, Naturwissenschaften	20.437	21 %	47.915	17 %
Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften	9.296	9 %	22.631	8 %
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	2.498	3 %	6.866	2 %
Ingenieurwissenschaften	11.180	11 %	44.050	15 %
Kunst, Kunstwissenschaft	3.011	3 %	12.881	4 %
Art des Studienabschlusses				
Bachelor-FH	8.838	3%	1.553	2%
Master-FH	5.534	2%	839	1%
Diplom-FH	78.432	27%	9.063	9%
Bachelor-U	14.520	5%	6.949	7%
Master-U	8.685	3%	3.817	4%
Diplom-U	66.442	23%	28.451	29%
Magister	16.991	6%	8.360	8%
Lehramt	31.375	11%	14.609	15%
Staatsexamen	24.737	9%	12.818	13%
Promotion	23.843	8%	11.900	12%
VWFH	4.607	2%	0	0%
Sonstige	2.387	1%	561	1%
Gesamt	286.391	100%	98.920	100%

Seitens der Hochschulen wurden etwa 89.000 Personen⁷ aus dem Abschlussjahrgang 2007 als für die Befragungen „relevante Absolventinnen und Absolventen“ gemeldet. Über die verschiedenen adressführenden Stellen konnten an den Hochschulen Anschriften von rund 86.000⁸ Absolventinnen und Absolventen bezogen werden. Neben einer Postanschrift lagen an vielen Hochschulen weitere Daten wie Abschlussart, Studienfach, Geburtsdatum, Staatsangehörigkeit, Prüfungsdatum, Geschlecht und Abschlussnote vor, die zur Prüfung der Passgenauigkeit von realisierter Stichprobe und Grundgesamtheit herangezogen wurden.

3.4 Durchführung der Befragung

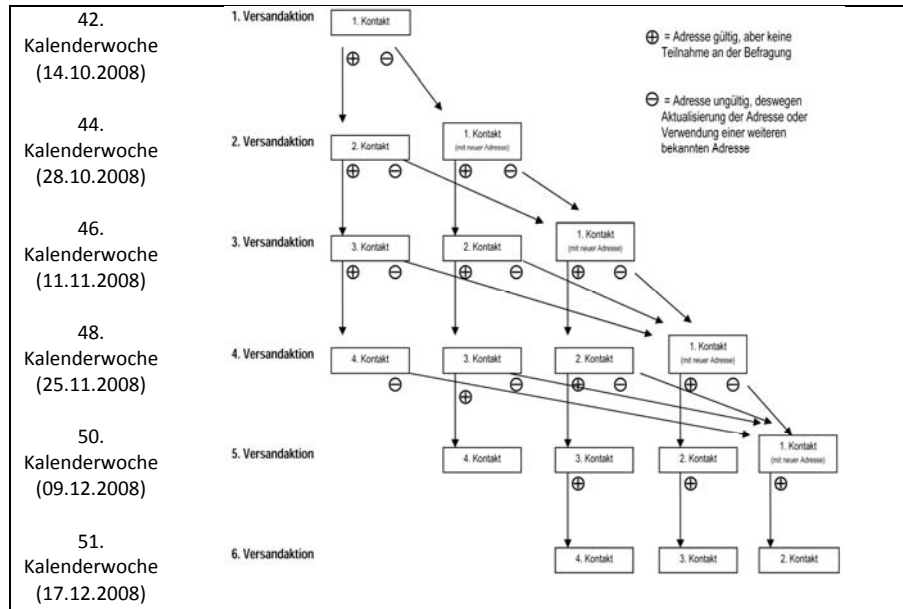
Die Kontakte zu den Absolventinnen und Absolventen waren für den Zeitraum 42. (14. Oktober 2008) bis 51. Kalenderwoche (17. Dezember 2008) geplant (vgl. Abbildung 3.1). Dabei sollten die ProjektpartnerInnen an den Hochschulen den Versandtermin so legen, dass die Anschreiben an die Absolventinnen und Absolventen jeweils kurz vor dem Wochenende der entsprechenden Kalenderwoche bei den Empfängern eintreffen würden. Es wurden alle Antworten berücksichtigt, die bis zum 29. Januar 2009 eingingen.⁹

⁷ An einigen Hochschulen wurden nicht alle Abschlüsse oder alle Fächergruppen bzw. Fakultäten einbezogen.

⁸ Bei einigen Hochschulen wurden weniger Adressen geliefert als AbsolventInnen existieren, bei einzelnen Hochschulen wurden mehr Adressen geliefert als es überhaupt Absolventen gab. Insgesamt wurden etwa 3.000 Adressen zu wenig geliefert.

⁹ Es gab nur wenige Ausnahmen in der zeitlichen Durchführung der Befragung: Eine Hochschule ging bereits am 30. September 2008 ins Feld. Eine andere Hochschule hatte Probleme beim Druck der Papierfragebögen und konnte deshalb erst in der 48. Kalenderwoche ins Feld gehen. Elf Hochschulen führten erst im Januar den letzten Kontakt durch. Bei diesen Hochschulen wurde die Feldphase bis zum 09. Februar 2009 verlängert.

Abbildung 3.1 Geplanter Ablauf der Feldphase der Absolventenbefragung im Wintersemester 2008/09



Die Absolventinnen und Absolventen wurden im Zeitraum vom 14. Oktober 2008 bis 29. Januar 2009 maximal viermal angeschrieben.

Da davon ausgegangen wurde, dass ein Teil der vorliegenden Adressen veraltet war (v.a. Umzüge nach Studienabschluss), aber möglichst alle Absolventinnen und Absolventen kontaktiert werden sollten, wurden vor und während der Versandphase Adressen überprüft und wenn möglich aktualisiert.

3.5 Rücklauf und Datenbasis

Von den 89.000 einbezogenen Absolventinnen und Absolventen konnten 13.000 aufgrund fehlender oder nachweislich unzustellbarer Adressen nicht erreicht werden. 36.500 haben den Fragebogen ausgefüllt. 500 Fragebogen konnten nicht ausgewertet werden, so dass bereinigt 36.000 ausgefüllte Fragebögen vorlagen. Die Antwortquote liegt somit brutto bei 40 Prozent bezogen auf alle gemeldeten 89.000 Absolventinnen und Absolventen. Bereinigt um die Zahl derer, die nicht erreicht oder deren Angaben nicht ausgewertet werden konnten, beträgt die Netto-Antwortquote 47 Prozent. 45 Hochschulen erreichen eine Netto-Antwortquote von mehr als 35 Prozent, 33 Hochschulen von mehr als 45 Prozent und 24 Hochschulen von mindestens 50 Prozent.

Tabelle 3.3 Grundgesamtheit und Rücklauf der Absolventenbefragung im Wintersemester 2008/09 (Anzahl und Prozent)

	Anzahl	Prozent
Absolventinnen und Absolventen gesamt	89.000	100 %
Anzahl der (wahrscheinlich) erreichten Absolventinnen und Absolventen	76.000	85 %
fehlende und unzustellbare Adressen	13.000	15 %
Rücklauf		
insgesamt (unbereinigt)*	37.500	40 %
insgesamt (bereinigt)*	36.000	47 %
Antwortmedium		
Online	25.500	71 %
Papier	10.500	29 %

* bereinigt: auswertbare Fälle

** brutto: bezogen auf die gemeldete Zielpopulation (= 89.000 Absolventinnen und Absolventen des Jahrgangs),

*** netto: bezogen auf alle wahrscheinlich erreichten Absolventinnen und Absolventen (ca. 76.000)

Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung Jg. 2007 im WS2008/2009

Sechs Hochschulen haben ausschließlich eine Onlinebefragung realisiert, eine Hochschule hat die Absolventenbefragung vollständig mit einem Papierfragebogen umgesetzt. Bei den anderen 41 Hochschulen kam ein gemischtes Verfahren (Online-Papier-Mix) zum Einsatz. Von den Antwortenden haben etwa 25.500 online und 10.500 mittels Papierfragebogen geantwortet. Die Quote der Online-Antworten liegt damit bei 71 Prozent.

3.6 Repräsentativität: Aussagekraft der Befragungsdaten

Anhand der Art des Studienabschlusses und der Fächergruppe des Abschlussfaches wurde überprüft, wie gut die Teilnehmer der Befragung die Zielpopulation widerspiegeln und inwieweit systematische Abweichungen festzustellen sind. Dazu wurde ein Vergleich der Verteilung dieser Merkmale zwischen den Angaben der Befragten und der amtlichen Prüfungsstatistik des Statistischen Bundesamtes vorgenommen.

Tabelle 3.4 Im Prüfungsjahr 2007 abgelegte Prüfungen in Deutschland insgesamt, an den in der Absolventenbefragung einbezogenen Hochschulen und Beteiligte an der Absolventenbefragung nach Studienbereichen (Prozent)

	Abgelegte Prüfungen in Deutschland 2007 (Stat. Bundesamt)	Abgelegte Prüfungen an den in der Absolventenstudie beteiligten Hochschulen (Stat. Bundesamt)	Beteiligung an der Absolventenbefragung
	(1)	(2)	(3)
Sprach- und Kulturwissenschaften	19%	24%	25%
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	34%	29%	29%
Mathematik, Naturwissenschaften	17%	21%	21%
Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften	8%	9%	8%
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	2%	3%	3%
Ingenieurwissenschaften	15%	11%	11%
Kunst, Kunstwissenschaft	4%	3%	4%
Anzahl	286.391	99.631	35.984

Quelle: Statistisches Bundesamt; INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung Jg. 2007 im WS2008/2009

Die Verteilung der Fächergruppen des Studienabschlusses in der Gruppe der befragten Absolventinnen und Absolventen ist nahezu identisch mit den an das Statistische Bundesamt gemeldeten bestandenen Prüfungen an den beteiligten Hochschulen. Damit spiegeln die Befragungsdaten die tatsächlichen Gegebenheiten an den beteiligten Hochschulen hervorragend wider.

Im Vergleich zur Verteilung der Fächergruppen bundesweit zeigen sich in der Gruppe der Befragten leichte Unterbesetzungen bei den Ingenieur- sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Gleichzeitig sind Absolventinnen und Absolventen der Sprach- und Kulturwissenschaften unter den Befragten Absolventinnen und Absolventen etwas überproportional vertreten. Diese Ergebnisse können ebenfalls auf die überproportionale Verteilung von Universitäten und das Fehlen der Verwaltungsfachhochschulen zurückgeführt werden.

Tabelle 3.5 Im Prüfungsjahr 2007 abgelegte Prüfungen in Deutschland insgesamt, an den in die Absolventenbefragung einbezogenen Hochschulen und Beteiligte an der Absolventenbefragung nach Art des Abschlusses (Prozent)

	Abgelegte Prüfungen in Deutschland 2007 (Stat. Bundesamt)	Abgelegte Prüfungen an den in der Absolventenstudie beteiligten Hochschulen (Stat. Bundesamt)	Beteiligung an der Absolventenbefragung
Bachelor-FH	3%	2%	1%
Master-FH	2%	1%	1%
Diplom-FH	27%	9%	14%
Bachelor-U	5%	7%	10%
Master-U	3%	4%	3%
Diplom-U	23%	29%	33%
Magister	6%	8%	8%
Lehramt	11%	15%	13%
Staatsexamen	9%	13%	11%
Promotion	8%	12%	5%
VWFH	2%	0%	0%
Sonstige	1%	1%	1%
Anzahl	286.391	98.920	36.156

Quelle: Statistisches Bundesamt; INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung Jg. 2007 im WS2008/2009

Bezüglich der Art des Studienabschlusses unterscheidet sich die Gruppe der befragten Absolventinnen und Absolventen geringfügig von den gemeldeten bestandenen Prüfungen an den Hochschulen, die am Kooperationsprojekt beteiligten waren. Absolventinnen und Absolventen mit Fachhochschul- oder Universitäts-Diplomabschluss sind etwas überproportional in der Gruppe der Befragten vertreten. Allerdings ist diese Absolventengruppe in beiden Fällen dominierend. Absolventinnen und Absolventen mit Promotionsabschluss sind bei den Befragten etwas unterrepräsentiert. Allerdings haben einige Hochschulen ihre Promotionsabsolventinnen und -absolventen explizit von der Befragung ausgeschlossen. Die anderen Abweichungen sind sehr gering, so dass insgesamt auch für die Abschlussart eine ausreichend gute Passgenauigkeit zwischen der Gruppe der Befragten und den gemeldeten bestandenen Prüfungen an den beteiligten Hochschulen besteht.

Im Vergleich zur bundesweiten Verteilung der Abschlussarten zeigt sich bei den Befragten erneut ein Mangel an Fachhochschulabsolventinnen und -absolventen. Absolventinnen und Absolventen mit Universitäts-Diplomabschluss sind besonders

häufig unter den Befragten. Durch die überproportionale Beteiligung der Universitäten wird allerdings die geringere Ausschöpfung bei Promotionsabsolventinnen und -absolventen wieder etwas ausgeglichen. Insgesamt passt bei diesem Merkmal die Verteilung bei den Befragten nur mäßig zur Verteilung bei den am Statistischen Bundesamt registrierten bestandenen Prüfungen.

3.7 Nicht kontrollierbare Abweichungen

Trotz der relativ guten Übereinstimmung der Merkmale „Abschluss nach Fächergruppe“ und „Abschlussart“ zwischen den Angaben der Befragten im Fragebogen und den am Statistischen Bundesamt registrierten bestandenen Prüfungen können inhaltlich relevante Abweichungen nicht ausgeschlossen werden. Es kann zum Beispiel nicht geprüft werden, ob „erfolgreiche“ Absolventinnen und Absolventen eine etwas höhere Antwortbereitschaft bei Absolventenbefragungen zeigen als weniger erfolgreiche. Letztere könnten eine Auseinandersetzung mit ihrer beruflichen Situation nach dem Studienabschluss unter Umständen als negativ empfinden. Die Gegenhypothese dazu wäre, dass besonders „erfolgreiche“ Absolventinnen und Absolventen keine Zeit zum Ausfüllen des Fragebogens haben und deswegen unterrepräsentiert sind. Während sich dies jedoch beim Studienerfolg (gemessen an der Abschlussnote) noch mit vorhandenen Daten der Hochschule überprüfen lässt, ist dies beim Berufserfolg nicht möglich. Diese Informationen zu erheben, ist eines der Ziele der Absolventenbefragung.

4 Studium und Kompetenzerwerb

Harald Schomburg

Beitrag zur Tagung "Studienbedingungen, Kompetenzerwerb und Berufserfolg. Eine erste Rückmeldung von 35.000 Hochschulabsolventen" an der Freien Universität Berlin am 8. - 9. Oktober 2009

4.1 Individuelle Studienvoraussetzungen

Die Absolventenstudie hat verschiedene Merkmale der individuelle Studienvoraussetzungen erhoben, von denen anzunehmen ist, dass sie wichtige Erklärungsfaktoren der Bildungs- und Berufsverläufe darstellen. Dazu gehören:

- das Geschlecht,
- das Lebensalter,
- die Art der Studienberechtigung,
- Berufsausbildung vor dem Studium,
- Staatsangehörigkeit,
- Land des Erwerbs der Studienberechtigung,
- Migrationshintergrund,
- Familiensituation.

Diese Merkmale der Absolventinnen und Absolventen werden zunächst im Überblick nach Abschlussart dargestellt. Später werden sie in die multivariaten Erklärungsmodelle aufgenommen.

Hoher Frauenanteil

Die Mehrheit der Befragten sind Frauen (55 Prozent). Auffällig ist der relative hohe Anteil von Frauen (64 Prozent) unter den universitären Bachelor-Absolventen, der eher dem Frauenanteil unter den Magisterabsolventen (70 Prozent) als demjenigen der Diplomabsolventen (45 Prozent) entspricht.

Tabelle 4.1 Individuelle Studienvoraussetzungen nach Abschlussart (Prozent)

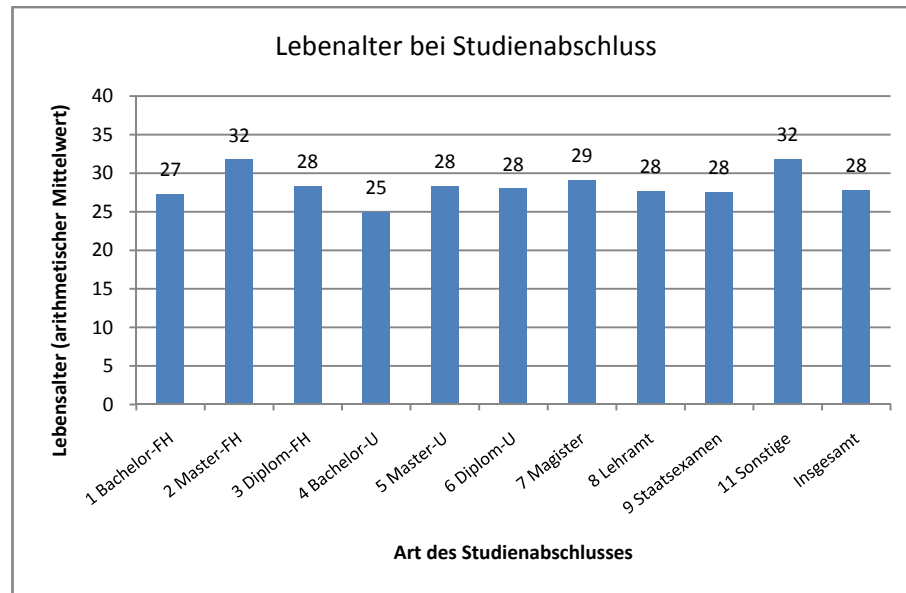
	Fachhochschule			Universität						Gesamt PR	
	BA-FH	MA-FH	D-FH	BA-U	MA-U	D-U	Mag	LA	ST		
Geschlecht											
Männlich	49	65	55	36	50	55	30	23	39	56	45
Weiblich	51	35	45	64	50	45	70	77	61	44	55
Art der Studienberechtigung											
Allgemeine Hochschulreife	63	63	58	96	82	94	95	97	98	93	88
Land des Erwerbs der Studienberechtigung											
Ausland	6	28	3	4	25	4	8	1	3	10	5
Geburtsland der Mutter											
In Deutschland	84	67	84	86	70	87	82	92	84	84	85
In einem anderen Land	16	33	16	14	30	13	18	8	16	16	15
Geburtsland des Vaters											
In Deutschland	82	69	83	86	70	87	82	92	84	86	85
In einem anderen Land	18	31	17	14	30	13	18	8	16	14	15
Staatsangehörigkeit											
Die deutsche Staatsangehörigkeit	93	75	96	95	75	95	92	99	97	92	95
Eine andere Staatsangehörigkeit	9	28	5	6	27	6	10	2	5	9	7
Kinder im Haushalt											
Ja	9	34	16	4	12	10	11	14	9	28	12
Derzeitiger Wohnort											
Im Ausland	6	13	4	10	13	8	8	1	3	14	7
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Anzahl	517	239	4786	2870	1116	11640	2864	4354	3662	1830	34152

Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung Jg. 2007 im WS2008/2009

Alter bei Studienabschluss

Die befragten Hochschulabsolventen deutscher Hochschulen waren beim Studienabschluss im Prüfungsjahr 2007 im Durchschnitt etwa 27 Jahre alt (Median). Auffällig ist das relativ geringe Alter der universitären Bachelor-Absolventen. Mit 24 Jahren sind universitären Bachelor-Absolventen im Durchschnitt vier Jahre jünger als Magisterabsolventen und drei Jahre jünger als Absolventen mit einem Diplom-Abschluss oder einem Staatsexamen.

Abbildung 4.1 Lebensalter beim Studienabschluss 2006/2007 (arithmetischer Mittelwert)



Art der Studienberechtigung

Bei der Aufnahme Ihres Studiums verfügten die meisten Absolventinnen und Absolventen über die allgemeine Hochschulreife (88 Prozent). Etwa 30 Prozent der Befragten mit einem Bachelor-Abschluss oder einem Diplom-Abschluss von Fachhochschulen haben ihr Studium mit der Fachhochschulreife begonnen.

Absolventinnen und Absolventen mit einem universitären Bachelor-Abschluss verfügten in gleichem Maße beim Studienbeginn über die allgemeine Hochschulreife, wie jene mit einem Diplom- oder Magisterabschluss oder Staatsexamen.

Unter den Absolventen mit einem Master-Abschluss ist der Anteil mit einer ausländischen Studienberechtigung recht hoch.

Land des Erwerbs der Studienberechtigung

Insgesamt 5 Prozent der Absolventinnen und Absolventen haben die Studienberechtigung nicht in Deutschland erworben.

Berufsausbildung vor dem Studium

Etwa jeder vierte Absolvent hat vor dem Studium eine Berufsausbildung abgeschlossen, wobei es unter den Fachhochschulabsolventen sogar mehr als die Hälfte sind, gegenüber etwa 20 Prozent unter den Universitätsabsolventen.

53 Prozent sind vor Studienbeginn berufstätig gewesen. Das trifft häufiger für diejenigen zu, die auf ein Fachhochschulstudium zugegangen sind (44 Prozent im Vergleich zu 37 Prozent); manche von ihnen waren berufstätig bzw. an einer Ausbildung zu der Zeit beteiligt, als sie sich auf den Erwerb einer Fachhochschulreife vorbereiteten;

4.2 Studienverlauf und -aktivitäten

In die Absolventenstudie wurden in den meisten Hochschulen alle Abschlussarten einbezogen, also neben den traditionellen Erstabschlüssen Diplom und Magister auch die staatlichen Abschlussprüfungen im Bereich der Lehrerausbildung, der Rechtswissenschaften, der Pharmazie und der Medizin. Bei diesen Abschlüssen handelt es sich um die typischen traditionellen Erstabschlüsse der Absolventinnen und Absolventen von Hochschulen in Deutschland. Daneben wurden auch die Absolventinnen und Absolventen der neuen Bachelor- und Master-Abschlüsse befragt sowie in manchen Hochschulen auch die Promovierten einbezogen.

Abschlussart 2006/2007

Wie Tabelle 4.2 zeigt, dominieren unter den befragten Absolventinnen und Absolventen nach wie vor die traditionellen Abschlüsse mit 85 Prozent. Einen Bachelor-Abschluss haben 11 Prozent erworben und einen Master-Abschluss 4 Prozent. Absolventinnen haben etwas häufiger einen Bachelor-Abschluss erworben (12 Prozent; Männer: 9 Prozent), und etwas weniger einen Master-Abschluss.

Tabelle 4.2 Neue und traditionelle Abschlüsse nach Geschlecht (Prozent und Anzahl)

	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl
Bachelor	9	1291	12	2094	11	3385
Master	5	687	4	621	4	1308
Traditionelle Abschlüsse (ohne Promotionen)	86	12341	85	15019	85	27360
Gesamt	100	14319	100	17734	100	32053

Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung Jg. 2007 im WS2008/2009

Jeder zehnte Absolvent des Prüfungsjahrgangs 2007 hat den eigenen Angaben zu Folge bereits zuvor einen anderen Studienabschluss erworben, weitere fünf Prozent

haben zwischenzeitlich (nach ihrem Abschluss 2006/2007) einen weiteren Abschluss erreicht.

Tabelle 4.3 Erreichte oder angestrebte weitere Studienabschlüsse nach Art des Abschlusses 2006/2007 (Prozent)

	BA-FH	MA-FH	D-FH	BA-U	MA-U	D-U	Mag	LA	ST	Son	Ges
Erwerb eines anderen Abschlusses vor dem Studium	4	91	5	3	65	8	9	10	5	50	10
Weiterer Studienabschluss zwischenzeitlich erreicht	12	2	4	17	3	3	4	6	6	6	5
Derzeit weiteres Studium oder Promotion	34	13	10	72	32	32	32	11	38	22	30
Kein weiterer Abschluss erreicht oder derzeit angestrebt	48	6	81	20	24	62	61	76	57	37	60
Anzahl	411	190	3866	2823	1049	11319	2809	4263	3581	238	30549

Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung Jg. 2007 im WS2008/2009

Studiendauer

In ihrem Studiengang haben die befragten Universitätsabsolventen im Durchschnitt 10,6 Semester studiert und an der Fachhochschule im Durchschnitt 8,8 Semester (Fachsemester).

Tabelle 4.4 Studiendauer nach Art des Abschlusses 2006/2007 (Mittelwerte)

	Fachhochschule						Universität			Gesamt	
	BA	MA	Dip	BA	MA	Dip	Mag	LA	ST	Son	
Anzahl der Fachsemester											
Arithm. Mittelwert	6,9	6,2	9,4	7,0	6,7	11,5	12,2	9,9	11,4	8,2	10,3
Median	6,0	5,0	9,0	6,0	5,0	11,0	12,0	10,0	11,0	8,0	10,0
Anzahl	503	220	4591	2796	1020	11116	2728	4166	3377	229	30746
Anzahl der Hochschulsemester											
Arithm. Mittelwert	7,8	11,6	10,5	8,0	10,2	12,6	13,9	11,5	12,2	13,3	11,6
Median	7,0	12,0	9,0	7,0	10,0	12,0	13,0	11,0	12,0	13,0	11,0
Anzahl	484	210	4364	2742	997	11013	2716	4112	3312	213	30163

Frage C1: Wie viele Fachsemester haben Sie insgesamt in diesem Studiengang studiert (ohne Urlaubssemester; einschließlich Semester im selben Fach an einer anderen Hochschule im In- und Ausland)?

Frage C2: Wie viele Hochschulsemester haben Sie insgesamt studiert (einschließlich Urlaubssemester, Semester im selben Fach an einer anderen Hochschule und Semester in einem anderen Fach an der letzten oder einer anderen Hochschule im In- und Ausland)?

Wie die Tabelle 4.4 zeigt, haben erwartungsgemäß die Bachelor-Absolventen an Fachhochschulen (6,9 Fachsemester) und an Universitäten (7,0 Fachsemester) deutlich kürzer studiert als ihre Kommilitonen in den traditionellen Studiengängen

(FH Diplom: 9,4 Fachsemester; Uni-Diplom: 11,5 Fachsemester; Magister: 12.2 Fachsemester).

Entsprechend höher sind daher auch die Anteile der Absolventinnen und Absolventen der neuen Studienabschlüsse, die angeben, dass sie ihr Studium in der Regelstudienzeit abgeschlossen haben:

- 79 Prozent der Bachelor von Fachhochschulen;
- 51 Prozent der Master von Fachhochschulen;
- 59 Prozent der Bachelor von Universitäten;
- 60 Prozent der Master von Universitäten.

Demgegenüber haben weniger als die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen mit folgenden traditionellen Abschlüssen den eigenen Angaben zur Folge in der Regelstudienzeit ihr Studium abgeschlossen:

- 41 Prozent der Diplom-Absolventen von Fachhochschulen
- 27 Prozent der Diplom-Absolventen von Universitäten
- 25 Prozent der Magister von Universitäten
- 44 Prozent der Lehramtsabsolventen.

Tabelle 4.5 Gründe für eine Verlängerung der Regelstudienzeit nach Studienfach (Prozent; Antwortkategorien 1 und 2; nur Absolvent/innen, die ihr Studium nicht in der Regelstudienzeit beendet haben)

	Fachhochschule			Universität			Gesamt				
	BA	MA	Dip	BA	MA	Dip	Mag	LA	ST	Son	
Gründe der Verlängerung											
Persönliche Gründe	57	70	59	50	39	51	62	43	54	50	52
Erwerb von Zusatzqualifikationen	26	35	27	36	48	45	48	25	24	34	38
Studienorganisation-, und bedingungen	19	12	28	44	33	34	39	62	23	16	37
Besonderes Studienengagement	8	10	22	27	26	32	47	32	22	45	31
Wechsel des Fachs oder der Hochschule	21	10	17	24	13	15	41	28	15	32	21
Nicht bestandene Prüfung	38	8	29	25	14	20	6	12	38	12	20
Gesamt	168	145	182	206	173	197	243	201	174	188	199
Anzahl	53	60	1569	812	285	6366	1722	1819	1046	76	13808

Frage C4: Inwiefern waren die folgenden Gründe ausschlaggebend dafür, dass Sie länger studiert haben? Antwortskala von 1='In sehr hohem Maße' bis 5='Gar nicht'. Indexvariablen.

Mitgliedschaft in einer studentischen Organisation

Fast jeder fünfte Befragte berichtet über eine aktive Mitgliedschaft in einer studentischen Organisation wie der Fachschaft oder einem Gremium der akademischen Selbstverwaltung.

4.3 Studienaufwand

Tabelle 4.6 Dauer der Studienaktivitäten während des Studiums in der Vorlesungszeit nach Abschlussart (Median; ohne Promovierte)

	BA-FH	MA-FH	D-FH	BA-U	MA-U	D-U	Mag	LA	ST	Son	Ges
Besuch von Lehrveranstaltungen	25,0	20,0	20,0	20,0	20,0	20,0	16,0	20,0	20,0	13,5	20,0
Studienaktivitäten außerhalb von Lehrveranstaltungen (Gruppenarbeitstreffen, Vor- und Nachbereitung von Lehrveranstaltungen etc.)	5,0	5,0	5,0	10,0	8,0	7,0	7,0	6,0	5,0	5,0	6,0
Vorbereitung von Prüfungen	8,0	4,0	5,0	6,0	7,0	5,0	5,0	6,0	10,0	4,0	5,0
Erwerbstätigkeit (ohne Praktikum o. Ä.)	5,0	15,0	8,0	5,0	5,0	8,0	10,0	6,0	4,0	7,5	7,0
Anzahl	293	154	3114	1131	510	5419	1388	2059	1593	125	15786

Frage C5: Wie viele Stunden pro Woche haben Sie schätzungsweise im Durchschnitt für folgende Tätigkeiten während des Studiums aufgewendet? Vorlesungszeit.

Während der Vorlesungszeit hatte der wöchentliche Zeitplan der Befragten nach ihrer Erinnerung im Durchschnitt wie folgt ausgesehen:

- 20 Stunden sind mit *Lehrveranstaltungen* verbracht worden, die zu dem Studiengang gehörten bzw. damit verbunden waren;
- 6 Stunden sind für das Fach darüber hinaus verwendet worden, überwiegend als *Selbststudium* zur Vor- und Nachbereitung der Lehrveranstaltungen, für Prüfungen u.a.m.;
- 5 Stunde wurde für die *Vorbereitung von Prüfungen* verwandt;
- 7 Stunden sind für *berufspraktische Tätigkeiten* (Geldverdienst, Praktika u.ä.) reserviert gewesen;
- 5 Stunden haben die Befragten während einer Woche im Semester in Vereinen, Sportclubs, in studentischer Selbstverwaltung u.ä. verbracht, wobei das Gewicht von *Freizeit und sozialem Lernen* von Fall zu Fall unterschiedlich ist.

Tabelle 4.7 Dauer der Studienaktivitäten während des Studiums in der vorlesungsfreien Zeit nach Abschlussart (arithm. Mittelwert; ohne Promovierte)

	BA-FH	MA-FH	D-FH	BA-U	MA-U	D-U	Mag	LA	ST	Son	Ges
Besuch von Lehrveranstaltungen	1,1	1,4	,9	2,5	1,8	1,7	,8	1,7	2,3	1,4	1,6
Studienaktivitäten außerhalb von Lehrveranstaltungen (Gruppenarbeitstreffen, Vor- und Nachbereitung von Lehrveranstaltungen etc.)	5,6	4,3	4,9	6,5	6,4	6,2	7,5	7,1	8,5	9,2	6,4
Vorbereitung von Prüfungen	9,0	8,0	13,0	11,3	12,0	19,3	11,3	14,4	17,0	12,6	15,3
Erwerbstätigkeit (ohne Praktikum o. Ä.)	17,0	25,8	18,1	12,4	14,8	12,7	15,6	12,1	10,0	13,2	13,9
Familiäre Verpflichtungen	9,6	9,2	7,1	6,0	5,5	4,7	5,3	6,4	6,2	7,5	5,8
Sonstiges	,9	2,3	1,0	1,4	2,3	1,3	2,0	1,1	2,3	2,3	1,4
Anzahl	259	130	2847	1070	476	5201	1313	1918	1494	107	14815

Frage C5: Wie viele Stunden pro Woche haben Sie schätzungsweise im Durchschnitt für folgende Tätigkeiten während des Studiums aufgewendet? Vorlesungsfreie Zeit

4.4 Auf dem Weg zur Internationalisierung

Der Stellenwert von Auslandserfahrungen und Fremdsprachenkenntnissen als Bestandteil der (Zusatz-)Qualifikationen der Absolventen und Absolventinnen ist in den letzten Jahren immer wichtiger geworden. Von den hier Befragten gab fast die Hälfte (46 Prozent) an, dass Fremdsprachenkenntnisse bei ihrer Einstellung eine große Rolle gespielt hätten (vgl. Tabelle 4.8), während zwölf Jahre zuvor laut der CHEERS Studie nur 32 Prozent der Universitäts- und 20 Prozent der Fachhochschulabsolventen Ähnliches berichteten. Auch sind mittlerweile 29 Prozent der Befragten der Ansicht, dass Auslandserfahrungen bei der Einstellung wichtig waren im Vergleich zu 17 Prozent der Universitätsabsolventen und 9 Prozent der Fachhochschulabsolventen zwölf Jahre zuvor.

Tabelle 4.8 Ausgewählte Rekrutierungskriterien des Arbeitgebers nach Abschlussart (Prozent; Antwortkategorien 1 und 2)

	Hochschultyp		Fachhochschule			Universität					Gesamt	
	FH	Uni	BA	MA	Dip	BA	MA	Dip	Mag	LA		ST
Auslandserfahrungen	22	31	27	49	19	40	40	31	37	16	24	29
Fremdsprachenkenntnisse	42	47	47	65	39	59	58	49	57	32	26	46
Anzahl	2194	13783	134	116	2307	680	717	7873	1587	610	1880	15904

Frage G3: Wie wichtig waren aus Ihrer Sicht die folgenden Aspekte für Ihren ersten Arbeitgeber nach Studienabschluss bei der Entscheidung, Sie zu beschäftigen? Antwortskala von 1='sehr wichtig' bis 5='gar nicht wichtig'.
Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung Jg. 2007 im WS2008/2009

Auslandserfahrungen während des Studiums

Etwa jeder dritte Absolvent (34 Prozent) des Prüfungsjahrgangs 2007 war während seines Studiums eine Zeitlang im Ausland. Dies sind deutlich mehr als 12 Jahre zuvor, als nur 21 Prozent während des Studiums eine Zeit im Ausland waren. Nach wie vor sind allerdings die Unterschiede zwischen den Hochschultypen beachtlich: Nur 22 Prozent der Absolventinnen und Absolventen mit einem Fachhochschulabschluss berichten über einen Auslandsaufenthalt während des Studiums gegenüber 36 Prozent derer mit einem Universitätsabschluss. 12 Jahre zuvor lagen die Werte bei 11 Prozent und 26 Prozent.

Ob Studierende einen Auslandsaufenthalt in ihr Studium einbauen hängt stark vom Studienfach ab (vgl. Tabelle 4.10). Wenn jemand ein fremdsprachliches Fach wählt, dann ist ein Auslandsaufenthalt mehr oder weniger ein selbstverständlicher Bestandteil des Studiums. So waren über 80 Prozent der Romanisten einige Zeit im Ausland. Aber auch zwei Drittel der Humanmedizin-Studierenden gingen während des Studiums ins Ausland – sehr häufig zum Zwecke eines Praktikums. Besonders selten dagegen haben Absolventen der Lehrerbildung im naturwissenschaftlichen Bereich, der Pharmazie, der Pädagogik sowie der meisten Fachhochschulstudiengänge die Chance wahrgenommen, eine studienbezogene Phase im Ausland zu verbringen. So berichten nur 18 Prozent der Diplom-Maschinenbauer von Fachhochschulen (n=520) über einen Auslandsaufenthalt, gegenüber 51 Prozent der Diplom-Maschinenbauer von Universitäten.

Bachelor-Absolventen von Fachhochschulen berichten deutlich häufiger von einem Auslandsaufenthalt (35 Prozent) als Absolventen mit einem Fachhochschuldiplom (20 Prozent), während bei den universitären Abschlüssen die Bachelor (32 Prozent) etwas weniger häufig im Ausland waren als die Absolventinnen und Absolventen mit einem Diplom (39 Prozent) (vgl. Tabelle 4.9).

Tabelle 4.9 Auslandsaufenthalt während des Studiums nach Hochschultyp und Art des Studienabschlusses (Prozent)

	Hochschultyp		Fachhochschule			Universität				Gesamt		
	FH	Uni	BA	MA	Dip	BA	MA	Dip	Mag	LA	ST	
Ja	22	36	35	20	20	32	35	39	49	25	37	34
Nein	78	64	65	80	80	68	65	61	51	75	63	66
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Anzahl	4465	26492	493	210	4459	2846	1075	11211	2899	3935	3682	30810

Frage D9: Haben Sie während Ihres Studiums eine Zeit im Ausland verbracht?

Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung Jg. 2007 im WS2008/2009

Tabelle 4.10 Auslandsaufenthalt während des Studiums nach Studienfachrichtung und Art des Abschlusses (Prozent)

Geisteswissenschaften	Rechtswiss. ST (n=1616)	25	Wi-Ing Dip-U (n=383)	65
Geisteswissenschaften insgesamt (n=7645)	Wirtschaftswissenschaften		Maschinenbau Dip-FH (n=520)	18
Geschichte BA-U (n=112)	Wirtschaftswissenschaften insgesamt (n=4233)	39	Maschinenbau Dip-U (n=688)	51
Geschichte Mag (n=336)	BWL Dip-FH (n=373)	20	Elektrotechnik Dip-FH (n=226)	11
Geschichte LA (n=124)	BWL Dip-U (n=1278)	43	Elektrotechnik Dip-U (n=326)	37
Germanistik BA-U (n=208)	VWL Dip-U (n=346)	52	Bauing.wesen Dip-FH (n=126)	17
Germanistik Mag (n=393)	Wiwi BA-FH (n=90)	78	Bauing.wesen Dip-U (n=200)	29
Germanistik LA (n=960)	Wiwi Dip-FH (n=723)	31	Architektur Dip-FH (n=269)	23
Sprachen BA-U (n=286)	Wiwi BA-U (n=106)	54	Architektur Dip-U (n=469)	53
Sprachen Dip-U (n=115)			Medizin	
Sprachen Mag (n=564)	Mathematik u. Naturwiss.		Medizin insgesamt (n=2015)	47
Sprachen LA (n=613)	Mathematik u. Naturwiss. insgesamt (n=4403)	29	Humanmed. (n=1245)	63
Psychologie Dip-U (n=738)	Mathematik Dip-U (n=353)	33	Zahnmed. (n=257)	12
Erz.wiss Dip-U (n=432)	Mathematik LA (n=436)	11	Veterinärmedizin (n=200)	39
Erz.wiss Mag (n=146)	Physik Dip-U (n=531)	39	Agrar-, Ernährungs- u. Forstwiss.	
Erz.wiss LA (n=211)	Chemie Dip-U (n=352)	30	Agrar-, Ernährungs- u. Forstwiss. insgesamt (n=1002)	32
Publizistik Dip-U (n=205)	Pharmazie ST (n=235)	11	Agrar- u. Forstw Dip-FH (n=368)	33
Publizistik Mag (n=213)	Biologie BA-U (n=235)	19	Agrar- u. Forstw BA-U (n=240)	19
Sonstige GW BA-U (n=283)	Biologie Dip-U (n=686)	34	Agrar- u. Forstw MA-U (n=174)	41
Sonstige GW Dip-U (n=271)	Biologie LA (n=182)	25	Agrar- u. Forstw Dip-U (n=149)	31
Sonstige GW Mag (n=365)	Geowissenschaften Dip-U (n=131)	53	Kunst u. Gestaltung	
Sonstige GW LA (n=568)	Geografie Dip-U (n=268)	56	Kunst u. Gestaltung insgesamt (n=839)	32
Sozialwissenschaften	Informatik		Kunst u. Gestaltung Dip-FH (n=190)	24
Sozialwissenschaften insgesamt (n=2540)	Informatik insgesamt (n=1934)	22	Kunst u. Gestaltung Dip-U (n=129)	46
Politik- und SW BA-U (n=321)	Informatik Dip-FH (n=465)	12	Kunst u. Gestaltung Mag (n=217)	46
Politik- und SW Dip-U (n=515)	Informatik BA-U (n=141)	18	Kunst u. Gestaltung LA (n=192)	15
Politik- und SW Mag (n=442)	Informatik MA-U (n=105)	34		
Sozialwesen Dip-FH (n=701)	Informatik Dip-U (n=1122)	27	Gesamt (n=30664)	34
Sozialwesen Dip-U (n=116)	Ingenieurwesen			
Rechtswissenschaften	Ingenieurwesen insgesamt (n=4078)	35		
Rechtswissenschaften insgesamt (n=1975)	Wi-Ing Dip-FH (n=178)	34		
Rechtswiss. Dip-U (n=88)				

Frage D9: Haben Sie während Ihres Studiums eine Zeit im Ausland verbracht?

Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung Jg. 2007 im WS2008/2009

Im Durchschnitt (Median) sind die international mobilen Absolventinnen und Absolventen 6,3 Monate im Ausland (vgl. Tabelle 4.11). Bachelor für Fachhochschulen und Universitäten sind durchschnittlich etwas kürzer (5 Monate) im Ausland als die Absolventen der traditionellen Abschlüsse (z.B. Magister: 7 Monate).

Tabelle 4.11 Dauer des Auslandsaufenthaltes (Monat) während des Studiums (Median; nur Absolvent/innen, die während ihres Studiums eine Zeit im Ausland verbracht haben)

	Hochschultyp Fachhochschule					Universität					Gesamt	
	FH	Uni	BA	MA	Dip	BA	MA	Dip	Mag	LA	ST	
Median	6,0	6,3	5,0	6,0	6,0	5,0	6,0	7,0	7,0	6,0	5,0	6,3
Anzahl	666	8862	83	31	672	848	324	4109	1219	925	1288	9499

Frage D10: Wie viele Wochen waren Sie insgesamt während Ihres Studiums im Ausland? In der Tabellen wurden die Wochenangaben in Monate umgerechnet.

Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung Jg. 2007 im WS2008/2009

Bei dem Auslandsaufenthalt handelt es sich überwiegend um ein temporäres Auslandsstudium ("Auslandssemester"; FH: 12 Prozent; Uni: 19 Prozent) oder um ein Praktikum im Ausland (FH: 11 Prozent; Uni: 16 Prozent) (vgl. Tabelle 4.12).

Tabelle 4.12 Zweck des Auslandsaufenthaltes während des Studiums (Prozent; Mehrfachnennungen; nur Absolvent/innen, die während ihres Studiums eine Zeit im Ausland verbracht haben)

	Hochschultyp Fachhochschule					Universität					Gesamt	
	FH	Uni	BA	MA	Dip	BA	MA	Dip	Mag	LA	ST	
Auslandssemester	12	19	21	9	10	18	17	22	31	12	14	18
Studienprojekt	2	3	3	2	1	2	5	4	5	1	1	3
Praktikum	11	16	20	5	10	13	16	17	15	9	23	15
Erwerbstätigkeit	2	2	2	2	2	2	2	2	4	3	1	2
Sprachkurs	3	7	4	1	3	7	5	8	14	5	5	7
Längere Reise	2	6	3	2	2	3	4	6	10	4	5	5
Sonstiges	3	5	3	5	3	3	6	5	6	5	5	5
Kein Auslandsaufenthalt	78	64	65	80	80	69	66	61	52	75	64	66
Gesamt	112	123	121	107	111	117	121	126	137	115	118	121
Anzahl	4434	26335	492	209	4428	2835	1068	11167	2885	3919	3622	30625

Frage D11: Welchen Zweck hatte Ihr Auslandsaufenthalt? Mehrfachnennungen möglich.

Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung Jg. 2007 im WS2008/2009

Internationale Mobilität vor und nach dem Studium

Auslandserfahrungen erwerben die Studierenden nicht nur in ihrem Studium. Vier Prozent haben Auslandserfahrungen bereits ins Studium mitgebracht, da sie die Studienberechtigung im Ausland erworben haben. Dies ist besonders häufig in den Masterstudiengängen der Fall. Jeder zehnte Absolvent hat nach dem Studienabschluss 2006/2007 zeitweise im Ausland studiert oder dort ein Praktikum absolviert. Hier sind es insbesondere die Bachelor-Absolventen von Universitäten, die häufig nach dem Erwerb des Bachelor-Abschlusses im Ausland studieren oder ein Praktikum machen (25 Prozent).

Tabelle 4.13 Internationale Mobilität vor dem Studium, während des Studiums und nach dem Studium nach Hochschultyp und Abschlussart (Prozent)

	Hochschultyp Fachhochschule					Universität					Gesamt	
	FH	Uni	BA	MA	Dip	BA	MA	Dip	Mag	LA	ST	
A. Vor dem Studium												
Studienberechtigung im Ausland erworben	4	5	4	23	2	4	24	4	8	1	2	4
B. Während des Studiums												
Auslandserfahrungen im Studium	22	36	35	20	20	32	35	39	49	25	37	34
C. Nach dem Studium												
Im Ausland zweitweise oder derzeit erwerbstätig	14	12	16	26	12	7	21	17	13	4	6	12
Studium oder Praktikum nach dem Abschluss 2006/07	7	10	13	9	6	25	11	8	11	6	10	10
Darunter:												
außerhalb Deutschlands studiert	3	5	8	5	3	15	6	4	5	2	4	5
außerhalb Deutschlands ein Praktikum absolviert	4	7	8	5	4	14	7	5	8	5	7	6
Auslandserfahrungen nach dem Studium insgesamt	18	19	25	30	16	27	28	21	20	9	13	19
D. Internationale Mobilität vor, während und nach dem Studium												
Insgesamt	31	44	43	47	28	44	56	47	56	28	41	42
Anzahl	470227532		523	238	4671	2942113011640	3016	4087	382932076			

Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung Jg. 2007 im WS2008/2009

12 Prozent der Absolventinnen und Absolventen waren nach dem Studium im Ausland zumindest zeitweise erwerbstätig. Weitere 10 Prozent waren innerhalb der ersten 1,5 Jahre nach Studienabschluss im Ausland, um zu studieren oder um ein Praktikum zu machen. Wenn wir die verschiedenen genannten Aspekte der internationalen Mobilität zusammen betrachten, zeigt sich, dass insgesamt 42 Prozent der Absolventinnen und Absolventen international mobil waren (vgl. Tabelle 4.13). Deutlich geringer ist die internationale Mobilität bei zwei traditionellen Abschlüssen: den Diplom-Fachhochschulabsolventen und den

Lehramtsabsolventen. Die Bachelor von Fachhochschulen und Universitäten sind im Vergleich dazu deutlich mobiler.

Geringe internationale Mobilität der Bachelor?

Die in dieser Absolventenstudie ermittelten Werte für das Ausmaß der temporären internationalen Mobilität der Bachelor-Absolventen sind erheblich höher als diejenigen, die aus Befragungen von Studierenden berichtet werden. So wird in der HIS-Studie zur internationalen Mobilität im Studium, die im Februar 2009 durchgeführt wurde, berichtet, dass nur 13 Prozent der Bachelor von Fachhochschulen und 15 Prozent der universitären Bachelor-Absolventen studienbezogenen Auslandsaufenthalte angaben.¹⁰

Demgegenüber sind die ermittelten Werte durch die KOAB-Absolventenbefragung wesentlich höher. Einen Auslandsaufenthalt während des Studiums geben an:

- 35 Prozent der Bachelor von Fachhochschulen im Vergleich zu 29 Prozent der Diplom-Absolventen von Fachhochschulen;
- 32 Prozent der Bachelor von Universitäten im Vergleich zu 39 Prozent der Diplom-Absolventen von Fachhochschulen.

Universitäre Bachelor sind häufig nach dem Erwerb des Bachelor-Abschlusses zum Zweck des Studiums im Ausland oder sie absolvieren eine Praktikum.

Die folgende Tabelle erlaubt den Vergleich der Ergebnisse der beiden Studien, der deutlich macht, dass abgesehen von den Diplom-Abschlüssen an Fachhochschulen und den Magisterabschlüssen, die Werte für die internationale Mobilität der Absolventenbefragung höher ausfallen als bei der Studierendenbefragung. Dieses Ergebnis ist auch zu erwarten, da erst Absolventen retrospektiv ihr Studienverhalten umfassend bilanzieren können, während in den Studierendenbefragungen ja auch Studierende in der Anfangsphase ihres Studiums befragt werden. Für die Abschätzung des gesamten Ausmaßes der internationalen Mobilität stellen demnach Absolventenbefragungen die geeignetere Methode dar.

Absolventenbefragungen sind vor allem dann eine wichtige Informationsquelle, wenn die Zusammensetzung der Studierenden nach Abschlussarten sich von Semester zu Semester stark verändert, wie es in Deutschland mit der Einführung der neuen Studienstrukturen der Fall ist.

¹⁰ HIS-Studie: Internationale Mobilität im Studium 2009. Wiederholungsuntersuchung zu studienbezogenen Aufenthalten deutscher Studierender in anderen Ländern. DAAD/BMBF, Berlin 2009 (Kurzfassung)

Tabelle 4.14 **Ausmaß der internationalen Mobilität während des Studiums in der HIS-Studierendenbefragung und in der KOAB-Absolventenbefragung nach Abschlussart (Prozent)**

Abschlussart	Studierenden- befragung (HIS 2009)*	Absolventen- befragung (KOAB 2009)**	Differenz
Bachelor Fachhochschule	13	35	+22
Bachelor Universität	15	32	+17
Diplom Fachhochschule	29	20	-9
Diplom Universität	35	39	+4
Magister	49	49	0
Master	27	35	+8
Staatsexamen	28	31	+3

*Quelle: HIS-Studie: Internationale Mobilität im Studium 2009 und KOAB 2009.

**Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung Jg. 2007 im WS2008/2009

Tabelle 4.15 Auslandserfahrungen nach dem Studium nach Fachrichtung und Abschlussart (Prozent)

Geisteswissenschaften	Rechtswiss. ST (n=1582)	13	Wi-Ing Dip-U (n=374)	33
Geisteswissenschaften insgesamt (n=7519)	Wirtschaftswissenschaften		Maschinenbau Dip-FH (n=508)	20
Geschichte BA-U (n=111)	Wirtschaftswissenschaften insgesamt (n=4138)	22	Maschinenbau Dip-U (n=681)	29
Geschichte Mag (n=331)	BWL Dip-FH (n=363)	14	Elektrotechnik Dip-FH (n=220)	23
Geschichte LA (n=122)	BWL Dip-U (n=1251)	19	Elektrotechnik Dip-U (n=313)	24
Germanistik BA-U (n=200)	VWL Dip-U (n=340)	27	Bauing.wesen Dip-FH (n=115)	16
Germanistik Mag (n=386)	Wiwi BA-FH (n=85)	44	Bauing.wesen Dip-U (n=196)	16
Germanistik LA (n=949)	Wiwi Dip-FH (n=707)	21	Architektur Dip-FH (n=261)	13
Sprachen BA-U (n=282)	Wiwi BA-U (n=104)	34	Architektur Dip-U (n=456)	31
Sprachen Dip-U (n=113)			Medizin	
Sprachen Mag (n=553)	Mathematik u. Naturwiss.		Medizin insgesamt (n=1976)	14
Sprachen LA (n=605)	Mathematik u. Naturwiss. insgesamt (n=4312)	19	Humanmed. (n=1218)	16
Psychologie Dip-U (n=732)	Mathematik Dip-U (n=344)	19	Zahnmed. (n=255)	7
Erz.wiss Dip-U (n=425)	Mathematik LA (n=437)	8	Veterinärmedizin (n=200)	18
Erz.wiss Mag (n=142)	Physik Dip-U (n=519)	29	Agrar-, Ernährungs- u. Forstwiss.	
Erz.wiss LA (n=206)	Chemie Dip-U (n=343)	18	Agrar-, Ernährungs- u. Forstwiss. insgesamt (n=969)	24
Publizistik Dip-U (n=200)	Pharmazie ST (n=229)	11	Agrar- u. Forstw Dip-FH (n=355)	21
Publizistik Mag (n=211)	Biologie BA-U (n=230)	31	Agrar- u. Forstw BA-U (n=229)	23
Sonstige GW BA-U (n=273)	Biologie Dip-U (n=670)	20	Agrar- u. Forstw MA-U (n=174)	32
Sonstige GW Dip-U (n=267)	Biologie LA (n=179)	4	Agrar- u. Forstw Dip-U (n=149)	19
Sonstige GW Mag (n=358)	Geowissenschaften Dip-U (n=125)	30	Kunst u. Gestaltung	
Sonstige GW LA (n=560)	Geografie Dip-U (n=266)	20	Kunst u. Gestaltung insgesamt (n=813)	16
Sozialwissenschaften	Informatik		Kunst u. Gestaltung Dip-FH (n=179)	16
Sozialwissenschaften insgesamt (n=2472)	Informatik insgesamt (n=1885)	19	Kunst u. Gestaltung Dip-U (n=127)	25
Politik- und SW BA-U (n=310)	Informatik Dip-FH (n=452)	13	Kunst u. Gestaltung Mag (n=213)	18
Politik- und SW Dip-U (n=505)	Informatik BA-U (n=135)	21	Kunst u. Gestaltung LA (n=187)	4
Politik- und SW Mag (n=430)	Informatik MA-U (n=102)	26		
Sozialwesen Dip-FH (n=673)	Informatik Dip-U (n=1099)	21	Gesamt (n=29973)	19
Sozialwesen Dip-U (n=111)	Ingenieurwesen			
Rechtswissenschaften	Ingenieurwesen insgesamt (n=3962)	24		
Rechtswissenschaften insgesamt (n=1927)	Wi-Ing Dip-FH (n=170)	24		
Rechtswiss. Dip-U (n=85)				

Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung 2009 (Jg. 2007)

Tabelle 4.16 Auslandserfahrungen vor, während und nach dem Studium nach Fachrichtung und Abschlussart (Prozent)

Geisteswissenschaften	Rechtswiss. ST (n=1692)	31	Maschinenbau Dip-FH (n=535)	30	
Geisteswissenschaften insgesamt (n=7948)	44		Maschinenbau Dip-U (n=710)	60	
Geschichte BA-U (n=114)	40	Wirtschaftswissenschaften	Elektrotechnik Dip-FH (n=235)	30	
Geschichte Mag (n=352)	54	Wirtschaftswissenschaften insgesamt (n=4413)	47	Elektrotechnik Dip-U (n=342)	49
Geschichte LA (n=135)	39	BWL Dip-FH (n=381)	27	Bauing.wesen Dip-FH (n=130)	29
Germanistik BA-U (n=216)	27	BWL Dip-U (n=1326)	49	Bauing.wesen Dip-U (n=209)	34
Germanistik Mag (n=413)	46	VWL Dip-U (n=356)	62	Architektur Dip-FH (n=279)	29
Germanistik LA (n=990)	23	Wiwi BA-FH (n=101)	71	Architektur Dip-U (n=484)	60
Sprachen BA-U (n=291)	78	Wiwi Dip-FH (n=773)	38		
Sprachen Dip-U (n=124)	66	Wiwi BA-U (n=107)	68	Medizin	
Sprachen Mag (n=586)	73			Medizin insgesamt (n=2081)	50
Sprachen LA (n=635)	66	Mathematik u. Naturwiss.		Humanmed. (n=1285)	64
Psychologie Dip-U (n=761)	39	Mathematik u. Naturwiss. insgesamt (n=4555)	38	Zahnmed. (n=269)	19
Erz.wiss Dip-U (n=451)	26	Mathematik Dip-U (n=364)	41	Veterinärmedizin (n=203)	44
Erz.wiss Mag (n=149)	36	Mathematik LA (n=454)	17		
Erz.wiss LA (n=220)	24	Physik Dip-U (n=550)	53	Agrar-, Ernährungs- u. Forstwiss.	
Publizistik Dip-U (n=210)	55	Chemie Dip-U (n=361)	40	Agrar-, Ernährungs- u. Forstwiss. insgesamt (n=1030)	42
Publizistik Mag (n=226)	54	Pharmazie ST (n=246)	19	Agrar- u. Forstw Dip-FH (n=376)	40
Sonstige GW BA-U (n=292)	53	Biologie BA-U (n=241)	39	Agrar- u. Forstw BA-U (n=245)	34
Sonstige GW Dip-U (n=281)	33	Biologie Dip-U (n=709)	43	Agrar- u. Forstw MA-U (n=180)	53
Sonstige GW Mag (n=379)	53	Biologie LA (n=186)	26	Agrar- u. Forstw Dip-U (n=158)	39
Sonstige GW LA (n=595)	22	Geowissenschaften Dip-U (n=138)	59		
		Geografie Dip-U (n=278)	57	Kunst u. Gestaltung	
Sozialwissenschaften				Kunst u. Gestaltung insgesamt (n=878)	37
Sozialwissenschaften insgesamt (n=2640)	37	Informatik		Kunst u. Gestaltung Dip-FH (n=202)	30
Politik- und SW BA-U (n=333)	41	Informatik insgesamt (n=2055)	34	Kunst u. Gestaltung Dip-U (n=137)	52
Politik- und SW Dip-U (n=532)	49	Informatik Dip-FH (n=510)	21	Kunst u. Gestaltung Mag (n=224)	50
Politik- und SW Mag (n=454)	57	Informatik BA-U (n=151)	30	Kunst u. Gestaltung LA (n=195)	18
Sozialwesen Dip-FH (n=728)	12	Informatik MA-U (n=109)	55		
Sozialwesen Dip-U (n=119)	19	Informatik Dip-U (n=1176)	40	Gesamt (n=31920)	42
		Ingenieurwesen			
Rechtswissenschaften		Ingenieurwesen insgesamt (n=4245)	47		
Rechtswissenschaften insgesamt (n=2075)	34	Wi-Ing Dip-FH (n=185)	42		
Rechtswiss. Dip-U (n=93)	37	Wi-Ing Dip-U (n=399)	68		

Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung 2009 (Jg. 2007)

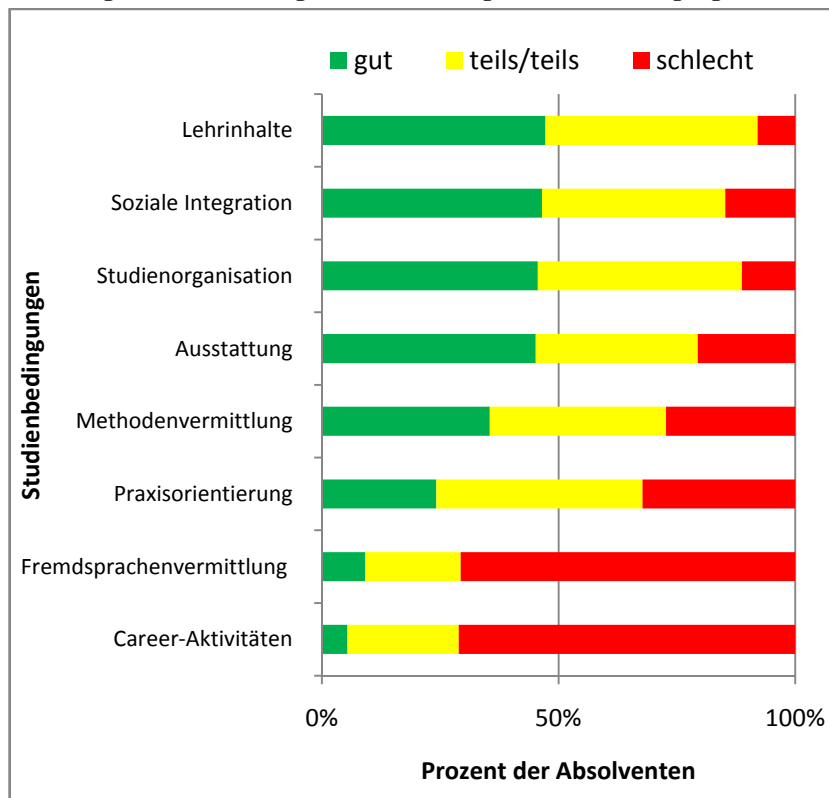
4.5 Qualität der akademischen Lehre

Die Befragten wurden um retrospektive Bewertungen der Studienangebote - und bedingungen gebeten im Hinblick auf die Bereiche

- Lehrinhalte,
- Studienorganisation,
- Soziale Integration (Beratung o.ä.),
- Ausstattung,
- Methodenvermittlung,
- Praxisorientierung,
- Fremdsprachenvermittlung,
- Career-Aktivitäten.

Die Ergebnisse fallen differenziert aus: relativ positiv werden die Lehrinhalte (insbesondere " Fachliche Qualität der Lehre"), die Studienorganisation (z.B. "Zeitliche Koordination der Lehrveranstaltungen" und die soziale Integration (z.B. "Kontakte zu Lehrenden") bewertet, während die Praxisorientierung (z.B. "Praxisbezogene Lehrinhalte"), die Fremdsprachenvermittlung und die Career-Aktivitäten (z.B. "Angebot berufsorientierender Veranstaltungen") eher als schlecht bewertet werden.

Abbildung 4.2 Bewertungen der Studienangebote - und bedingungen (Prozent)



Die folgende Tabelle zeigt die Zuordnung der Einzelantworten zu den Indexvariablen. Im Vergleich der Hochschultypen und Abschlussarten wird deutlich, dass die Fachhochschulabsolventen erwartungsgemäß die Praxisorientierung deutlich besser beurteilen als die Universitätsabsolventen. Auch die soziale Integration, die Studienorganisation und die Career-Aktivitäten werden von den Fachhochschulabsolventen besser beurteilt. Auffällig ist ferner, dass Master-Absolventen in vieler Hinsicht die Studienbedingungen besser beurteilen als die Absolventinnen und Absolventen der traditionellen Abschlüsse.

Tabelle 4.17 Bewertung der Studienangebote - und bedingungen nach Hochschultyp und Abschlussart (arithmetischer Mittelwert)

	Hochschultyp		Fachhochschule			Universität				Gesamt		
	FH	Uni	BA	MA	Dip	BA	MA	Dip	Mag	LA	ST	
Lehrinhalte (Index)	2,6	2,6	2,5	2,5	2,6	2,5	2,4	2,5	2,6	2,8	2,7	2,6
Fachliche Qualität der Lehre	2,2	2,1	2,2	2,1	2,2	2,1	2,1	2,1	2,1	2,2	2,3	2,1
Fachliche Vertiefungsmöglichkeiten	2,7	2,5	2,8	2,6	2,7	2,6	2,4	2,3	2,5	2,6	2,7	2,5
Forschungsbezug von Lehre und Lernen	3,1	2,8	2,9	2,9	3,1	2,7	2,5	2,6	2,8	2,9	3,0	2,8
Aktualität der vermittelten Methoden	2,4	2,6	2,2	2,2	2,4	2,4	2,3	2,5	2,7	2,9	2,6	2,5
Didaktische Qualität der Lehre	2,6	2,9	2,6	2,6	2,6	2,7	2,6	2,9	2,9	3,2	3,0	2,9
Praxisorientierung (Index)	2,5	3,2	2,5	2,4	2,6	3,1	2,7	3,1	3,5	3,5	3,3	3,1
Praxisbezogene Lehrinhalte	2,5	3,2	2,4	2,3	2,6	3,2	2,8	3,1	3,5	3,4	3,3	3,1
Verknüpfung von Theorie und Praxis	2,5	3,2	2,4	2,3	2,6	3,0	2,7	3,0	3,4	3,6	3,4	3,1
Aktualität der vermittelten Lehrinhalte bezogen auf Praxisanforderungen	2,4	2,9	2,3	2,2	2,5	2,7	2,4	2,7	3,2	3,3	2,8	2,8
Vorbereitung auf den Beruf	3,0	3,6	2,9	2,8	3,1	3,5	3,1	3,4	4,0	4,0	3,7	3,5
Lehrende aus der Praxis	2,5	3,2	2,3	2,4	2,6	3,3	2,8	3,2	3,5	3,3	3,2	3,1
Projekte im Studium/ Studienprojekte/ Projektstudium	2,6	3,2	2,6	2,6	2,6	3,2	2,6	3,0	3,5	3,6	3,7	3,1
Pflichtpraktika/Praxissemester	2,3	3,0	2,4	2,9	2,3	3,0	2,8	3,0	3,9	2,9	2,8	2,9
Fremdsprachenvermittlung (Index)	3,8	3,8	3,3	3,0	3,9	3,6	3,2	3,8	3,7	4,0	4,3	3,8
Vorbereitung auf englischsprachige Fachkommunikation	3,8	3,9	3,2	3,2	3,9	3,6	3,2	3,8	3,8	4,1	4,3	3,9
Vorbereitung auf den Umgang mit englischsprachiger Literatur	3,7	3,7	3,3	3,0	3,9	3,4	3,1	3,6	3,5	3,9	4,2	3,7
Vorbereitung auf fremdsprachige Fachkommunikation	3,8	4,0	3,4	3,1	4,0	3,7	3,4	4,0	3,9	4,1	4,3	3,9
Vorbereitung auf den Umgang mit fremdsprachiger Literatur	3,8	3,8	3,4	3,1	3,9	3,5	3,2	3,8	3,6	3,9	4,2	3,8

Fortsetzung der Tabelle

	Hochschultyp		Fachhochschule			Universität				Gesamt		
	FH	Uni	BA	MA	Dip	BA	MA	Dip	Mag	LA	ST	
Studienorganisation (Index)	2,3	2,7	2,2	2,1	2,4	2,5	2,3	2,6	2,8	3,1	2,6	2,6
Zeitliche Koordination der Lehrveranstaltungen	2,4	2,7	2,2	2,0	2,4	2,6	2,4	2,6	2,8	3,1	2,4	2,6
Möglichkeit, die Studienanforderungen in der dafür vorgesehenen Zeit zu erfüllen	2,2	2,7	2,0	2,1	2,3	2,5	2,2	2,7	2,7	2,9	2,5	2,6
Zugang zu erforderlichen Lehrveranstaltungen (z. B. Seminare, Übungen)	2,2	2,5	1,9	1,7	2,3	2,4	2,1	2,4	2,7	3,3	2,2	2,5
System und Organisation von Prüfungen	2,5	2,7	2,5	2,3	2,5	2,6	2,5	2,7	2,8	3,0	2,9	2,7
Aufbau und Struktur des Studiums	2,4	2,7	2,6	2,4	2,5	2,6	2,5	2,5	2,9	3,1	3,1	2,7
Soziale Integration (Index)	2,2	2,6	2,1	2,0	2,2	2,4	2,2	2,5	2,6	2,6	2,9	2,5
Kontakte zu Lehrenden	2,1	2,6	2,0	1,9	2,1	2,3	2,1	2,6	2,5	2,6	3,2	2,5
Fachliche Beratung und Betreuung durch Lehrende	2,2	2,7	2,2	2,1	2,3	2,5	2,3	2,6	2,6	2,7	3,2	2,6
Besprechung von Klausuren, Hausarbeiten u. Ä.	2,7	3,1	2,6	2,5	2,7	3,0	2,7	3,1	3,0	3,1	3,3	3,0
Kontakte zu Mitstudierenden	1,8	1,9	1,6	1,7	1,8	1,8	1,8	1,9	2,2	1,9	1,9	1,9
Career-Aktivitäten (Index)	3,5	3,9	3,4	3,5	3,5	3,8	3,5	3,8	4,1	3,9	4,1	3,8
Unterstützung bei der Stellensuche	3,8	4,2	3,6	3,8	3,8	4,1	3,7	4,0	4,4	4,4	4,4	4,1
Angebot berufsorientierender Veranstaltungen	3,4	3,8	3,3	3,3	3,4	3,7	3,4	3,7	4,0	3,9	3,8	3,7
Unterstützung bei der Suche geeigneter Praktikumsplätze	3,4	3,7	3,3	3,5	3,3	3,5	3,3	3,7	4,0	3,6	4,1	3,7
Individuelle Berufsberatung in Ihrem Fach	3,4	3,8	3,3	3,2	3,4	3,8	3,4	3,8	4,1	3,8	4,1	3,8

Fortsetzung der Tabelle

	Hochschultyp		Fachhochschule			Universität					Gesamt	
	FH	Uni	BA	MA	Dip	BA	MA	Dip	Mag	LA	ST	
Methodenvermittlung (Index)	2,8	2,9	2,5	2,6	2,8	2,7	2,6	2,9	2,7	2,9	3,5	2,9
Verfassen von wissenschaftlichen Texten	2,9	3,0	2,7	2,8	3,0	2,8	2,7	3,0	2,6	2,8	3,6	3,0
Erwerb wissenschaftlicher Arbeitsweisen	2,8	2,7	2,7	2,7	2,8	2,6	2,5	2,6	2,6	2,7	3,2	2,7
Training von mündlicher Präsentation	2,7	3,1	2,2	2,4	2,8	2,7	2,5	3,1	3,1	3,1	3,8	3,0
Ausstattung (Index)	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	2,4	2,4	2,4	2,7	2,7	2,5	2,5
Zugang zu EDV-Diensten (Arbeitsplätze, WLAN etc.)	2,4	2,5	2,4	2,3	2,4	2,4	2,3	2,3	2,9	2,8	2,6	2,5
Verfügbarkeit notwendiger Literatur in der Fachbibliothek (inkl. Online-Ressourcen)	2,6	2,5	2,6	2,6	2,6	2,5	2,4	2,4	2,6	2,6	2,5	2,5
Anzahl	447526345		494	214	4456	2849107311200			2883	3942	356030671	

Frage D1: Wie beurteilen Sie die folgenden Studienangebote und -bedingungen in Ihrem Fach? Frage D2: Wie beurteilen Sie die folgenden Beratungs- und Betreuungselemente in Ihrem Fach? Frage D3: Wie beurteilen Sie die Ausstattung in Ihrem Fach? Frage D4: Wie beurteilen Sie die folgenden praxis- und berufsbezogenen Elemente in Ihrem Fach? Antwortskala von 1='sehr gut' bis 5='sehr schlecht'.

4.6 Kompetenzen bei Studienabschluss

Die Absolventinnen und Absolventen wurden gebeten, retrospektiv ihre Kompetenzen bei Studienabschluss einzuschätzen (Antwortskala von 1='In sehr hohem Maße' bis 5='Gar nicht'). Vorgegeben waren insgesamt 21 Kompetenzbereiche, die sich (mittels Faktorenanalyse) folgenden 4 Dimensionen zuordnen ließen:

- Fachkompetenz
- Personalkompetenz
- Sozialkompetenz
- Methodenkompetenz
- Interkulturelle Kompetenz.

Die folgende Tabelle zeigt die Zuordnung der Einzelantworten zu den Indexvariablen und erlaubt den Vergleich der Hochschultypen und der Abschlussarten. Erwartungsgemäß schätzen die Bachelor von Fachhochschulen und Universitäten ihre fachlichen Kompetenzen geringer ein, als die Master-Absolventen. Bei den meisten anderen Kompetenzbereichen sind die Unterschiede weniger ausgeprägt. Auffällig ist, dass Absolventinnen und Absolventen mit

einem Staatsexamen (ohne Lehramt) in vieler Hinsicht ihre Kompetenzen vergleichsweise schlecht bewerten: sie schätzen ihre Fach-, Sozial-, Methodenkompetenz sowie ihre interkulturelle Kompetenz deutlich geringer ein als Absolventinnen und Absolventen mit anderen Abschlüssen. Lediglich bei der Personalkompetenz bestehen keine Unterschiede in den selbstbewerteten Kompetenzen.

Tabelle 4.18 Kompetenzen bei Studienabschluss nach Hochschultyp und Abschlussart (arithmetischer Mittelwert)

	Hochschultyp		Fachhochschule			Universität				Gesamt		
	FH	Uni	BA	MA	Dip	BA	MA	Dip	Mag	LA	ST	
Fachkompetenz (Index)	2,2	2,2	2,2	2,0	2,2	2,2	2,0	2,1	2,0	2,3	2,4	2,2
Beherrschung des eigenen Faches, der eigenen Disziplin	2,3	2,3	2,3	2,1	2,3	2,4	2,1	2,2	2,2	2,3	2,5	2,3
Analytische Fähigkeiten	2,2	2,1	2,2	1,9	2,2	2,2	1,9	1,9	2,0	2,4	2,4	2,1
Fähigkeit, neue Ideen und Lösungen zu entwickeln	2,1	2,1	2,2	1,9	2,1	2,2	2,0	2,0	2,0	2,2	2,5	2,1
Fähigkeit, eigene Ideen und Ideen anderer in Frage zu stellen	2,3	2,1	2,2	2,1	2,3	2,1	2,1	2,1	1,9	2,2	2,3	2,2
Fähigkeit, Fächerübergreifend zu denken	2,2	2,2	2,1	2,0	2,2	2,2	2,0	2,2	1,9	2,2	2,5	2,2
Sozialkompetenz (Index)	2,2	2,3	2,2	2,1	2,2	2,3	2,2	2,3	2,3	2,2	2,4	2,3
Fähigkeit, das Können anderer zu mobilisieren	2,6	2,7	2,5	2,5	2,6	2,7	2,6	2,7	2,6	2,4	2,9	2,7
Fähigkeit, sich anderen gegenüber durchzusetzen	2,4	2,4	2,3	2,3	2,4	2,4	2,4	2,5	2,5	2,3	2,5	2,4
Fähigkeit, sich auf veränderte Umstände einzustellen	2,0	2,0	2,0	1,8	2,0	1,9	1,9	2,0	1,9	2,0	2,1	2,0
Fähigkeit, mit anderen produktiv zusammenzuarbeiten	1,9	2,0	1,9	1,9	1,9	2,0	2,0	2,0	2,1	2,0	2,2	2,0
Personalkompetenz (Index)	2,1	2,0	2,0	1,9	2,1	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0
Fähigkeit, sich selbst und seinen Arbeitsprozess effektiv zu organisieren	2,2	2,1	2,1	2,0	2,2	2,2	2,0	2,2	2,0	2,1	2,2	2,1
Fähigkeit, effizient auf ein Ziel hin zu arbeiten	2,0	2,0	1,9	1,9	2,0	2,0	1,9	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0
Fähigkeit, eigene Wissenslücken zu erkennen und zu schließen	2,1	2,0	2,0	2,0	2,1	2,1	2,0	2,0	1,9	2,0	2,0	2,0
Fähigkeit, unter Druck gut zu arbeiten	2,0	2,0	1,9	1,8	2,0	1,9	1,9	2,0	2,0	2,0	1,9	2,0

Fortsetzung der Tabelle

	Hochschultyp		Fachhochschule			Universität				Gesamt		
	FH	Uni	BA	MA	Dip	BA	MA	Dip	Mag	LA	ST	
Methodenkompetenz (Index)	2,4	2,3	2,3	2,1	2,4	2,2	2,1	2,3	2,0	2,2	2,7	2,3
Fähigkeit, Berichte, Protokolle oder ähnliche Texte zu verfassen	2,2	2,1	2,2	2,0	2,3	2,0	2,0	2,1	1,8	2,0	2,4	2,1
Fähigkeit, wissenschaftliche Methoden anzuwenden	2,5	2,3	2,5	2,3	2,5	2,3	2,1	2,2	2,0	2,2	2,6	2,3
Fähigkeit, Produkte, Ideen oder Berichte einem Publikum zu präsentieren	2,5	2,5	2,2	2,1	2,5	2,4	2,2	2,5	2,3	2,3	3,0	2,5
Interkulturelle Kompetenz (Index)	2,7	2,7	2,4	2,3	2,8	2,5	2,4	2,6	2,3	2,9	3,0	2,7
Fähigkeit, in einer Fremdsprache zu schreiben und zu sprechen	2,9	2,8	2,5	2,3	3,0	2,6	2,5	2,7	2,4	3,1	3,1	2,8
Fähigkeit, in interkulturellen Zusammenhängen zu handeln	2,5	2,6	2,4	2,2	2,6	2,5	2,3	2,6	2,2	2,7	2,8	2,6
Anzahl	433626060		476	200	4342	2797	10531	1017	2854	3893	3622	30254

Frage D15: In welchem Maße verfügten Sie zum Zeitpunkt des Studienabschlusses über die folgenden Fähigkeiten / Kompetenzen? Antwortskala von 1='in sehr hohem Maße' bis 5='gar nicht'. Additive Indexvariablen.

Tabelle 4.19 Kompetenzen bei Studienabschluss nach Fachrichtung (Prozent; Antwortkategorien 1 und 2)

	GW	Sowi	Recht	Wiwi	MNat	Inf	Ing	Med	AgEr	Kunst	Ges.
Sozialkompetenz (Index)	64	67	49	61	55	55	59	54	57	64	59
Personalkompetenz (Index)	75	75	72	78	73	70	71	78	70	71	74
Fachkompetenz (Index)	75	76	60	74	75	83	78	56	69	78	73
Methodenkompetenz (Index)	75	68	56	58	72	60	57	36	62	65	64
Interkulturelle Kompetenz (Index)	41	36	27	41	32	37	33	28	25	37	36
Anzahl	7540	2498	1930	4136	4315	1887	3979	1976	974	827	30062

Frage D15: In welchem Maße verfügten Sie zum Zeitpunkt des Studienabschlusses über die folgenden Fähigkeiten / Kompetenzen? Antwortskala von 1='In sehr hohem Maße' bis 5='Gar nicht'. Additive Indexvariablen.

4.7 Hohe Studienzufriedenheit

Die Zufriedenheit mit dem gewählten Bildungsweg ist bei den Absolventen insgesamt sehr hoch. Kaum jemand möchte auf ein Studium verzichten - 91 Prozent der Befragten geben an, dass sie, wenn sie noch einmal vor der Wahl stünden, sich wieder für ein Studium entscheiden würden (Bachelor-Uni: 91 Prozent; Bachelor-FH: 89 Prozent). Nur sehr wenige würden wahrscheinlich auf ein Studium verzichten: insgesamt 4 Prozent; Bachelor-Uni: 5 Prozent; Bachelor-FH: 8 Prozent). Die Unterschiede zwischen den Abschlussarten sind dabei sehr gering.

Ein ähnliches Ergebnis zeigt sich bei der direkten Frage zur Studienzufriedenheit ("Wie zufrieden sind Sie aus heutiger Sicht mit Ihrem Studium insgesamt? Antwortskala von 1='sehr zufrieden' bis 5='sehr unzufrieden'). Nur insgesamt 11 Prozent der Befragten sind mit ihrem Studium unzufrieden (Bachelor-Uni: 10 Prozent; Bachelor-FH: 7 Prozent). Relativ hohe Anteile Unzufriedener finden sich aber unter den Lehramts-Absolventen (20 Prozent).

Auch diese Daten belegen, dass die Absolventen im Prinzip mit ihrem Studium recht zufrieden sind. Das schließt nicht aus, dass eine Fülle von Verbesserung in Lehre und Studium und in den Studienangeboten und -bedingungen gewünscht werden.

Tabelle 4.20 Zufriedenheit mit dem Studium insgesamt nach Abschlussart (Prozent; arithmetischer Mittelwert)

	BA-FH	MA-FH	D-FH	BA-U	MA-U	D-U	Mag	LA	ST	Son	Ges
Zufriedenheit mit dem Studium insgesamt											
1 Sehr zufrieden	13	21	15	11	21	17	12	7	7	25	13
2	54	55	50	48	51	50	44	36	41	43	47
3	26	17	26	30	21	24	32	36	37	24	29
4	7	6	7	9	5	8	10	17	13	7	10
5 Sehr unzufrieden	1	1	1	1	1	1	2	3	3	1	2
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Anzahl	482	199	4520	2745	1006	10952	2722	4157	3466	224	30473
Zusammengefasste Werte											
1,2	67	76	66	60	72	67	56	44	48	68	60
3	26	17	26	30	21	24	32	36	37	24	29
4,5	7	7	8	10	7	9	11	20	15	8	11
Arithmetischer Mittelwert	2,3	2,1	2,3	2,4	2,2	2,3	2,4	2,7	2,6	2,2	2,4

Frage D16: Wie zufrieden sind Sie aus heutiger Sicht mit Ihrem Studium insgesamt? Antwortskala von 1='sehr zufrieden' bis 5='sehr unzufrieden'.

Tabelle 4.21 Rückblickende Studienentscheidung nach Abschlussart (Prozent; Antwortkategorien 1 und 2)

	BA-FH	MA-FH	D-FH	BA-U	MA-U	D-U	Mag	LA	ST	Son	Ges
denselben Studiengang wählen	77	81	76	67	74	75	61	78	72	84	73
dieselbe Hochschule wählen	62	61	62	61	66	66	57	60	62	71	63
nicht wieder studieren	7	5	5	5	5	4	6	6	4	3	5
Anzahl	483	203	4495	2299	902	10640	2669	3924	3328	221	29164

Frage D17: Wenn Sie -rückblickend- noch einmal die freie Wahl hätten, würden Sie... Antwortskala von 1='sehr wahrscheinlich' bis 5='sehr unwahrscheinlich'.

5 Vielfältige Wege nach dem Studium

Harald Schomburg

Beitrag zur Tagung "Studienbedingungen, Kompetenzerwerb und Berufserfolg.
Eine erste Rückmeldung von 35.000 Hochschulabsolventen" an der Freien
Universität Berlin am 8. - 9. Oktober 2009

Mit dem Erwerb des ersten Studienabschlusses steht für die meisten Absolventinnen und Absolventen der Übergang in eine (erste) Beschäftigung auf der Tagesordnung. Individuelle Optionen wie die beruflichen und privaten Orientierungen, aber auch strukturelle Rahmenbedingungen wie obligatorische weitere Ausbildungsphasen und die jeweiligen Arbeitsmarktbedingungen, spielen dabei gleichermaßen eine wichtige Rolle.

Für die Absolventinnen und Absolventen mancher Fachrichtungen schließt sich allerdings zunächst eine weitere obligatorische Ausbildungsphase an: das Referendariat für Juristen und Lehrer, das Berufsanererkennungsjahr für manche Sozialarbeiter/-pädagogen oder die ärztlichen Ausbildungsphasen (Arzt im Praktikum und Facharztausbildung). Eine Traineeausbildung sowie ein Praktikum oder Volontariat stellen weitere Formen der beruflichen Ausbildung im Anschluss an das Studium dar, die für die Absolventinnen und Absolventen einiger Studienrichtung von Bedeutung sind. Manche Absolventinnen und Absolventen entscheiden sich auch weiterzustudieren - häufig um zu promovieren, insbesondere wollen dies Absolventinnen und Absolventen der Naturwissenschaften (Chemie, Physik und Biologie).

Das Studienende der hier befragten Absolventinnen und Absolventen fiel in eine Phase relativ geringer Arbeitslosigkeit für die Absolventinnen und Absolventen der meisten Studienfachrichtungen. Es war viel von einem Fachkräftemangel die Rede. Geringe Arbeitsmarktprobleme hatten insbesondere Ingenieure des Maschinenbaus und der Elektrotechnik, aber auch die Beschäftigungschancen von Informatikern und Naturwissenschaftlern wurden in den letzten Jahren als sehr gut beurteilt.

5.1 Beschäftigungssuche

77 Prozent der Absolventinnen und Absolventen machen sich mit dem Studienabschluss auf die Suche nach einer Beschäftigung (vgl. Tabelle 5.1). Dazu gehören auch diejenigen, die ein erstes Staatsexamen machen und einen Arbeitsplatz zur weiteren Qualifizierung benötigen (Lehrer, Juristen, Mediziner, Sozialarbeiter

usw.). Es sollten von den Befragten aber keine Gelegenheitsjobs berücksichtigt werden ("Bitte berücksichtigen Sie keine Jobs, d.h. vorübergehende, studienferne Tätigkeiten zum Geldverdienen").

Absolventinnen und Absolventen haben keine Beschäftigung gesucht, weil sie

- vollzeitig weiter studieren/promovieren wollen (14 Prozent);
- eine Beschäftigung ohne Suchen gefunden haben (4 Prozent) – zum Beispiel im Unternehmen, in dem sie in einem Praktikum während des Studiums gejobbt hatten;
- schon während des Studiums berufstätig gewesen sind und diese Tätigkeit fortsetzen (4 Prozent) oder
- sich gleich nach dem Studienabschluss selbständig machen (1 Prozent).

Einige haben anderes vor z. B. ganz für Kinder und Familie zu sorgen, länger zu reisen u.a.m.

Tabelle 5.1 Suche nach einer Beschäftigung nach Hochschultyp und Abschlussart (Prozent)

	Hochschultyp		Fachhochschule			Universität				Gesamt		
	FH	Uni	BA	MA	Dip	BA	MA	Dip	Mag	LA	ST	
Ja, Suche nach einer Beschäftigung	69	78	49	62	73	33	77	80	78	95	92	77
Nein, ich habe weiter studiert/promoviert	7	15	35	4	5	63	15	13	12	3	5	14
Nein, ich habe nach dem Studienabschluss eine berufliche Tätigkeit fortgeführt, die ich vorher hatte	17	2	14	23	15	2	3	3	4	1	0	4
Nein, ich habe eine Beschäftigung gefunden, ohne zu suchen	6	4	1	5	6	2	5	6	4	1	2	4
Nein, ich habe eine selbständige/freiberufliche Tätigkeit aufgenommen	2	1	2	2	2	2	1	2	2	0	0	1
Nein, sonstiges	3	2	3	6	2	2	2	2	3	1	1	2
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Anzahl	3693	25769	401	189	3779	2681	1032	10937	2822	3882	3599	29322

Frage F1: Haben Sie eine Beschäftigung (einschl. Referendariat o. Ä.) gesucht? Bitte berücksichtigen Sie keine Jobs, d.h. vorübergehende, studienferne Tätigkeiten zum Geldverdienen. Frage F2: Warum haben Sie keine Beschäftigung gesucht? Mehrfachnennungen möglich.

Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung 2009 (Jg. 2007)

Eine Fortsetzung der Berufstätigkeit aus der Zeit vor oder während des Studiums berichten FH-Absolventen häufiger, insbesondere solche mit einem Master-Abschluss (23 Prozent).

Die meisten Absolventinnen und Absolventen mit einem Bachelor-Abschluss, geben an, dass sie keine Beschäftigung gesucht haben (FH-BA: 50 Prozent; Uni-BA: 67 Prozent) und zwar vor allem deshalb, weil sie weiter studiert haben.

5.2 Generation Praktikum ade

Im Jahr 2007 war in der Presse viel über eine "Generation Praktikum" zu lesen. Der Spiegel widmete dem Thema sogar eine Titelgeschichte. Seither sind eine Reihe von empirischen Ergebnissen zu dem Thema veröffentlicht worden, die allesamt deutlich gemacht haben, dass

1. Praktika nach dem Studium kein Massenphänom sind und
2. von dauerhafter prekärer Beschäftigung von größeren Gruppen von Absolventinnen und Absolventen keine Rede sein kann.

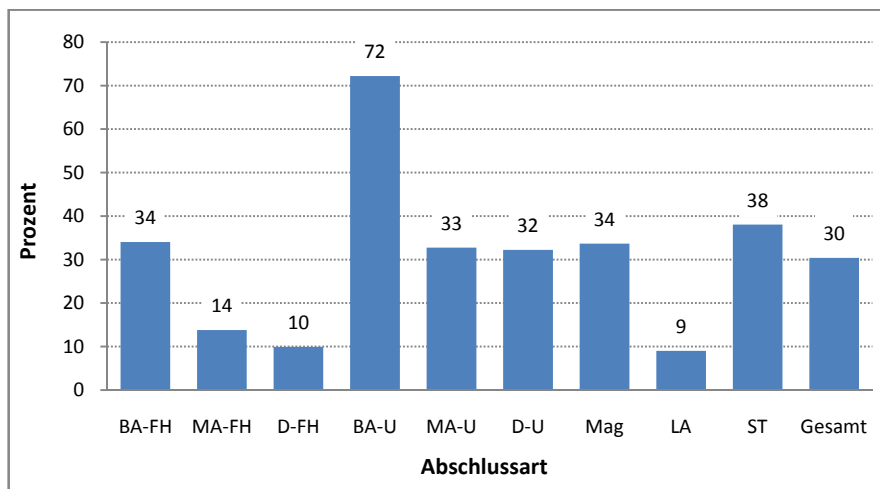
So ermittelte die HIS-Absolventstudie für den Jahrgang 2005, dass insgesamt 12 Prozent der Fachhochschulabsolventen und 15 Prozent der Universitätsabsolventen direkt nach dem Studienabschluss ein Praktikum gemacht haben. Ein Jahr später betragen die Werte 2 Prozent und 4 Prozent.

Die vorliegende Absolventenbefragung des Jahrgangs 2007 bestätigt diese Befunde und zeigt zugleich, dass keinesfalls ein Trend in Richtung der Zunahme von Praktika unter den Hochschulabsolventen besteht. Im Gegenteil, unmittelbar nach Studienabschluss waren von den erwerbstätigen Absolventinnen und Absolventen lediglich 4 Prozent als Praktikanten, 2 Prozent als Volontäre und 1 Prozent als Auszubildende beschäftigt. 1,5 Jahre nach Studienabschluss sind nur noch 1 Prozent als Praktikanten beschäftigt, ebenfalls 1 Prozent beträgt der Anteil der Volontäre und Auszubildenden.

5.3 Einstieg in ein Zweit-, Aufbau- oder Promotionsstudium

Unmittelbar beim Studienabschluss entscheiden sich 14 Prozent der Absolventinnen und Absolventen für ein weiteres Studium oder die Promotion und nehmen deshalb keine Beschäftigungssuche auf. Weitere Absolventen und Absolventinnen studieren teilzeitlich neben dem Beruf oder anderen Tätigkeiten. Darüber hinaus entscheiden sich einige erst später für ein weiteres Studium. Insgesamt können wir feststellen, dass zum Zeitpunkt der Durchführung der Absolventenbefragung ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss 30 Prozent ein weiteres Studium oder eine Promotion aufgenommen haben.

Abbildung 5.1 Weiteres Studium oder Promotion ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss (Prozent)



Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung 2009 (Jg. 2007)

Die Studienziele unterscheiden sich natürlich nach Art des zuvor erworbenen Studienabschlusses erheblich: Bachelor-Absolventen streben in der Regel einen Master-Abschluss an; Master-Absolventen und Universitätsabsolventen mit Diplom, Magister oder Staatsexamen promovieren zumeist.

Dabei gibt es große Unterschiede nach Fachrichtungen. Unter den Universitätsabsolventen entscheiden sich insbesondere Diplom-Absolventen aus der

- Physik (64 Prozent),
- Chemie (63 Prozent),
- Biologie (54 Prozent)

für eine Promotion.

Während in Chemie schon lange die Tradition bestanden hat, nach dem Diplom einen Doktorgrad zu erwerben, um anspruchsvolle Tätigkeiten in der Industrie zu finden, hat in den neunziger Jahren der Anteil der Physiker und Biologen zugenommen, die sich nach Studienabschluss für eine Promotion entscheiden.

Tabelle 5.2 Anteile der Absolventen und Absolventinnen des Prüfungsjahres 2006/2007, die im WS 2008/09 promovieren nach Fachrichtung und Abschlussart (Prozent)

Geisteswissenschaften		Rechtswiss. Dip-U (n=85)	4	Wi-Ing Dip-U (n=375)	13
Geisteswissenschaften insgesamt (n=6377)	12	Rechtswiss. ST (n=1568)	15	Maschinenbau Dip-U (n=661)	17
Geschichte Mag (n=332)	35	Wirtschaftswissenschaften		Elektrotechnik Dip-U (n=310)	23
Geschichte LA (n=120)	10	Wirtschaftswissenschaften insgesamt (n=2647)	8	Bauing.wesen Dip-U (n=195)	18
Germanistik Mag (n=380)	18	BWL Dip-U (n=1244)	5	Architektur Dip-U (n=457)	2
Germanistik LA (n=943)	4	VWL Dip-U (n=341)	20	Medizin	
Sprachen Dip-U (n=111)	14	Mathematik u. Naturwiss.		Medizin insgesamt (n=1754)	17
Sprachen Mag (n=550)	21	Mathematik u. Naturwiss. insgesamt (n=3616)	35	Humanmed. (n=1154)	18
Sprachen LA (n=597)	5	Mathematik Dip-U (n=336)	37	Zahnmed. (n=239)	21
Psychologie Dip-U (n=711)	19	Mathematik LA (n=433)	3	Veterinärmedizin (n=191)	14
Erz.wiss Dip-U (n=427)	6	Physik Dip-U (n=499)	64	Agrar-, Ernährungs- u. Forstwiss.	
Erz.wiss Mag (n=141)	16	Chemie Dip-U (n=328)	63	Agrar-, Ernährungs- u. Forstwiss. insgesamt (n=335)	16
Erz.wiss LA (n=208)	2	Pharmazie ST (n=230)	16	Agrar- u. Forstw MA-U (n=168)	23
Publizistik Dip-U (n=202)	10	Biologie Dip-U (n=646)	54	Agrar- u. Forstw Dip-U (n=145)	10
Publizistik Mag (n=210)	10	Biologie LA (n=177)	5	Kunst u. Gestaltung	
Sonstige GW Dip-U (n=267)	9	Geowissenschaften Dip-U (n=128)	34	Kunst u. Gestaltung insgesamt (n=554)	15
Sonstige GW Mag (n=353)	22	Geografie Dip-U (n=262)	15	Kunst u. Gestaltungnst Dip-U (n=127)	10
Sonstige GW LA (n=557)	3	Informatik		Kunst u. Gestaltung Mag (n=215)	29
Sozialwissenschaften		Informatik insgesamt (n=1212)	20	Kunst u. Gestaltung LA (n=189)	2
Sozialwissenschaften insgesamt (n=1314)	13	Informatik MA-U (n=100)	23	Gesamt (n=21967)	17
Politik- und SW Dip-U (n=502)	15	Informatik Dip-U (n=1095)	20		
Politik- und SW Mag (n=429)	19	Ingenieurwesen			
Sozialwesen Dip-U (n=114)	4	Ingenieurwesen insgesamt (n=2364)	15		
Rechtswissenschaften					
Rechtswissenschaften insgesamt (n=1794)	15				

Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung 2009 (Jg. 2007)

5.4 Beginn der Beschäftigungssuche – vor oder nach dem Examen?

Die Suche nach einer Beschäftigung beginnt zumeist schon vor dem Studienabschluss. Von den Befragten, die eine Stelle suchen, beginnen mit der Stellensuche

- 41 Prozent schon vor dem Studienabschluss,
- etwa ein Drittel zur Zeit des Studienabschlusses,
- etwa ein Viertel erst ein paar Monate nach dem Studienabschluss oder sogar später.

Tabelle 5.3 Zeitpunkt des Beginns der Beschäftigungssuche nach Hochschultyp und Abschlussart (Prozent; nur Befragte, die eine Beschäftigung gesucht haben)

	Hochschultyp		Fachhochschule			Universität				Gesamt		
	FH	Uni	BA	MA	Dip	BA	MA	Dip	Mag	LA	ST	
Vor Studienabschluss	47	40	53	47	46	46	49	43	36	43	28	41
Ungefähr zur Zeit des Studienabschlusses	29	33	27	28	30	31	29	33	33	40	29	33
Nach Studienabschluss	24	26	20	25	25	22	22	23	31	17	43	26
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Anzahl	3528	20354	319	148	3586	937	812	8788	2240	3649	3312	23791

Frage F3: Wann haben Sie begonnen, eine Beschäftigung zu suchen? Bitte berücksichtigen Sie keine Jobs, d.h. vorübergehende, studienferne Tätigkeiten zum Geldverdienen.

Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung 2009 (Jg. 2007)

5.5 Methoden der Beschäftigungssuche

Die Absolventinnen und Absolventen benutzen in der Regel verschiedene Wege der Beschäftigungssuche, wobei zwei Vorgehensweisen deutlich herausragen. Von allen Absolventen, die eine Beschäftigung suchen,

- bewerben sich mehr als zwei Drittel (70 Prozent) auf Stellenausschreibungen,
- nahmen die Hälfte (50 Prozent) mit Arbeitgebern Kontakt auf, ohne dass ihnen ein Stellenangebot bekannt war.

Seltener werden genannt, dass

- ein Praktikum während des Studiums zur Beschäftigungssuche genutzt wurde (25 Prozent),
- von persönlichen Kontakten mit Freunden, Bekannten oder Kommilitonen Gebrauch gemacht wurde (22 Prozent),
- Arbeitgeber an die Absolventinnen und Absolventen herantreten (18 Prozent),
- die Bundesagentur für Arbeit eingeschaltet wurde (13 Prozent),
- eine Firmenkontaktmesse genutzt wurde (13 Prozent);
- Studien- oder Abschlussarbeit hilfreich waren (11 Prozent)
- Hilfen seitens der Hochschule geboten werden (5 Prozent), und
- private Vermittlungsagenturen herangezogen werden (6 Prozent).

Tabelle 5.4 Wege der Beschäftigungssuche nach Hochschultyp und Abschlussart (Prozent; Mehrfachnennungen; nur Befragte, die eine Beschäftigung gesucht haben)

	Hochschultyp		Fachhochschule			Universität				Gesamt		
	FH	Uni	BA	MA	Dip	BA	MA	Dip	Mag	LA	ST	
Bewerbung auf ausgeschriebene Stellen	77	68	76	81	77	69	76	77	82	53	51	70
Eigenständiger Kontakt zu Arbeitgebern (Blindbewerbung / Initiativbewerbung)	58	49	56	49	60	55	49	55	61	19	53	50
Durch Praktika während des Studiums	33	25	27	25	35	28	24	32	30	8	19	26
Mit Hilfe von Freunden, Bekannten oder Kommilitonen	21	22	20	19	22	27	26	27	38	7	12	22
Ein Arbeitgeber ist an mich herangetreten	22	17	20	19	22	17	18	23	19	4	15	18
Durch das Arbeitsamt/die Bundesagentur für Arbeit	23	16	18	17	25	23	18	21	34	2	4	17
Firmenkontaktmesse	16	12	18	19	15	12	16	21	11	0	2	13
Durch Studien- oder Abschlussarbeit	18	10	10	18	18	6	13	16	8	2	2	11
Durch Praktika nach dem Studium	5	7	5	4	5	14	7	8	21	2	2	7
Durch private Vermittlungsagenturen	11	5	8	15	11	8	7	7	7	0	2	6
Mit Hilfe der Hochschule	6	5	7	5	7	4	6	6	4	4	2	5
Mit Hilfe von Eltern oder Verwandten	8	8	7	3	10	12	9	9	13	2	4	8
Sonstiges	9	17	10	10	8	14	13	8	9	43	22	16
Gesamt	307	262	281	283	314	289	282	309	336	147	190	269
Anzahl	3516	20309	319	149	3569	941	817	8798	2248	3612	3281	23734

Frage F4: Wie haben Sie versucht, eine Beschäftigung nach dem Studienabschluss zu finden?

Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung 2009 (Jg. 2007)

5.6 Welche Vorgehensweise führt zum Erfolg?

Tatsächlich finden

- Mehr als ein Drittel der Absolventinnen und Absolventen (40 Prozent) ihre Beschäftigung über eine Annonce und
- etwa ein Viertel (17 Prozent) über Selbstbewerbung („Initiativbewerbung“).

Nur ein Prozent nehmen eine Stelle an, die ihnen über die Bundesagentur nachgewiesen wird, und auch eine private Arbeitsvermittlung, eine Firmenkontakt-

messe oder die Vermittlungshilfen seitens der eigenen Hochschule führen ähnlich selten zum Erfolg.

Etwas häufiger

- werden die Absolventinnen und Absolventen dort tätig, wo sie während des Studium gejobbt, Praktika und andere Praxisphasen absolviert haben (6 Prozent), oder
- spielen persönliche Kontakte und Beziehungen zu Freunden, Bekannten oder Kommilitonen (5 Prozent) eine Rolle.

Tabelle 5.5 Erfolgreicher Weg der Beschäftigungssuche nach Hochschultyp und Abschlussart (Prozent; nur Befragte, die eine Beschäftigung gesucht und gefunden haben)

	Hochschultyp		Fachhochschule			Universität				Gesamt		
	FH	Uni	BA	MA	Dip	BA	MA	Dip	Mag	LA	ST	
Bewerbung auf ausgeschriebene Stellen	37	38	28	31	38	29	42	40	34	43	31	38
Eigenständiger Kontakt zu Arbeitgebern (Blindbewerbung / Initiativbewerbung)	14	16	13	10	14	15	13	14	13	10	31	16
Firmenkontaktmesse	1	1	1	0	1	1	1	3	1	0	1	1
Ein Arbeitgeber ist an mich herangetreten	10	8	9	6	10	9	9	10	10	3	8	8
Durch Praktika während des Studiums	6	6	6	8	6	8	6	8	5	2	5	6
Durch Praktika nach dem Studium	1	2	0	0	1	4	2	2	6	0	0	2
Durch das Arbeitsamt/die Bundesagentur für Arbeit	2	1	1	0	2	1	0	1	1	0	0	1
Durch private Vermittlungsagenturen	2	1	0	4	2	1	1	1	1	0	1	1
Mit Hilfe der Hochschule	1	1	0	1	2	1	2	1	1	2	1	1
Durch Studien- oder Abschlussarbeit	7	3	3	9	7	1	4	5	1	1	1	3
Mit Hilfe von Freunden, Bekannten oder Kommilitonen	5	5	8	8	5	6	6	6	8	2	3	5
Mit Hilfe von Eltern oder Verwandten	1	1	0	0	1	2	2	1	1	1	1	1
Sonstiges	4	12	2	5	4	6	7	5	5	33	17	11
Trifft nicht zu, noch keine Beschäftigung gefunden	9	5	28	18	7	17	5	4	14	3	2	6
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Anzahl	2508	16398	217	120	2453	832	635	6987	1830	2998	2759	18831

Frage F5: Welche Vorgehensweise führte zu Ihrer ersten Beschäftigung nach Studienabschluss? Bitte tragen Sie die entsprechende Antwortnummer aus der Frage F4 ein.

Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung 2009 (Jg. 2007)

5.7 Dauer der Suche und der Übergang in die erste Beschäftigung

Die Suchphase ist bei den meisten Studierenden und Absolventinnen und Absolventen selbst in den Geistes- und Sozialwissenschaften – Fachrichtungen, bei denen in der Vergangenheit eher mit Schwierigkeiten beim Übergang gerechnet werden musste –, in der Mehrheit der Fälle sehr kompakt: Innerhalb weniger Monate wird anscheinend viel Energie in die Suche gesteckt. Wenn dann nichts Befriedigendes gefunden wird, entscheiden sich viele Absolventinnen und Absolventen lieber für eine Beschäftigung, die sie als vorläufig betrachten. Von einer langen Suchzeit berichten nur wenige Absolventinnen und Absolventen.

Im Durchschnitt (arithmetischer Mittelwert) suchten Hochschulabsolventen etwa drei Monate, bis sie sich für die Annahme einer Beschäftigung entscheiden. Insgesamt suchen

- 71 Prozent höchstens drei Monate,
- 19 Prozent über drei Monate bis zu einem halben Jahr,
- 8 Prozent über ein halbes bis zu einem Jahr und
- 2 Prozent über ein Jahr.

Tabelle 5.6 Dauer der Beschäftigungssuche in Monaten nach Hochschultyp und Abschlussart (Mittelwerte; nur Befragte, die eine Beschäftigung gesucht und gefunden haben)

	Hochschultyp		Fachhochschule			Universität				Gesamt		
	FH	Uni	BA	MA	Dip	BA	MA	Dip	Mag	LA	ST	
Arithm. Mittelwert	2,9	3,1	2,7	3,3	2,9	3,2	3,2	3,0	4,3	3,0	2,4	3,0
Median	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	3,0	2,0	2,0	2,0
Anzahl	3262	18045	281	122	3329	692	731	8206	1860	2980	3036	21237

Frage F7: Wie viele Monate hat Ihre Suche nach einer ersten Beschäftigung insgesamt gedauert? Bitte berücksichtigen Sie keine Jobs, d.h. vorübergehende, studienferne Tätigkeiten zum Geldverdienen.

Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung 2009 (Jg. 2007)

Die durchschnittlichen Suchdauern nach Fachrichtungen variieren längst nicht so stark wie noch Mitte der neunziger Jahre.

Die Dauer der Suche korreliert mit dem Zeitpunkt des Beginns der Suche. Je früher mit der Suche begonnen wird, desto kürzer ist die Suche. So beträgt die durchschnittliche Suchdauer bei den Absolventinnen und Absolventen, die schon vor dem Studienabschluss mit der Suche begonnen haben, lediglich 2,6 Monate gegenüber 3,8 Monate bei den Befragten, die erst nach dem Studienabschluss angefangen haben, zu suchen.

Tabelle 5.7 Dauer der Beschäftigungssuche in Monaten nach Studienfach und Abschlussart (arithmetischer Mittelwert)

Geisteswissenschaften		Wirtschaftswissenschaften		
Geisteswissenschaften insgesamt (n=5026)	3,6	Wirtschaftswissenschaften insgesamt (n=3169)	3,1	Maschinenbau Dip-U (n=562) 2,3
Geschichte BA-U (n=17)	3,0	BWL Dip-FH (n=297)	2,9	Elektrotechnik Dip-FH (n=172) 2,3
Geschichte Mag (n=191)	4,7	BWL Dip-U (n=1065)	3,0	Elektrotechnik Dip-U (n=238) 2,4
Geschichte LA (n=82)	3,5	VWL Dip-U (n=265)	3,3	Bauing.wesen Dip-FH (n=97) 2,2
Germanistik BA-U (n=47)	3,7	Wiwi BA-FH (n=52)	2,4	Bauing.wesen Dip-U (n=151) 2,2
Germanistik Mag (n=264)	4,5	Wiwi Dip-FH (n=449)	3,7	Architektur Dip-FH (n=201) 2,0
Germanistik LA (n=721)	3,4	Wiwi BA-U (n=46)	3,0	Architektur Dip-U (n=378) 2,7
Sprachen BA-U (n=93)	3,8			Medizin
Sprachen Dip-U (n=86)	3,3	Mathematik u. Naturwiss.		Medizin insgesamt (n=1709) 2,2
Sprachen Mag (n=346)	4,0	Mathematik u. Naturwiss. insgesamt (n=2455)	2,8	Humanmed. (n=1145) 2,1
Sprachen LA (n=484)	2,7	Mathematik Dip-U (n=237)	2,3	Zahnmed. (n=233) 1,9
Psychologie Dip-U (n=562)	3,6	Mathematik LA (n=339)	2,4	Veterinärmedizin (n=138) 1,8
Erz.wiss Dip-U (n=330)	3,3	Physik Dip-U (n=227)	2,4	Agrar-, Ernährungs- u. Forstwiss.
Erz.wiss Mag (n=106)	4,3	Chemie Dip-U (n=128)	2,4	Agrar-, Ernährungs- u. Forstwiss. insgesamt (n=566) 3,8
Erz.wiss LA (n=168)	4,6	Pharmazie ST (n=193)	1,3	Agrar- u. Forstw Dip-FH (n=269) 3,7
Publizistik Dip-U (n=162)	3,1	Biologie BA-U (n=14)	3,1	Agrar- u. Forstw BA-U (n=27) 4,5
Publizistik Mag (n=163)	3,2	Biologie Dip-U (n=386)	3,7	Agrar- u. Forstw MA-U (n=129) 3,4
Sonstige GW BA-U (n=92)	3,0	Biologie LA (n=132)	2,9	Agrar- u. Forstw Dip-U (n=91) 4,8
Sonstige GW Dip-U (n=207)	3,2	Geowissenschaften Dip-U (n=85)	3,3	Kunst u. Gestaltung
Sonstige GW Mag (n=224)	4,9	Geografie Dip-U (n=204)	4,5	Kunst u. Gestaltung insgesamt (n=524) 3,2
Sonstige GW LA (n=405)	3,1			Kunst u. Gestaltung Dip-FH (n=145) 2,5
Sozialwissenschaften		Informatik		Kunst u. Gestaltungst Dip-U (n=70) 3,8
Sozialwissenschaften insgesamt (n=1704)	3,8	Informatik insgesamt (n=1373)	2,2	Kunst u. Gestaltung Mag (n=122) 4,3
Politik- und SW BA-U (n=105)	3,2	Informatik Dip-FH (n=332)	2,4	Kunst u. Gestaltung LA (n=146) 2,6
Politik- und SW Dip-U (n=356)	5,0	Informatik BA-U (n=38)	2,4	
Politik- und SW Mag (n=303)	4,4	Informatik MA-U (n=83)	2,2	Gesamt (n=21102) 3,0
Sozialwesen Dip-FH (n=571)	3,0	Informatik Dip-U (n=866)	2,2	
Sozialwesen Dip-U (n=84)	3,6			
Rechtswissenschaften		Ingenieurwesen		
Rechtswissenschaften insgesamt (n=1474)	3,0	Ingenieurwesen insgesamt (n=3102)	2,5	
Rechtswiss. Dip-U (n=72)	3,5	Wi-Ing Dip-FH (n=120)	3,8	
Rechtswiss. ST (n=1232)	2,9	Wi-Ing Dip-U (n=317)	2,8	
		Maschinenbau Dip-FH (n=424)	2,2	

Frage F7: Wie viele Monate hat Ihre Suche nach einer ersten Beschäftigung insgesamt gedauert? Bitte berücksichtigen Sie keine Jobs, d.h. vorübergehende, studienferne Tätigkeiten zum Geldverdienen.

Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung 2009 (Jg. 2007)

5.8 Wie viele Bewerbungen?

Im Durchschnitt bewerben sich die Absolventinnen und Absolventen bei 13 Arbeitgebern. Die Zahl der Bewerbungen ist bei den Absolventinnen und Absolventen mit einem Staatsexamen deutlich geringer: So bewirbt sich die Hälfte der Lehramtsabsolventen nur einmal. Universitäre Bachelor-Absolventen verhalten sich ähnlich den universitären Diplom-Absolventen, während die Magisterabsolventen sich deutlich häufiger bewerben.

Tabelle 5.8 Anzahl der Bewerbungen (Mittelwerte; nur Befragte, die eine Beschäftigung gesucht haben)

	Hochschultyp		Fachhochschule			Universität				Gesamt		
	FH	Uni	BA	MA	Dip	BA	MA	Dip	Mag	LA	ST	
Arithmetischer Mittelwert	18,0	11,9	15,0	17,8	18,1	14,0	14,8	14,4	20,8	3,0	5,6	12,6
Median	8,0	4,0	7,0	8,0	7,0	5,0	5,0	6,0	10,0	1,0	3,0	4,0
Anzahl	2509	19261	190	115	2717	871	785	8620	2164	3118	3109	21689

Frage F6: Mit wie vielen Arbeitgebern haben Sie Kontakt aufgenommen (Bewerbungen o. Ä.)?

Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung 2009 (Jg. 2007)

5.9 Dauer vom Studienabschluss bis zur Aufnahme der ersten Beschäftigung

Neben der Dauer der Suche nach einer Beschäftigung, die ja schon vor dem Studienende beginnen kann, ist es auch interessant, zu betrachten, wie schnell nach Studienende die Absolventinnen und Absolventen eine erste Stelle antreten. Diese Dauer bis zur Aufnahme einer ersten Beschäftigung ist etwas länger als die Suchdauer. Im Durchschnitt (arithmetischer Mittelwert) dauert es knapp 4 Monate bis die erste Beschäftigung aufgenommen wird (Median: 3 Monate).

Tabelle 5.9 Dauer vom Studienabschluss bis zum Beginn der ersten Beschäftigung nach Abschlussart (in Monaten; Mittelwerte; nur Befragte, die nach Studienabschluss eine Beschäftigung aufgenommen haben)

	Hochschultyp		Fachhochschule			Universität				Gesamt		
	FH	Uni	BA	MA	Dip	BA	MA	Dip	Mag	LA	ST	
Arithmetischer Mittelwert	3,0	3,8	3,7	2,5	3,0	4,6	3,2	3,4	4,1	4,5	4,4	3,7
Median	2,0	3,0	2,0	1,0	2,0	2,0	2,0	2,0	3,0	3,0	3,0	3,0
Anzahl	3385	18560	288	133	3440	747	781	8535	1880	3137	2926	21867

Frage G5: Wann haben Sie Ihre erste Beschäftigung nach Studienabschluss aufgenommen?

Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung 2009 (Jg. 2007)

5.10 Kompetenzanforderungen: Was erwarten die Personalchefs?

Die Studierenden bzw. Absolventen machen während ihrer Bewerbungsphase Erfahrungen, worauf Arbeitgeber Wert legen; sei es, dass sie die Qualifikationsanforderungen in Stellenausschreibungen zur Kenntnis nehmen oder dass sie manchmal später erfahren, warum sie eingestellt worden sind. Obwohl die Arbeitgeber wahrscheinlich am ehesten über ihre Einstellungskriterien Auskunft geben können, ist es in einer solchen Untersuchung auch interessant, die Sichtweise der Absolventinnen und Absolventen kennenzulernen. Die Absolventinnen und Absolventen wurden gefragt, worauf ihrer Ansicht nach die Firma/Organisation, die sie zuerst eingestellt hat, bei der Auswahlentscheidung besonders Wert lege ("Wie wichtig waren aus Ihrer Sicht die folgenden Aspekte für Ihren ersten Arbeitgeber nach Studienabschluss bei der Entscheidung, Sie zu beschäftigen? Antwortskala von 1='sehr wichtig' bis 5='Gar nicht wichtig'.)".

Die beiden Bereiche, die nach Wahrnehmung der Absolventinnen und Absolventen mit Abstand vorne liegen, wenn die Entscheidung über ihre Einstellung fällt, sind

- die Persönlichkeit (88 Prozent) und
- Studienfach(kombination)/Studiengang (77 Prozent).

Drei weitere Aspekte werden etwa von der Hälfte der Absolventinnen und Absolventen als wichtig eingestuft:

- praktische/berufliche Erfahrungen (69 Prozent),
- Computerkenntnisse (61 Prozent),
- fachliche Spezialisierung (60 Prozent),
- Abschlussniveau (z.B. Diplom, Bachelor, Master, Staatsexamen, Promotion) (60 Prozent).

Der Stellenwert von Auslandserfahrungen und Fremdsprachenkenntnissen ist offenkundig – das lässt sich im Vergleich zu anderen Untersuchungen feststellen – im Steigen begriffen. Von den hier Befragten meint fast die Hälfte (46 Prozent), dass Fremdsprachenkenntnisse wichtig waren, während zwölf Jahre zuvor nur 32 Prozent der Universitäts- und 20 Prozent der Fachhochschulabsolventen angaben, dass Fremdsprachenkenntnisse bei ihrer Einstellung eine große Rolle gespielt hätten. Auch sind mittlerweile 29 Prozent der Befragten der Ansicht, dass Auslandserfahrungen wichtig waren im Vergleich zu 17 Prozent der Universitätsabsolventen und 9 Prozent der Fachhochschulabsolventen zwölf Jahre zuvor.

Universitäts- und Fachhochschulabsolventen unterscheiden sich nur zum Teil in ihrer Einschätzung, worauf die Beschäftiger vor allem geachtet haben: Fachhochschulabsolventen berichten häufiger, dass auf ihre *praktischen/*

beruflichen Erfahrungen wert gelegt wurde; während bei Universitätsabsolventen stärker auf Examensnote, Fremdsprachenkenntnisse und Auslandserfahrungen geachtet wurde.

Tabelle 5.10 Rekrutierungskriterien des Arbeitgebers nach Abschlussart (Prozent; Antwortkategorien 1 und 2; nur Befragte, die unmittelbar nach Studienabschluss keine selbständige / freiberufliche Beschäftigung aufgenommen haben oder in den Vorbereitungsdienst/ das Berufsanerkennungsjahr eingetreten sind)

	Hochschultyp		Fachhochschule			Universität				Gesamt		
	FH	Uni	BA	MA	Dip	BA	MA	Dip	Mag	LA	ST	
Persönlichkeit	90	88	89	91	90	88	89	88	92	62	89	88
Studienfach(kombination)/ Studiengang	76	78	70	79	78	58	77	81	52	79	90	77
Fachliche Spezialisierung	64	59	47	74	64	47	67	67	42	50	44	60
Abschlussarbeit	41	35	27	41	40	19	42	41	25	24	21	35
Abschlussniveau (z. B. Diplom, Bachelor, Master, Staatsexamen, Promotion)	58	60	33	68	57	30	64	67	44	56	59	60
Examensnoten	41	48	31	47	40	31	50	52	42	57	48	47
Praktische/berufliche Erfahrungen	78	68	80	83	76	68	73	70	76	44	57	69
Ruf der Hochschule	18	22	14	20	16	11	26	26	13	7	18	21
Ruf des Fachbereichs/des Studiengangs	18	23	14	21	17	13	26	28	12	9	25	23
Auslandserfahrungen	22	31	27	49	19	40	40	31	37	16	24	29
Fremdsprachenkenntnisse	42	47	47	65	39	59	58	49	57	32	26	46
Computer-Kenntnisse	74	59	69	79	74	72	73	65	68	22	24	61
Empfehlungen/Referenzen von Dritten	34	38	36	39	34	38	41	37	46	29	40	38
Bereitschaft zu finanziellen Abstrichen	21	23	24	20	21	27	26	22	37	16	15	23
Anzahl	2194	13783	134	116	2307	680	717	7873	1587	610	1880	15904

Frage G3: Wie wichtig waren aus Ihrer Sicht die folgenden Aspekte für Ihren ersten Arbeitgeber nach Studienabschluss bei der Entscheidung, Sie zu beschäftigen? Antwortskala von 1='sehr wichtig' bis 5='gar nicht wichtig'.

Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung 2009 (Jg. 2007)

Ruf der Hochschule?

Angesichts der Bemühungen vieler Hochschulen um Profilbildung und der entsprechenden Aktivitäten vieler Institutionen überrascht es, dass nach wie vor der Ruf der Hochschule oder des Fachbereichs insgesamt kaum eine Rolle bei der Stellenbesetzung zu spielen scheint. Es gibt allerdings deutliche Unterschiede nach Studienfachrichtung: 50 Prozent der Wirtschaftsingenieure, 47 Prozent der Maschinenbauer und 43 Prozent der Bauingenieure, die einen universitären Diplomabschluss erworben haben, sind der Ansicht, dass der Ruf der Hochschule eine große Rolle gespielt habe. Einzelne Hochschulen, die den Titel "Elitehochschule" tragen, ragen dabei heraus. So berichten im Fall einer Elitehochschule 60 Prozent der Absolventinnen und Absolventen der Ingenieurwissenschaften, dass der Ruf der Hochschule wichtig war. Dies sind allerdings Einzelfälle. In den meisten Fachrichtungen spielt der Ruf der Hochschule oder des Fachbereichs kaum eine Rolle; auch der Titel "Elitehochschule" ändert diesen Befund nicht.

Tabelle 5.11 Ruf der Hochschule als wichtiges Rekrutierungskriterium des Arbeitgebers nach Hochschultyp und Abschlussart (Prozent; Antwortkategorien 1 und 2)

Geisteswissenschaften		Wirtschaftswissenschaften		Maschinenbau Dip-U (n=586)	47
Geisteswissenschaften insgesamt (n=2909)	12	Wirtschaftswissenschaften insgesamt (n=2779)	24	Elektrotechnik Dip-FH (n=150)	26
Geschichte Mag (n=154)	5	BWL Dip-FH (n=205)	9	Elektrotechnik Dip-U (n=257)	38
Germanistik BA-U (n=38)	5	BWL Dip-U (n=1009)	31	Bauing.wesen Dip-FH (n=59)	27
Germanistik Mag (n=214)	13	VWL Dip-U (n=240)	31	Bauing.wesen Dip-U (n=149)	43
Germanistik LA (n=116)	8	Wiwi Dip-FH (n=472)	17	Architektur Dip-FH (n=85)	12
Sprachen BA-U (n=87)	6	Wiwi BA-U (n=37)	8	Architektur Dip-U (n=292)	32
Sprachen Dip-U (n=72)	22	Mathematik u. Naturwiss.		Medizin	
Sprachen Mag (n=290)	12	Mathematik u. Naturwiss. insgesamt (n=1874)	18	Medizin insgesamt (n=1447)	20
Sprachen LA (n=90)	10	Mathematik Dip-U (n=229)	26	Humanmed. (n=1001)	18
Psychologie Dip-U (n=471)	13	Mathematik LA (n=49)	8	Zahnmed. (n=173)	38
Erz.wiss Dip-U (n=282)	9	Physik Dip-U (n=280)	22	Veterinärmedizin (n=135)	11
Erz.wiss Mag (n=72)	14	Chemie Dip-U (n=176)	22	Agrar-, Ernährungs- u. Forstwiss.	
Erz.wiss LA (n=36)	6	Pharmazie ST (n=138)	11	Agrar-, Ernährungs- u. Forstwiss. insgesamt (n=397)	16
Publizistik Dip-U (n=143)	24	Biologie Dip-U (n=397)	17	Agrar- u. Forstw Dip-FH (n=157)	16
Publizistik Mag (n=130)	16	Biologie LA (n=30)	3	Agrar- u. Forstw MA-U (n=117)	19
Sonstige GW BA-U (n=88)	14	Geowissenschaften Dip-U (n=77)	22	Agrar- u. Forstw Dip-U (n=81)	14
Sonstige GW Dip-U (n=159)	10	Geografie Dip-U (n=166)	6	Kunst u. Gestaltung	
Sonstige GW Mag (n=172)	15	Informatik		Kunst u. Gestaltung insgesamt (n=248)	12
Sonstige GW LA (n=80)	4	Informatik insgesamt (n=1243)	25	Kunst u. Gestaltung Dip-FH (n=42)	7
Sozialwissenschaften		Informatik Dip-FH (n=227)	17	Kunst u. Gestaltungst Dip-U (n=52)	15
Sozialwissenschaften insgesamt (n=1085)	10	Informatik BA-U (n=44)	18	Kunst u. Gestaltung Mag (n=95)	15
Politik- und SW BA-U (n=97)	8	Informatik MA-U (n=81)	31	Gesamt (n=15109)	21
Politik- und SW Dip-U (n=292)	11	Informatik Dip-U (n=858)	28	Ingenieurwesen	
Politik- und SW Mag (n=257)	11	Ingenieurwesen		Ingenieurwesen insgesamt (n=2671)	35
Sozialwesen Dip-FH (n=222)	6	Wi-Ing Dip-FH (n=100)	9	Wi-Ing Dip-U (n=333)	50
Sozialwesen Dip-U (n=34)	0	Maschinenbau Dip-FH (n=338)	24	Rechtswissenschaften	
Rechtswissenschaften		Rechtswissenschaften		Rechtswissenschaften insgesamt (n=456)	15
Rechtswissenschaften insgesamt (n=456)	15	Rechtswiss. Dip-U (n=48)	13	Rechtswiss. Dip-U (n=48)	13
Rechtswiss. Dip-U (n=48)	13	Rechtswiss. ST (n=281)	14	Rechtswiss. ST (n=281)	14

Frage G3: Wie wichtig waren aus Ihrer Sicht die folgenden Aspekte für Ihren ersten Arbeitgeber nach Studienabschluss bei der Entscheidung, Sie zu beschäftigen? Antwortskala von 1='sehr wichtig' bis 5='Gar nicht wichtig'.

Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung 2009 (Jg. 2007)

5.11 Employability - Erwerbstätigkeit

Zum Zeitpunkt der Befragung im Wintersemester 2008/09 (d.h. ca. 1,5 Jahre nach dem Studienabschluss im Prüfungsjahr 2007) sind insgesamt 87 Prozent der Befragten erwerbstätig. Häufig wird aber Erwerbstätigkeit mit einem weiteren Studium oder beruflicher Ausbildung verbunden. Etwas mehr als die Hälfte der Befragten ist "regulär beschäftigt", worunter wir eine Erwerbstätigkeit ohne Verbindung mit beruflicher Ausbildung oder Studium verstehen. Weitere 35 Prozent verbinden Erwerbstätigkeit mit beruflicher Ausbildung (meist Referendariat oder Studium einschl. Promotion).

Noch in beruflicher Ausbildung bzw. in weiterem Studium sind 41 Prozent der Universitätsabsolventen und 13 Prozent der Fachhochschulabsolventen.

Arbeitslos (nicht beschäftigt und beschäftigungssuchend) sind 1,5 Jahre nach dem Studienabschluss nur 2 Prozent der Befragten. Ebenso hoch ist der Anteil derjenigen, die sich der Kindererziehung widmen oder sonstigen Tätigkeiten nachgehen.

Tabelle 5.12 Beschäftigungssituation und Tätigkeit ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss nach Hochschultyp und Abschlussart (Prozent)

	Hochschultyp		Fachhochschule			Universität				Gesamt		
	FH	Uni	BA	MA	Dip	BA	MA	Dip	Mag	LA	ST	
Reguläre Erwerbstätigkeit	83	44	58	79	83	20	56	60	56	14	27	49
Berufliche Ausbildung	2	18	1	2	2	2	7	4	2	73	33	16
Studium/Promotion und Erwerbstätigkeit	6	23	12	12	6	22	26	27	22	7	34	21
Studium ohne Erwerbstätigkeit	5	10	22	1	4	50	7	5	12	2	4	9
Beschäftigungssuche	2	2	4	2	2	3	2	2	4	1	1	2
Sonst	2	2	2	2	2	3	3	2	4	2	1	2
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Anzahl	4375	25912	485	203	4367	2730	10441	10989	2835	3878	3613	30144

Frage H1: Sind Sie derzeit beschäftigt? Mehrfachnennungen möglich. Frage H2: Was trifft auf Ihre gegenwärtige Situation zu?

Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung 2009 (Jg. 2007)

Tabelle 5.13 Beschäftigungssituation und Tätigkeit ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss nach Studienbereich (Prozent)

	Studienbereich/-fachrichtung										Gesamt
	GW	Sowi	Recht	Wiwi	MNat	Inf	Ing	Med	AgEr	Ku	
Reguläre Erwerbstätigkeit	41	61	18	77	31	70	70	52	54	51	51
Berufliche Ausbildung	27	6	53	4	16	1	3	6	5	18	15
Studium/Promotion und Erwerbstätigkeit	16	15	19	10	34	21	19	36	12	14	20
Studium ohne Erwerbstätigkeit	10	11	7	5	15	6	5	3	20	10	9
Beschäftigungssuche	2	4	1	2	2	1	2	1	4	3	2
Sonst	3	3	2	2	2	1	1	2	4	4	2
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Anzahl	7806	2569	2068	4233	4749	1926	4058	2419	1041	836	32008

Frage H1: Sind Sie derzeit beschäftigt? Mehrfachnennungen möglich. Frage H2: Was trifft auf Ihre gegenwärtige Situation zu?

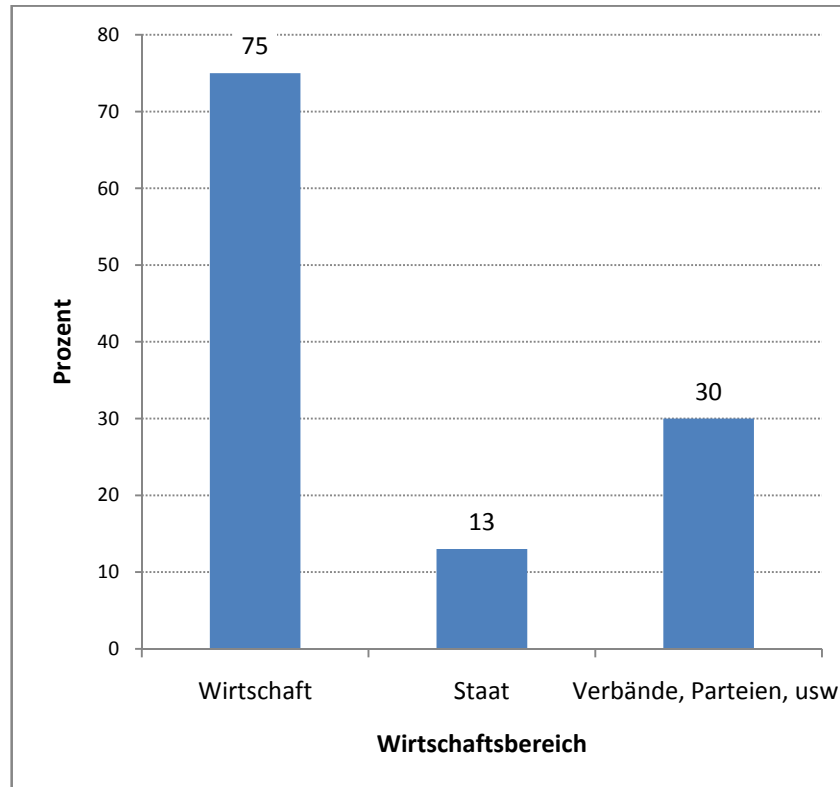
Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung 2009 (Jg. 2007)

5.12 Befristete Beschäftigung

Bis in die 1970er Jahre war es üblich, dass die meisten Hochschulabsolventen sehr bald nach dem Studienabschluss eine unbefristete Beschäftigung fanden; Ausnahmen waren weitere Qualifizierungsphasen vor allem von Universitätsabsolventen, die auf staatliche und staatsnahe Tätigkeiten (Referendariat, Anerkennungsjahre u.ä.) sowie auf wissenschaftliche Nachwuchspositionen zuzugingen. Seit den 1980er Jahren gingen mehr Arbeitgeber dazu über, Hochschulabsolventen einige Zeit befristet einzustellen.

Von den hier befragten erwerbstätigen Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrs 2007 waren ca. 1,5 Jahre nach Abschluss insgesamt 43 Prozent unbefristet beschäftigt. Unbefristete Beschäftigungsverhältnisse kommen in der Wirtschaft (75 %) deutlich häufiger vor als im öffentlichen Bereich (13 %). Die Organisationen ohne Erwerbscharakter wie Kirchen, Verbände und Parteien bieten etwas häufiger als der öffentliche Bereich (30 %) unbefristete Verträge.

Tabelle 5.14 Unbefristete Beschäftigung nach Wirtschaftssector (Prozent; nur Erwerbstätige; ohne Selbständige)



Frage H6: Sind Sie derzeit unbefristet oder befristet beschäftigt?

Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung 2009 (Jg. 2007)

Am häufigsten befristet beschäftigt (von allen abhängig Beschäftigten) sind die Absolventinnen und Absolventen

- der Humanmedizin (89 Prozent) – oft noch in der Ausbildungsphase für eine Facharztqualifizierung,
- von Universitäten mit Diplom der Chemie (90 Prozent) und Physik (82 Prozent) bzw. Biologie (87 Prozent) – oft in wissenschaftlichen Berufen tätig - sowie
- eines Magisterstudiums der Geschichte (80 Prozent) – oft von Unsicherheit der Beschäftigung betroffen.

Tabelle 5.15 Unbefristete Beschäftigung nach Studienfach und Abschlussart (Prozent; nur Erwerbstätige; ohne Selbständige)

Geisteswissenschaften		Rechtswiss. ST (n=1279)	7	Wi-Ing Dip-FH (n=147)	81
Geisteswissenschaften insgesamt (n=5441)	27	Wirtschaftswissenschaften		Wi-Ing Dip-U (n=347)	78
Geschichte BA-U (n=35)	31	Wirtschaftswissenschaften insgesamt (n=3469)	74	Maschinenbau Dip-FH (n=462)	83
Geschichte Mag (n=184)	20	BWL BA-FH (n=46)	76	Maschinenbau MA-U (n=50)	56
Geschichte LA (n=101)	17	BWL MA-FH (n=37)	97	Maschinenbau Dip-U (n=617)	59
Germanistik BA-U (n=56)	25	BWL Dip-FH (n=325)	79	Elektrotechnik Dip-FH (n=190)	86
Germanistik Mag (n=251)	35	BWL Dip-U (n=1077)	79	Elektrotechnik MA-U (n=57)	61
Germanistik LA (n=837)	9	VWL Dip-U (n=280)	63	Elektrotechnik Dip-U (n=283)	57
Sprachen BA-U (n=111)	48	Wiwi BA-FH (n=66)	86	Bauing.wesen Dip-FH (n=99)	73
Sprachen Dip-U (n=81)	52	Wiwi Dip-FH (n=608)	80	Bauing.wesen Dip-U (n=173)	55
Sprachen Mag (n=357)	39	Wiwi BA-U (n=47)	57	Architektur Dip-FH (n=180)	74
Sprachen LA (n=557)	13	Wiwi MA-U (n=63)	76	Architektur Dip-U (n=356)	63
Psychologie Dip-U (n=562)	31	Wiwi LA (n=36)	8	Medizin	
Erz.wiss BA-U (n=30)	47	Mathematik u. Naturwiss.		Medizin insgesamt (n=1729)	21
Erz.wiss Dip-U (n=333)	37	Mathematik u. Naturwiss. insgesamt (n=3102)	24	Gesundheitswiss. Dip-FH (n=36)	
Erz.wiss Mag (n=99)	35	Mathematik Dip-U (n=288)	54	Gesundheitswiss. Dip-U (n=49)	45
Erz.wiss LA (n=175)	10	Mathematik LA (n=394)	8	Gesundheitswiss. LA (n=52)	27
Publizistik Dip-FH (n=67)	79	Physik Dip-U (n=359)	18	Humanmed. (n=1124)	11
Publizistik Dip-U (n=161)	49	Physik LA (n=32)	9	Zahnmed. (n=230)	33
Publizistik Mag (n=165)	47	Chemie Dip-U (n=243)	10	Veterinärmedizin (n=149)	46
Sonstige GW BA-U (n=111)	33	Chemie LA (n=52)	13	Agrar-, Ernährungs- u. Forstwiss.	
Sonstige GW MA-U (n=39)	31	Pharmazie ST (n=203)	57	Agrar-, Ernährungs- u. Forstwiss. insgesamt (n=582)	51
Sonstige GW Dip-U (n=216)	38	Biologie BA-U (n=32)	28	Agrar- u. Forstw Dip-FH (n=254)	67
Sonstige GW Mag (n=213)	31	Biologie MA-U (n=36)	17	Agrar- u. Forstw BA-U (n=39)	26
Sonstige GW LA (n=491)	14	Biologie Dip-U (n=505)	13	Agrar- u. Forstw MA-U (n=139)	43
Sozialwissenschaften		Biologie LA (n=157)	13	Agrar- u. Forstw Dip-U (n=104)	39
Sozialwissenschaften insgesamt (n=1775)	36	Geowissenschaften Dip-U (n=100)	38	Kunst u. Gestaltung	
Politik- und SW BA-U (n=119)	34	Geografie Dip-U (n=200)	43	Kunst u. Gestaltung insgesamt (n=466)	36
Politik- und SW MA-U (n=34)	47	Geografie Mag (n=55)	42	Kunst u. Gestaltung Dip-FH (n=97)	80
Politik- und SW Dip-U (n=370)	37	Geografie LA (n=55)	11	Kunst u. Gestaltung Dip-U (n=61)	48
Politik- und SW Mag (n=308)	37	Informatik		Kunst u. Gestaltung Mag (n=105)	22
Politik- und SW LA (n=43)	7	Informatik insgesamt (n=1539)	73	Kunst u. Gestaltung LA (n=159)	9
Sozialwesen BA-FH (n=56)	43	Informatik BA-FH (n=38)	89	Gesamt (n=20780)	42
Sozialwesen Dip-FH (n=573)	33	Informatik Dip-FH (n=395)	87		
Sozialwesen Dip-U (n=88)	32	Informatik BA-U (n=59)	53		
Rechtswissenschaften		Informatik MA-U (n=89)	62		
Rechtswissenschaften insgesamt (n=1516)	15	Informatik Dip-U (n=930)	68		
Rechtswiss. Dip-FH (n=65)	72	Ingenieurwesen			
Rechtswiss. Dip-U (n=68)	46	Ingenieurwesen insgesamt (n=3333)	68		
Rechtswiss. Mag (n=31)	45				

Frage H6: Sind Sie derzeit unbefristet oder befristet beschäftigt?

5.13 Wochenarbeitszeit

Die erwerbstätigen Akademiker sind 1,5 Jahre nach dem Studienabschluss nach eigenen Angaben im Durchschnitt 43 Stunden in der Woche berufstätig. Die vertragliche Arbeitszeit beträgt im Durchschnitt 39 Stunden (dabei sind auch die teilzeitig beschäftigten mitgerechnet).

Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit variiert deutlich nach dem Studienfach. Absolventinnen und Absolventen der geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächer arbeiten ungefähr 40 Stunden in der Woche. Dagegen ist die tatsächliche Wochenarbeitszeit recht hoch bei

- Medizinern (50 Stunden) und
- Ingenieuren und Wirtschaftswissenschaftlern (45 Stunden).

Insgesamt 70 Prozent der erwerbstätigen Absolventinnen und Absolventen sind vollzeit beschäftigt (mehr als 34,4 Stunden pro Woche), Fachhochschulabsolventen deutlich häufiger (91 %) als Universitätsabsolventen (66 %). Besonders gering ist der Anteil mit einem Vollzeit-Vertrag unter den Absolventinnen und Absolventen des Lehramts (15 %), die sich ja zumeist im Vorbereitungsdienst befinden.

Tabelle 5.16 Wochenarbeitszeit in Studien nach Hochschultyp und Abschlussart (Mittelwerte; nur Erwerbstätige; ohne Selbständige)

	Hochschultyp		Fachhochschule			Universität				Gesamt		
	FH	Uni	BA	MA	Dip	BA	MA	Dip	Mag	LA	ST	
Vertragliche festgelegte Wochenarbeitszeit												
(Median)	40	39	39	40	40	37	40	40	39	18	40	39
Anzahl	3522	17290	310	166	3524	843	735	8423	1716	2676	2331	20724
Tatsächliche Wochenarbeitszeit												
(Median)	44	43	42	45	43	40	43	45	41	40	44	43
Anzahl	3496	17864	306	154	3496	849	754	8560	1701	2831	2623	21274

Frage H7: Wie viele Stunden arbeiten Sie durchschnittlich pro Woche? Vertragswochenarbeitszeit. Und tatsächliche Arbeitszeit.

Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung 2009 (Jg. 2007)

Tabelle 5.17 **Vollzeit Beschäftigte nach Hochschultyp und Abschlussart (Prozent; nur Erwerbstätige; ohne Selbständige)**

	Hochschultyp		Fachhochschule			Universität				Gesamt		
	FH	Uni	BA	MA	Dip	BA	MA	Dip	Mag	LA	ST	
Vollzeit beschäftigt												
Ja	91	66	84	87	89	55	74	78	69	15	79	70
Nein	9	34	16	13	11	45	26	22	31	85	21	30
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Anzahl	3522	17290	310	166	3524	843	735	8423	1716	2676	2331	20724

Frage H7: Wie viele Stunden arbeiten Sie durchschnittlich pro Woche? Vertragswochenarbeitszeit.

Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung 2009 (Jg. 2007)

5.14 Privatwirtschaft oder öffentlicher Dienst?

Die Mehrheit der Absolventinnen und Absolventen sind in der Privatwirtschaft beschäftigt: 44 Prozent aller erwerbstätigen Befragten sind dort als abhängig Beschäftigte und 5 Prozent als Selbständige/Freiberufler tätig. Im öffentlichen Sektor im engeren Sinn sind 45 Prozent tätig. Hinzu kommen 5 Prozent, die bei Organisationen ohne Erwerbscharakter – wie Kirchen, Parteien und Verbände – beschäftigt sind.

Die höchsten Anteile der Beschäftigten im öffentlichen Sektor finden sich erwartungsgemäß bei den Absolventinnen der Lehramtsstudiengänge (96 Prozent) und der übrigen Absolventinnen und Absolventen mit einem Staatsexamen (78 Prozent).

Die Privatwirtschaft ist der dominierende Beschäftigungsbereich insbesondere für

- Fachhochschulabsolventen (76%); sowie für
- Wirtschaftswissenschaftler (81%), Informatiker (79%) und Ingenieure (76%).

Tabelle 5.18 Sektor der derzeitigen Beschäftigung nach Hochschultyp und Abschlussart (Prozent; nur Erwerbstätige)

	Hochschultyp		Fachhochschule			Universität				Gesamt		
	FH	Uni	BA	MA	Dip	BA	MA	Dip	Mag	LA	ST	
(Privat-)wirtschaftlicher Bereich (einschließlich selbständiger, freiberuflicher und Honorartätigkeiten)	76	45	62	72	75	65	55	60	58	3	22	49
Öffentlicher Bereich (z.B. Öffentlicher Dienst / Öffentliche Verwaltung)	17	50	26	20	17	28	39	34	33	96	76	45
Organisation ohne Erwerbscharakter (Vereine, Verbände, Kirchen)	6	5	12	8	7	6	6	6	10	1	2	5
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Anzahl	2624	15504	199	130	2734	569	543	7362	1641	2672	2173	18023

Frage H12: In welchem Sektor sind Sie gegenwärtig tätig?

Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung 2009 (Jg. 2007)

Tabelle 5.19 Sektor der derzeitigen Beschäftigung nach Fachrichtung (Prozent; nur Erwerbstätige)

	Studienfach/-richtung										Gesamt
	GW	Sowi	Recht	Wiwi	MNat	Inf	Ing	Med	AgEr	Kunst	
(Privat-)Wirtschaftlicher Bereich (einschließlich selbständiger, freiberuflicher und Honorartätigkeiten)	33	36	24	81	30	79	76	26	66	53	50
Öffentlicher Bereich (z. B. Öffentlicher Dienst / Öffentliche Verwaltung)	58	40	75	17	68	21	23	69	28	43	45
Organisation ohne Erwerbscharakter (Vereine, Verbände, Kirchen)	9	24	1	2	2	1	1	5	6	3	5
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Anzahl	4440	1433	1280	2692	2387	1290	2502	1078	325	501	17928

Frage H12: In welchem Sektor sind Sie gegenwärtig tätig?

Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung 2009 (Jg. 2007)

5.15 Einkommen

1,5 Jahre nach dem Studienabschluss beträgt das monatliche Bruttoeinkommen von vollzeitig beschäftigten Universitätsabsolventen 2.853 Euro und von Fachhochschulabsolventen 2.958 Euro.

Am höchsten ist das Einkommen im Vergleich der Abschlussarten bei den Master-Absolventen von Fachhochschulen (3.385 Euro).

Tabelle 5.20 Bruttomonatseinkommen nach Hochschultyp und Abschlussart (Prozent)

	Hochschultyp		Fachhochschule			Universität				Gesamt		
	FH	Uni	BA	MA	Dip	BA	MA	Dip	Mag	LA	ST	
Alle Erwerbstätige												
Arithm. Mittelwert	2784	2189	2453	3171	2721	1542	2429	2652	1833	1266	2190	2273
Anzahl	3374	20547	299	134	3474	1020	843	9330	2134	3440	3134	23808
Vollzeitbeschäftigte												
Arithm. Mittelwert	2958	2853	2706	3385	2932	2275	2880	3072	2230	1525	2918	2874
Anzahl	2790	11212	226	108	2801	459	532	6457	1172	381	1817	13953
Alle regulär Erwerbstätigen												
Arithm. Mittelwert	2852	2768	2635	3284	2803	2241	2803	3018	2007	2057	3138	2787
Anzahl	3054	10757	244	112	3130	513	539	6234	1517	520	930	13739
Regulär Erwerbstätige - Vollzeit												
Arithm. Mittelwert	2993	3036	2766	3440	2970	2441	3008	3213	2265	2302	3368	3025
Anzahl	2579	8120	198	92	2592	372	425	5094	1015	101	770	10659

Frage H8: Wie hoch ist derzeit Ihr monatliches Brutto-Einkommen (inkl. Sonderzahlungen und Überstunden)?

Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung 2009 (Jg. 2007)

Tabelle 5.21 Bruttomonatseinkommen nach Studienfach (arithmetischer Mittelwert; nur regulär Erwerbstätige)

Geisteswissenschaften		Wirtschaftswissenschaften		Elektrotechnik Dip-FH (n=159) 3466
Geschichte Mag (n=83)	2079	BWL BA-FH (n=36)	3150	Elektrotechnik MA-U (n=36) 3334
Germanistik Mag (n=151)	1967	BWL Dip-FH (n=273)	3076	Elektrotechnik Dip-U (n=166) 3687
Sprachen BA-U (n=49)	2434	BWL Dip-U (n=896)	3413	Bauing.wesen Dip-FH (n=83) 2990
Sprachen Dip-U (n=52)	2779	VWL Dip-U (n=196)	3242	Bauing.wesen Dip-U (n=104) 3126
Sprachen Mag (n=202)	2230	Wiwi BA-FH (n=40)	3186	Architektur Dip-FH (n=145) 2341
Psychologie Dip-U (n=173)	2770	Wiwi Dip-FH (n=305)	3053	Architektur Dip-U (n=272) 2442
Erz.wiss Dip-U (n=179)	2441	Wiwi MA-U (n=45)	3192	Medizin
Erz.wiss Mag (n=34)	2607	Mathematik u. Naturwiss.		Gesundheitswiss. Dip-FH (n=30) 2855
Publizistik Dip-FH (n=62)	2872	Mathematik Dip-U (n=146)	3555	Humanmed. (n=531) 3722
Publizistik Dip-U (n=119)	2670	Physik Dip-U (n=62)	3888	Zahnmed. (n=37) 2436
Publizistik Mag (n=120)	2381	Chemie Dip-U (n=30)	2884	Veterinärmedizin (n=30) 2030
Sonstige GW BA-U (n=45)	1814	Pharmazie ST (n=121)	3006	Agrar-, Ernährungs- u. Forstwiss.
Sonstige GW Dip-U (n=90)	2256	Biologie Dip-U (n=73)	2507	Agrar- u. Forstw Dip-FH (n=201) 2417
Sonstige GW Mag (n=98)	2262	Geowissenschaften Dip-U (n=46)	2772	Agrar- u. Forstw MA-U (n=73) 2596
Sozialwissenschaften		Geografie Dip-U (n=122)	2448	Agrar- u. Forstw Dip-U (n=51) 2197
Politik- und SW BA-U (n=57)	2141	Geografie Mag (n=40)	2326	Kunst u. Gestaltung
Politik- und SW Dip-U (n=217)	2484	Informatik		Kunst u. Gestaltung Dip-FH (n=87) 2324
Politik- und SW Mag (n=194)	2401	Informatik Dip-FH (n=294)	3298	Kunst u. Gestaltungnst Dip-U (n=34) 2214
Sozialwesen BA-FH (n=32)	2172	Informatik MA-U (n=56)	3326	Kunst u. Gestaltung Mag (n=43) 1896
Sozialwesen Dip-FH (n=309)	2198	Informatik Dip-U (n=646)	3541	
Sozialwesen Dip-U (n=43)	2355	Ingenieurwesen		
Rechtswissenschaften		Wi-Ing Dip-FH (n=125)	3422	
Rechtswiss. Dip-FH (n=44)	3239	Wi-Ing Dip-U (n=265)	4060	
Rechtswiss. Dip-U (n=33)	2940	Maschinenbau Dip-FH (n=405)	3453	
Rechtswiss. ST (n=34)	1629	Maschinenbau Dip-U (n=355)	3738	

Frage H8: Wie hoch ist derzeit Ihr monatliches Brutto-Einkommen (inkl. Sonderzahlungen und Überstunden)?

Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung 2009 (Jg. 2007)

6 Zusammenhang von Studium und Beruf?

Harald Schomburg

Beitrag zur Tagung "Studienbedingungen, Kompetenzerwerb und Berufserfolg.
Eine erste Rückmeldung von 35.000 Hochschulabsolventen" an der Freien
Universität Berlin am 8. - 9. Oktober 2009

Die Frage der Passung von Studium und Beruf hat in den letzten Jahren bei der Bewertung der Berufschancen der Absolventinnen und Absolventen eine große Rolle gespielt. Dabei stehen zwei Fragen im Mittelpunkt:

1. "Horizontale Passung": passen die beruflichen Aufgaben (inhaltlich) zu den erworbenen Qualifikationen und Kompetenzen? Hier geht um die inhaltliche Beziehung von Studium und Beruf, wie die Verwendung im Studium erworbener Qualifikationen, um berufliche Autonomie und interessante Tätigkeiten.

2. "Vertikale Passung": passt die berufliche Position zum Niveau des Studienabschlusses ("angemessene Position")? Bei dieser Frage spielen Einkommen, Status/Ansehen und Aufstiegschancen eine wichtige Rolle.

Viele Absolventinnen und Absolventen verbinden weitere akademische und berufliche Ausbildungen mit Erwerbstätigkeit. Dies trifft insbesondere auf Universitätsabsolventen zu, die eine Staatsprüfung abgeschlossen haben und im Anschluss daran zumeist eine zweite berufliche Ausbildungsphase (Vorbereitungsdienst, Referendariat, o.ä.). Aber auch viele Absolventinnen und Absolventen mit Bachelor von Universitäten verbinden ein anschließendes Master-Studium mit Erwerbstätigkeit und Promovierende sind überwiegend erwerbstätig. Da die "horizontale Passung" daher in vielen Fällen durch die weitere Berufsausbildung vorgegeben ist, werden in diesem Kapitel nur Absolventinnen und Absolventen berücksichtigt, die regulär erwerbstätig sind (Erwerbstätigkeit ohne gleichzeitige berufliche oder akademische Ausbildung).

6.1 Studienfachnahe berufliche Aufgaben

In Deutschland ist die Vorstellung weit verbreitet, dass mit der Wahl des Studienfaches schon eine weitgehende Entscheidung für den Beruf gefällt wird. Tatsächlich ist dies nur bei einer Minderheit der regulär erwerbstätigen Absolventinnen und Absolventen der Fall. Die meisten Absolventinnen und Absolventen übernehmen nach eigener Ansicht Tätigkeiten, für die *nicht nur ihr* Studienfach passt.

- Knapp 40 Prozent der Absolventinnen und Absolventen sind der Ansicht, dass ihr Studienfach für ihre beruflichen Aufgaben das *beste oder einzig mögliche* ist.
- 45 Prozent meinen, dass auch andere Fachrichtungen geeignet wären, auf ihre beruflichen Aufgaben vorzubereiten.
- 7 Prozent geben an, dass eine andere Fachrichtung nützlicher wäre.
- 5 Prozent meinen, dass es gar nicht auf die Fachrichtung ankommt.

Insgesamt sind es demnach nur 12 Prozent der Absolventinnen und Absolventen bei denen das Studienfach nicht zu den beruflichen Aufgaben passt. Am geringsten ist die horizontale Passung im Vergleich der Abschlussarten bei den Magistern (38 Prozent) und den universitären Bachelor (32 Prozent).

Im Vergleich zur Situation vor 9 Jahren (CHEERS Studie) ist die horizontale Passung insgesamt etwas häufiger geworden.

Tabelle 6.1 Studienfach und berufliche Aufgaben nach Studienfach und Abschlussart (Prozent; nur regulär Erwerbstätige)

	Hochschultyp		Fachhochschule			Universität				Gesamt		
	FH	Uni	BA	MA	Dip	BA	MA	Dip	Mag	LA	ST	
Meine Fachrichtung ist die einzig mögliche/beste Fachrichtung für meine derzeitigen beruflichen Aufgaben	40	38	32	28	42	18	33	37	11	59	87	38
Einige andere Fachrichtungen hätten mich ebenfalls auf meine beruflichen Aufgaben vorbereiten können	47	45	50	57	45	50	47	50	51	26	9	45
Eine andere Fachrichtung wäre nützlicher für meine derzeitigen beruflichen Aufgaben	8	10	13	8	8	17	11	8	20	9	2	10
In meinem derzeitigen beruflichen Aufgabenfeld kommt es gar nicht auf die Fachrichtung an	5	7	5	7	4	15	8	5	18	7	2	7
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Anzahl	3253	10085	252	141	3291	487	478	5938	1376	447	863	13273

Frage H16: Wie würden Sie die Beziehung zwischen Ihrem Studienfach und Ihrem derzeitigen beruflichen Aufgabenfeld charakterisieren? Bitte nur eine Angabe.

Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung 2009 (Jg. 2007)

Bemerkenswert ist, dass Absolventen von Fachhochschulen nur etwas häufiger als Absolventen von Universitäten der Ansicht sind, ihr Studienfach sei für ihren Beruf das Beste. Die Studiengänge an Fachhochschulen haben in der Regel einen starken Berufsbezug, aber offensichtlich nicht im Sinn einer Exklusivität, wie wir ihn bei den Fächern finden, die auf die klassischen Professionen, wie den Ärzten, Architekten, Juristen, Theologen und zum Teil den Lehrern zuführen. Durch gesetzliche Regelungen ist die Absolvierung eines bestimmten Studienfachs als unabdingbare Voraussetzung für den Zugang zu diesen Berufen abgesichert.

So geben fast alle Mediziner an, ihre Fachrichtung ist die einzig mögliche/beste Fachrichtung gegenüber weniger als 10 Prozent der Politik- und Sozialwissenschaftler, der Publizisten und der Absolventinnen und Absolventen der fremdsprachlichen Magisterstudiengänge.

Frauen und Männer der gleichen Fachrichtungen unterscheiden sich in der Beurteilung des Zusammenhangs von Studienfach und beruflichen Aufgaben kaum.

Tabelle 6.2 Sehr enge Passung von Studienfach und beruflichen Aufgaben: nach Studienfach und Abschlussart (Prozent; nur regulär Erwerbstätige)

Geisteswissenschaften		Wirtschaftswissenschaften		
Geisteswissenschaften insgesamt (n=2600)	26	Wirtschaftswissenschaften insgesamt (n=2889)	39	Maschinenbau Dip-U (n=375) 38
Geschichte Mag (n=107)	11	BWL Dip-FH (n=294)	46	Elektrotechnik Dip-FH (n=162) 32
Germanistik BA-U (n=34)	21	BWL Dip-U (n=976)	46	Elektrotechnik Dip-U (n=164) 34
Germanistik Mag (n=207)	11	VWL Dip-U (n=203)	12	Bauing.wesen Dip-FH (n=92) 58
Germanistik LA (n=89)	56	Wiwi BA-FH (n=56)	16	Bauing.wesen Dip-U (n=111) 61
Sprachen BA-U (n=69)	7	Wiwi Dip-FH (n=552)	38	Architektur Dip-FH (n=180) 62
Sprachen Dip-U (n=65)	34	Wiwi BA-U (n=36)	22	Architektur Dip-U (n=332) 68
Sprachen Mag (n=255)	7			Medizin
Sprachen LA (n=81)	67	Mathematik u. Naturwiss.		Medizin insgesamt (n=804) 82
Psychologie Dip-U (n=310)	46	Mathematik u. Naturwiss. insgesamt (n=943)	34	Humanmed. (n=556) 90
Erz.wiss Dip-U (n=290)	31	Mathematik Dip-U (n=154)	25	Zahnmed. (n=44) 98
Erz.wiss Mag (n=77)	13	Mathematik LA (n=38)	71	Veterinärmedizin (n=64) 100
Erz.wiss LA (n=29)	59	Physik Dip-U (n=73)	23	Agrar-, Ernährungs- u. Forstwiss.
Publizistik Dip-U (n=143)	9	Chemie Dip-U (n=36)	28	Agrar-, Ernährungs- u. Forstwiss. insgesamt (n=425) 39
Publizistik Mag (n=140)	8	Pharmazie ST (n=141)	84	Agrar- u. Forstw Dip-FH (n=239) 41
Sonstige GW BA-U (n=63)	17	Biologie Dip-U (n=93)	18	Agrar- u. Forstw BA-U (n=14) 21
Sonstige GW Dip-U (n=142)	47	Geowissenschaften Dip-U (n=52)	38	Agrar- u. Forstw MA-U (n=80) 40
Sonstige GW Mag (n=160)	21	Geografie Dip-U (n=128)	13	Agrar- u. Forstw Dip-U (n=71) 39
Sonstige GW LA (n=89)	55			Kunst u. Gestaltung
Sozialwissenschaften		Informatik		Kunst u. Gestaltung insgesamt (n=352) 39
Sozialwissenschaften insgesamt (n=1346)	32	Informatik insgesamt (n=1159)	40	Kunst u. Gestaltung Dip-FH (n=134) 58
Politik- und SW BA-U (n=66)	6	Informatik Dip-FH (n=366)	42	Kunst u. Gestaltungn Dip-U (n=86) 43
Politik- und SW Dip-U (n=282)	9	Informatik BA-U (n=31)	29	Kunst u. Gestaltung Mag (n=79) 14
Politik- und SW Mag (n=234)	6	Informatik MA-U (n=54)	43	Kunst u. Gestaltung LA (n=23) 52
Sozialwesen Dip-FH (n=492)	59	Informatik Dip-U (n=663)	39	Gesamt (n=13253) 38
Sozialwesen Dip-U (n=76)	54			
Rechtswissenschaften		Ingenieurwesen		
Rechtswissenschaften insgesamt (n=201)	28	Ingenieurwesen insgesamt (n=2534)	41	
Rechtswiss. Dip-U (n=39)	23	Wi-Ing Dip-FH (n=137)	24	
Rechtswiss. ST (n=33)	36	Wi-Ing Dip-U (n=278)	18	
		Maschinenbau Dip-FH (n=411)	33	

Frage H16: Wie würden Sie die Beziehung zwischen Ihrem Studienfach und Ihrem derzeitigen beruflichen Aufgabenfeld charakterisieren? Bitte nur eine Angabe. Die Tabellen enthält nur Antworten: "Meine Fachrichtung ist die einzig mögliche/beste Fachrichtung für meine derzeitigen beruflichen Aufgaben"

Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung 2009 (Jg. 2007)

6.2 Qualifikationsverwendung

Eine fachnahe berufliche Tätigkeit zu haben, bedeutet nicht in jedem Fall, dass vieles von dem, was im Studium gelernt wurde, auch im Beruf verwendet werden kann. Umgekehrt schließt eine studienferne Beschäftigung nicht zwangsläufig die Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen aus. Daher wurde mit einer weiteren Frage direkt die Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen erhoben, in welchem Ausmaß sie ihre im Studium erworbenen Qualifikationen im Beruf verwenden.

Die Ergebnisse entsprechen allerdings jenen zum Ausmaß der fachnahen beruflichen Tätigkeit: nur 16 Prozent der regulär Beschäftigten konstatieren eine geringe Qualifikationsverwendung (zum Vergleich: 15 Prozent aller Erwerbstätigen).

Tabelle 6.3 **Verwendbarkeit der im Studium erworbenen Qualifikationen im Beruf nach Abschlussart (Prozent; arithmetischer Mittelwert; nur regulär Erwerbstätige)**

	Hochschultyp		Fachhochschule			Universität				Gesamt		
	FH	Uni	BA	MA	Dip	BA	MA	Dip	Mag	LA	ST	
Qualifikationsverwendung												
1 In sehr hohem Maße	13	11	5	19	13	5	13	12	7	8	22	12
2	39	38	38	41	38	27	45	40	30	30	41	38
3	34	34	37	29	35	41	26	34	38	34	28	34
4	13	14	18	9	13	21	14	12	21	23	7	14
5 Gar nicht	1	2	1	2	1	6	2	2	4	5	1	2
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Anzahl	3364	10618	265	146	3391	510	532	6141	1487	522	916	13910
Zusammengefasste Werte												
1,2	45	43	39	57	45	27	50	45	31	28	63	43
3	37	36	40	30	38	38	29	37	37	36	27	36
4,5	17	21	20	13	18	35	21	18	32	36	10	20
Arithm. Mittelwert	2,5	2,6	2,7	2,3	2,5	3,0	2,5	2,5	2,8	2,9	2,2	2,6

Frage H15: Wenn Sie Ihre heutigen beruflichen Aufgaben insgesamt betrachten: In welchem Ausmaß verwenden Sie Ihre im Studium erworbenen Qualifikationen? Antwortskala von 1='in sehr hohem Maße' bis 5='gar nicht'.

Die Unterschiede in der Qualifikationsverwendung zwischen den Studienbereichen sind überraschend gering. Im Durchschnitt berichten nur 22 Prozent der Absolventinnen und Absolventen der Geisteswissenschaften, 18 Prozent der Sozialwissenschaften, 15 Prozent der Wirtschaftswissenschaften, 19 Prozent der Mathematik und Naturwissenschaften und 13 Prozent der Ingenieurwissenschaften über eine geringe Qualifikationsverwendung.

Tabelle 6.4 **Verwendbarkeit der im Studium erworbenen Qualifikationen im Beruf nach Fachrichtung und Abschlussart (Prozent; Antwortkategorien 1 bis 3; nur regulär Erwerbstätige)**

Geisteswissenschaften		Rechtswiss. ST (n=68)	75	Maschinenbau Dip-FH (n=417)	87
Geisteswissenschaften insgesamt (n=2813)	78	Wirtschaftswissenschaften		Maschinenbau Dip-U (n=377)	90
Geschichte BA-U (n=13)	54	Wirtschaftswissenschaften insgesamt (n=2959)	85	Elektrotechnik Dip-FH (n=167)	84
Geschichte Mag (n=130)	79	BWL Dip-FH (n=299)	81	Elektrotechnik Dip-U (n=160)	88
Geschichte LA (n=11)	73	BWL Dip-U (n=981)	84	Bauing.wesen Dip-FH (n=92)	78
Germanistik BA-U (n=34)	65	VWL Dip-U (n=214)	86	Bauing.wesen Dip-U (n=108)	90
Germanistik Mag (n=211)	75	Wiwi BA-FH (n=58)	74	Architektur Dip-FH (n=188)	80
Germanistik LA (n=95)	73	Wiwi Dip-FH (n=565)	86	Architektur Dip-U (n=339)	90
Sprachen BA-U (n=76)	63	Wiwi BA-U (n=35)	83	Medizin	
Sprachen Dip-U (n=73)	85	Mathematik u. Naturwiss.		Medizin insgesamt (n=814)	92
Sprachen Mag (n=286)	67	Mathematik u. Naturwiss. insgesamt (n=994)	81	Humanmed. (n=559)	94
Sprachen LA (n=95)	71	Mathematik Dip-U (n=159)	82	Zahnmed. (n=44)	100
Psychologie Dip-U (n=325)	86	Mathematik LA (n=44)	66	Veterinärmedizin (n=65)	92
Erz.wiss Dip-U (n=295)	85	Physik Dip-U (n=76)	88	Agrar-, Ernährungs- u. Forstwiss.	
Erz.wiss Mag (n=82)	84	Chemie Dip-U (n=37)	84	Agrar-, Ernährungs- u. Forstwiss. insgesamt (n=477)	84
Erz.wiss LA (n=31)	65	Pharmazie ST (n=142)	91	Agrar- u. Forstw Dip-FH (n=258)	88
Publizistik Dip-U (n=143)	83	Biologie BA-U (n=10)	70	Agrar- u. Forstw BA-U (n=16)	69
Publizistik Mag (n=146)	75	Biologie Dip-U (n=95)	75	Agrar- u. Forstw MA-U (n=96)	83
Sonstige GW BA-U (n=63)	76	Biologie LA (n=22)	64	Agrar- u. Forstw Dip-U (n=76)	80
Sonstige GW Dip-U (n=158)	87	Geowissenschaften Dip-U (n=52)	83	Kunst u. Gestaltung	
Sonstige GW Mag (n=179)	76	Geografie Dip-U (n=147)	77	Kunst u. Gestaltung insgesamt (n=379)	81
Sonstige GW LA (n=107)	74	Informatik		Kunst u. Gestaltung Dip-FH (n=145)	86
Sozialwissenschaften		Informatik insgesamt (n=1200)	90	Kunst u. Gestaltung Dip-U (n=89)	90
Sozialwissenschaften insgesamt (n=1404)	82	Informatik Dip-FH (n=368)	90	Kunst u. Gestaltung Mag (n=93)	67
Politik- und SW BA-U (n=72)	71	Informatik BA-U (n=31)	90	Kunst u. Gestaltung LA (n=23)	83
Politik- und SW Dip-U (n=308)	79	Informatik MA-U (n=56)	91	Gesamt (n=13849)	84
Politik- und SW Mag (n=235)	79	Informatik Dip-U (n=700)	90		
Sozialwesen Dip-FH (n=511)	87	Ingenieurwesen			
Sozialwesen Dip-U (n=76)	80	Ingenieurwesen insgesamt (n=2561)	87		
Rechtswissenschaften		Wi-Ing Dip-FH (n=141)	80		
Rechtswissenschaften insgesamt (n=248)	81	Wi-Ing Dip-U (n=276)	90		
Rechtswiss. Dip-U (n=42)	81				

Frage H15: Wenn Sie Ihre heutigen beruflichen Aufgaben insgesamt betrachten: In welchem Ausmaß verwenden Sie Ihre im Studium erworbenen Qualifikationen? Antwortskala von 1='in sehr hohem Maße' bis 5='gar nicht'.

Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung 2009 (Jg. 2007)

6.3 War der Hochschulabschluss notwendig?

1,5 Jahre nach Studienabschluss sind die befragten (regulär Beschäftigten) Absolventinnen und Absolventen überwiegend niveauadäquat eingesetzt (82 Prozent).

Drei Viertel der Hochschulabsolventen sind der Ansicht, dass für ihre Tätigkeit die *Ebene des Ausbildungsabschlusses* genau die richtige war; 6 Prozent hielten ein höheres Hochschul-Abschlussniveau für besser und 10 Prozent halten ein geringeres Hochschul-Abschlussniveau als angemessene Vorbereitung auf ihren gegenwärtigen Berufsbereich.

Nur acht Prozent der regulär berufstätigen Hochschulabsolventen (Universitäts- wie Fachhochschulabsolventen) sind der Einsicht, dass zur Erfüllung ihrer beruflichen Aufgaben *kein* Hochschulabschluss erforderlich sei. Berufliche Aufgaben, für die sie keinen Hochschulabschluss für notwendig halten, nehmen 1,5 Jahre nach Studienabschluss am häufigsten wahr:

- 24 Prozent der Absolventinnen und Absolventen der Erziehungswissenschaften mit einem Magister-Abschluss,
- 24 Prozent der Absolventinnen und Absolventen der Erziehungswissenschaften mit einem universitärem Diplom-Abschluss,
- 22 Prozent der Absolventinnen und Absolventen des Sozialwesens von Universitäten
- 18 Prozent der Master-Absolventen der Informatik sowie der Magisterstudiengänge im Bereich Kunst und Gestaltung;
- 17 Prozent der Diplom-Geografen von Universitäten;
- 16 Prozent der Absolventinnen und Absolventen fremdsprachlicher Studiengänge mit einem Lehramtsabschluss oder einem Magisterabschluss.

Bei allen anderen Fächern oder Studiengängen beträgt der entsprechende Wert weniger als 16 Prozent; bei Medizinerinnen wird dies nur in Einzelfällen genannt.

Tabelle 6.5 Niveauadäquate Beschäftigung nach Abschlussart (Prozent; nur regulär Erwerbstätige)

	Hochschultyp		Fachhochschule			Universität				Gesamt		
	FH	Uni	BA	MA	Dip	BA	MA	Dip	Mag	LA	ST	
Ein höheres Hochschul-Abschlussniveau	7	5	10	10	7	14	6	4	4	7	7	6
Mein Hochschul-Abschlussniveau	77	76	73	76	77	60	71	78	67	74	87	76
Ein geringeres Hochschul-Abschlussniveau	8	11	5	13	8	5	16	12	13	11	4	10
Kein Hochschulabschluss erforderlich	8	8	12	1	8	21	6	6	16	9	2	8
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Anzahl	2531	10591	172	115	2676	507	531	6137	1493	511	9101	13052

Frage H17: Welches Abschlussniveau ist Ihrer Meinung nach am besten geeignet für Ihre gegenwärtige Erwerbstätigkeit?

Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung 2009 (Jg. 2007)

Tabelle 6.6 Niveaudäquate Beschäftigung nach Studienfach und Abschlussart (Prozent; nur regulär Erwerbstätige)

Geisteswissenschaften		Rechtswiss. ST (n=68)	81	Maschinenbau Dip-FH (n=341)	90
Geisteswissenschaften insgesamt (n=2760)	74	Wirtschaftswissenschaften		Maschinenbau Dip-U (n=378)	84
Geschichte BA-U (n=12)	58	Wirtschaftswissenschaften insgesamt (n=2827)	82	Elektrotechnik Dip-FH (n=146)	92
Geschichte Mag (n=131)	79	BWL Dip-FH (n=248)	79	Elektrotechnik Dip-U (n=163)	85
Geschichte LA (n=11)	91	BWL Dip-U (n=984)	83	Bauing.wesen Dip-FH (n=65)	95
Germanistik BA-U (n=34)	74	VWL Dip-U (n=216)	83	Bauing.wesen Dip-U (n=111)	85
Germanistik Mag (n=209)	76	Wiwi BA-FH (n=26)	88	Architektur Dip-FH (n=115)	90
Germanistik LA (n=95)	78	Wiwi Dip-FH (n=541)	81	Architektur Dip-U (n=330)	93
Sprachen BA-U (n=76)	62	Wiwi BA-U (n=35)	83	Medizin	
Sprachen Dip-U (n=73)	77	Mathematik u. Naturwiss.		Medizin insgesamt (n=793)	92
Sprachen Mag (n=290)	64	Mathematik u. Naturwiss. insgesamt (n=993)	82	Humanmed. (n=557)	97
Sprachen LA (n=96)	79	Mathematik Dip-U (n=160)	91	Zahnmed. (n=44)	95
Psychologie Dip-U (n=324)	82	Mathematik LA (n=43)	70	Veterinärmedizin (n=64)	97
Erz.wiss Dip-U (n=291)	64	Physik Dip-U (n=74)	89	Agrar-, Ernährungs- u. Forstwiss.	
Erz.wiss Mag (n=84)	64	Chemie Dip-U (n=37)	84	Agrar-, Ernährungs- u. Forstwiss. insgesamt (n=369)	76
Erz.wiss LA (n=28)	86	Pharmazie ST (n=141)	93	Agrar- u. Forstw Dip-FH (n=164)	76
Publizistik Dip-U (n=145)	81	Biologie BA-U (n=10)	60	Agrar- u. Forstw BA-U (n=17)	71
Publizistik Mag (n=145)	80	Biologie Dip-U (n=95)	83	Agrar- u. Forstw MA-U (n=96)	80
Sonstige GW BA-U (n=63)	68	Biologie LA (n=23)	61	Agrar- u. Forstw Dip-U (n=76)	67
Sonstige GW Dip-U (n=159)	72	Geowissenschaften Dip-U (n=51)	84	Kunst u. Gestaltung	
Sonstige GW Mag (n=181)	68	Geografie Dip-U (n=150)	74	Kunst u. Gestaltung insgesamt (n=326)	71
Sonstige GW LA (n=104)	85	Informatik		Kunst u. Gestaltung Dip-FH (n=99)	74
Sozialwissenschaften		Informatik insgesamt (n=1106)	86	Kunst u. Gestaltungnst Dip-U (n=84)	81
Sozialwissenschaften insgesamt (n=1276)	80	Informatik Dip-FH (n=280)	88	Kunst u. Gestaltung Mag (n=91)	58
Politik- und SW BA-U (n=70)	80	Informatik BA-U (n=31)	87	Kunst u. Gestaltung LA (n=22)	86
Politik- und SW Dip-U (n=303)	78	Informatik MA-U (n=56)	80	Gesamt (n=13000)	82
Politik- und SW Mag (n=238)	76	Informatik Dip-U (n=702)	85		
Sozialwesen Dip-FH (n=396)	87	Ingenieurwesen			
Sozialwesen Dip-U (n=76)	70	Ingenieurwesen insgesamt (n=2318)	88		
Rechtswissenschaften		Wi-Ing Dip-FH (n=116)	84		
Rechtswissenschaften insgesamt (n=232)	80	Wi-Ing Dip-U (n=277)	86		
Rechtswiss. Dip-U (n=43)	88				

Frage H17: Welches Abschlussniveau ist Ihrer Meinung nach am besten geeignet für Ihre gegenwärtige Erwerbstätigkeit? Die Antworten "Ein höheres Hochschul-Abschlussniveau" und "Mein Hochschul-Abschlussniveau" wurden hier als "niveaudäquate Beschäftigung" betrachtet.

Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung 2009 (Jg. 2007)

Tabelle 6.7 Keine Niveaudäquate Beschäftigung nach Studienfach und Abschlussart (Prozent; nur regulär Erwerbstätige)

Geisteswissenschaften		Wirtschaftswissenschaften			
Geisteswissenschaften insgesamt (n=2760)	13	Wirtschaftswissenschaften insgesamt (n=2827)	11	Wi-Ing Dip-U (n=277)	13
Geschichte BA-U (n=12)	8	BWL Dip-FH (n=248)	10	Maschinenbau Dip-FH (n=341)	5
Geschichte Mag (n=131)	11	BWL Dip-U (n=984)	11	Maschinenbau Dip-U (n=378)	13
Germanistik BA-U (n=34)	6	VWL Dip-U (n=216)	9	Elektrotechnik Dip-FH (n=146)	5
Germanistik Mag (n=209)	9	Wiwi BA-FH (n=26)	4	Elektrotechnik Dip-U (n=163)	12
Germanistik LA (n=95)	9	Wiwi Dip-FH (n=541)	9	Bauing.wesen Dip-FH (n=65)	3
Sprachen BA-U (n=76)	4	Wiwi BA-U (n=35)	9	Bauing.wesen Dip-U (n=111)	13
Sprachen Dip-U (n=73)	8			Architektur Dip-FH (n=115)	6
Sprachen Mag (n=290)	16			Architektur Dip-U (n=330)	6
Sprachen LA (n=96)	17				
Psychologie Dip-U (n=324)	11	Mathematik u. Naturwiss.		Medizin	
Erz.wiss Dip-U (n=291)	23	Mathematik u. Naturwiss. insgesamt (n=993)	10	Medizin insgesamt (n=793)	5
Erz.wiss Mag (n=84)	24	Mathematik Dip-U (n=160)	8	Humanmed. (n=557)	3
Publizistik Dip-U (n=145)	10	Mathematik LA (n=43)	14	Zahnmed. (n=44)	2
Publizistik Mag (n=145)	9	Physik Dip-U (n=74)	9	Veterinärmedizin (n=64)	2
Sonstige GW BA-U (n=63)	5	Chemie Dip-U (n=37)	5		
Sonstige GW Dip-U (n=159)	14	Pharmazie ST (n=141)	6	Agrar-, Ernährungs- u. Forstwiss.	
Sonstige GW Mag (n=181)	10	Biologie BA-U (n=10)	10	Agrar-, Ernährungs- u. Forstwiss. insgesamt (n=369)	10
Sonstige GW LA (n=104)	8	Biologie Dip-U (n=95)	8	Agrar- u. Forstw Dip-FH (n=164)	7
		Biologie LA (n=23)	17	Agrar- u. Forstw MA-U (n=96)	14
		Geowissenschaften Dip-U (n=51)	8	Agrar- u. Forstw Dip-U (n=76)	14
		Geografie Dip-U (n=150)	17		
Sozialwissenschaften				Kunst u. Gestaltung	
Sozialwissenschaften insgesamt (n=1276)	10	Informatik		Kunst u. Gestaltung insgesamt (n=326)	12
Politik- und SW BA-U (n=70)	4	Informatik insgesamt (n=1106)	10	Kunst u. Gestaltung Dip-FH (n=99)	14
Politik- und SW Dip-U (n=303)	12	Informatik Dip-FH (n=280)	7	Kunst u. Gestaltungnst Dip-U (n=84)	7
Politik- und SW Mag (n=238)	11	Informatik BA-U (n=31)	6	Kunst u. Gestaltung Mag (n=91)	18
Sozialwesen Dip-FH (n=396)	5	Informatik MA-U (n=56)	18		
Sozialwesen Dip-U (n=76)	22	Informatik Dip-U (n=702)	11	Gesamt (n=13000)	10
Rechtswissenschaften		Ingenieurwesen			
Rechtswissenschaften insgesamt (n=232)	11	Ingenieurwesen insgesamt (n=2318)	9		
Rechtswiss. Dip-U (n=43)	9	Wi-Ing Dip-FH (n=116)	9		
Rechtswiss. ST (n=68)	9				

Frage H17: Welches Abschlussniveau ist Ihrer Meinung nach am besten geeignet für Ihre gegenwärtige Erwerbstätigkeit? Antwort: "Kein Hochschulabschluss notwendig "

Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung 2009 (Jg. 2007)

6.4 Zusammenfassende Bewertung: Angemessenheit der beruflichen Situation?

In einer weiteren Frage wurden die Befragten um eine zusammenfassende Einschätzung der Angemessenheit ihrer beruflichen Situation zu ihrer Ausbildung gebeten.

- 85 Prozent der Hochschulabsolventen halten ihre berufliche Situation im Hinblick auf das Studium für angemessen (Werte 1,2,3 der Antwortskala von 1='in sehr hohem Maße' bis 5='gar nicht') und
- 14 Prozent halten ihre berufliche Situation nicht für angemessen.

In keiner angemessenen Situation sind 1,5 Jahre nach Studienabschluss besonders häufig Absolventinnen und Absolventen der

- Magister-Studiengänge (26 Prozent) und der
- Bachelor-Studiengänge von Universitäten (24 Prozent).

Dagegen halten sehr wenige Absolventinnen und Absolventen der Medizin, Informatik und Ingenieurwissenschaften ihre berufliche Situation für unangemessen.

Wiederum sind im Durchschnitt der einzelnen Fachrichtungen die Urteile von Männern und Frauen ähnlich. Die Universitätsabsolventen halten ihre Position etwas weniger häufig für angemessen im Hinblick auf ihre Ausbildung im Vergleich mit den Fachhochschulabsolventen.

Die meisten derjenigen, die ihre gegenwärtige berufliche Position als nicht ganz adäquat oder als völlig inadäquat einstufen, sehen ihre berufliche Situation als Zwischenstadium ("da ich mich noch beruflich orientiere"). Diesen Grund geben besonders häufig Bachelor-Absolventen von Universitäten (32 Prozent) und Magister-Absolventen (37 Prozent). Viele haben aber auch persönliche Gründe wie Präferenzen für eine zeitlich flexible Tätigkeit (10 Prozent), regionale Präferenzen (17 Prozent; "Meine gegenwärtige Beschäftigung ermöglicht mir, an einem gewünschten Ort zu arbeiten ") oder die Möglichkeit der "Berücksichtigung von Bedürfnissen der Familie/Kinder" (9 Prozent).

Weitere Gründe für Aufnahme einer wenig oder gar nicht angemessenen Beschäftigung sind, dass

- die Tätigkeit eine höhere Sicherheit verspreche (12 Prozent);
- sich die Interessen verändert haben (8 Prozent);
- durch die gegenwärtige Tätigkeit ein höheres Einkommen erzielt wird (8 Prozent).

Es scheinen demnach keineswegs in erster Linie die Zwänge des Arbeitsmarktes zu sein, die eine gewünschte angemessene Beschäftigung dauerhaft nicht erlauben, sondern es sind zum Teil noch Übergangsphänomene und insbesondere persönliche Lebensumstände und -ziele.

Tabelle 6.8 Angemessenheit der beruflichen Situation zur Ausbildung nach Hochschultyp und Abschlussart (Prozent; arithmetischer Mittelwert; nur regulär Erwerbstätige)

	Hochschultyp		Fachhochschule			Universität				Gesamt		
	FH	Uni	BA	MA	Dip	BA	MA	Dip	Mag	LA	ST	
1 In sehr hohem Maße	18	17	14	28	16	13	20	19	10	14	17	17
2	47	42	47	34	47	36	43	46	32	39	44	44
3	25	25	27	23	26	27	23	23	33	26	25	25
4	8	11	9	8	8	15	12	9	17	15	10	10
5 Gar nicht	3	4	2	6	3	9	2	3	8	5	3	4
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Anzahl	3342	10608	266	145	3359	507	530	6142	1493	521	915	13878
Zusammengefasste Werte												
1,2	65	59	61	62	64	49	63	64	42	54	62	61
3	25	25	27	23	26	27	23	23	33	26	25	25
4,5	11	15	12	14	11	24	14	12	26	20	13	14
Arithmetischer Mittelwert	2,3	2,4	2,4	2,3	2,3	2,7	2,3	2,3	2,8	2,6	2,4	2,4

Frage H18: Wenn Sie alle Aspekte Ihrer beruflichen Situation (Status, Position, Einkommen, Arbeitsaufgaben usw.) bezogen auf Ihre derzeitige Beschäftigung berücksichtigen: In welchem Maße ist Ihre berufliche Situation Ihrer Ausbildung angemessen? Antwortskala von 1='In sehr hohem Maße' bis 5='Gar nicht'.

Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung 2009 (Jg. 2007)

Tabelle 6.9 Gründe für die Aufnahme einer studienfernen Beschäftigung nach Studienfach (Prozent; Mehrfachnennungen; nur regulär Erwerbstätige)

	Hochschultyp		Fachhochschule			Universität					Gesamt	
	FH	Uni	BA	MA	Dip	BA	MA	Dip	Mag	LA	ST	
Trifft nicht zu: Meine berufliche Situation steht in engem Zusammenhang zum Studium	60	54	55	56	60	41	54	58	28	55	77	55
Meine gegenwärtige Beschäftigung ist für mich ein Zwischenschritt, da ich mich noch beruflich orientiere	21	25	22	27	21	32	26	24	37	11	11	24
Meine gegenwärtige Beschäftigung ermöglicht mir, an einem gewünschten Ort zu arbeiten	16	17	16	17	16	18	16	17	26	13	7	17
Meine gegenwärtige Beschäftigung bietet mir mehr Sicherheit	15	11	11	15	15	14	14	10	18	8	5	12
Ich habe (noch) keine angemessene Beschäftigung gefunden	8	11	8	13	8	15	14	10	22	6	3	11
Meine gegenwärtige Beschäftigung erlaubt mir eine zeitlich flexible Tätigkeit	11	10	8	12	11	10	11	9	15	10	3	10
Meine gegenwärtige Beschäftigung erlaubt mir die Berücksichtigung von Bedürfnissen der Familie/Kinder	9	9	8	13	9	8	11	8	11	12	6	9
Ich erhalte in meiner gegenwärtigen Tätigkeit ein höheres Einkommen	9	7	8	15	8	11	6	7	12	5	2	8
Meine Interessen haben sich verändert	7	8	5	13	7	11	7	8	13	7	3	8
Sonstiges	8	13	13	7	8	18	10	10	20	25	9	12
Gesamt	164	166	156	186	164	177	168	162	203	150	126	165
Anzahl	2223	9153	153	95	2360	468	444	5269	1339	436	755	11319

Frage H19: Wenn Sie Ihre berufliche Situation als Ihrer Ausbildung wenig angemessen oder inhaltlich wenig mit Ihrem Studium verbunden sehen, warum haben Sie eine solche Beschäftigung aufgenommen? Mehrfachnennungen möglich.

Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung 2009 (Jg. 2007)

Tabelle 6.10 Angemessenheit der beruflichen Situation zur Ausbildung nach Studienfach (Prozent; arithmetischer Mittelwert; nur regulär Erwerbstätige)

Geisteswissenschaften	Rechtswiss. ST (n=68)	68	Maschinenbau Dip-FH (n=417)	94
Geisteswissenschaften insgesamt (n=2802)	Wirtschaftswissenschaften		Maschinenbau Dip-U (n=377)	95
Geschichte Mag (n=129)	Wirtschaftswissenschaften insgesamt (n=2955)	90	Elektrotechnik Dip-FH (n=165)	93
Germanistik BA-U (n=34)	BWL Dip-FH (n=297)	90	Elektrotechnik Dip-U (n=164)	96
Germanistik Mag (n=211)	BWL Dip-U (n=983)	91	Bauing.wesen Dip-FH (n=89)	91
Germanistik LA (n=95)	VWL Dip-U (n=214)	89	Bauing.wesen Dip-U (n=111)	97
Sprachen BA-U (n=74)	Wiwi BA-FH (n=58)	91	Architektur Dip-FH (n=183)	85
Sprachen Dip-U (n=72)	Wiwi Dip-FH (n=558)	87	Architektur Dip-U (n=339)	85
Sprachen Mag (n=289)	Wiwi BA-U (n=37)	84	Medizin	
Sprachen LA (n=95)	Mathematik u. Naturwiss.		Medizin insgesamt (n=813)	87
Psychologie Dip-U (n=321)	Mathematik u. Naturwiss. insgesamt (n=992)	84	Humanmed. (n=560)	89
Erz.wiss Dip-U (n=294)	Mathematik Dip-U (n=157)	92	Zahnmed. (n=44)	98
Erz.wiss Mag (n=83)	Mathematik LA (n=45)	78	Veterinärmedizin (n=65)	78
Erz.wiss LA (n=30)	Physik Dip-U (n=75)	95	Agrar-, Ernährungs- u. Forstwiss.	
Publizistik Dip-U (n=144)	Chemie Dip-U (n=36)	92	Agrar-, Ernährungs- u. Forstwiss. insgesamt (n=480)	81
Publizistik Mag (n=146)	Pharmazie ST (n=140)	88	Agrar- u. Forstw Dip-FH (n=259)	84
Sonstige GW BA-U (n=64)	Biologie Dip-U (n=97)	79	Agrar- u. Forstw MA-U (n=97)	90
Sonstige GW Dip-U (n=157)	Geowissenschaften Dip-U (n=51)	88	Agrar- u. Forstw Dip-U (n=76)	71
Sonstige GW Mag (n=180)	Geografie Dip-U (n=149)	74	Kunst u. Gestaltung	
Sonstige GW LA (n=107)	Informatik		Kunst u. Gestaltung insgesamt (n=375)	77
Sozialwissenschaften	Informatik insgesamt (n=1199)	95	Kunst u. Gestaltung Dip-FH (n=143)	86
Sozialwissenschaften insgesamt (n=1401)	Informatik Dip-FH (n=365)	94	Kunst u. Gestaltungnst Dip-U (n=87)	80
Politik- und SW BA-U (n=71)	Informatik BA-U (n=31)	90	Kunst u. Gestaltung Mag (n=91)	65
Politik- und SW Dip-U (n=306)	Informatik MA-U (n=55)	96	Gesamt (n=13819)	86
Politik- und SW Mag (n=239)	Informatik Dip-U (n=703)	95		
Sozialwesen Dip-FH (n=506)	Ingenieurwesen			
Sozialwesen Dip-U (n=77)	Ingenieurwesen insgesamt (n=2555)	93		
Rechtswissenschaften	Wi-Ing Dip-FH (n=139)	93		
Rechtswissenschaften insgesamt (n=247)	Wi-Ing Dip-U (n=275)	96		
Rechtswiss. Dip-U (n=42)				

Frage H18: Wenn Sie alle Aspekte Ihrer beruflichen Situation (Status, Position, Einkommen, Arbeitsaufgaben usw.) bezogen auf Ihre derzeitige Beschäftigung berücksichtigen: In welchem Maße ist Ihre berufliche Situation Ihrer Ausbildung angemessen? Antwortskala von 1='In sehr hohem Maße' bis 5='Gar nicht'.

Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung 2009 (Jg. 2007)

6.5 Zwischenbilanz

Im Hinblick auf Qualifikation und Tätigkeit wie im Hinblick auf Bildungsrang und beruflichen Status berichten die Absolventen und Absolventinnen in ihrer

großen Mehrheit bereits in der Anfangsphase der Berufstätigkeit eine enge Passung. Zwar hält die Mehrheit der Absolventinnen und Absolventen ihr Studienfach nicht für den einzig richtigen Weg zur Vorbereitung auf ihre berufliche Tätigkeit, aber dennoch können die meisten die im Studium erworbenen Qualifikationen verwenden. Dabei sind die Unterschiede nach Fachrichtungen geringer, als man aufgrund vieler verbreiteter Deutungen erwarten würde.

Widersprüchlich im Hinblick auf die verschiedenen Dimensionen ordnen sich die Absolventinnen und Absolventen der Ingenieurwissenschaften ein: Sie betrachten die inhaltliche Beziehung von Studium und Beruf als relativ gering, aber sie sind höchst selten der Ansicht, dass ihre Tätigkeit kein Studium erfordern würde oder dass ihre berufliche Situation angesichts ihrer Ausbildung unangemessen sei. Hier kommt sicherlich zum Tragen, dass sich das klare fachliche Bild des Ingenieurs durch Mechatronik, Informatisierung und durch zunehmende Verbindung von organisatorischen und ökonomischen Aufgaben mit technischen Funktionen in Wanken gerät, aber eine Auflösung klarer vertikaler Linien zwischen dem TH-Ingenieur, dem FH-Ingenieur und dem Techniker keinen „Fall nach unten“ signalisiert. Letzteres lässt sich im Vergleich zu den Naturwissenschaftlern zeigen, wo die Grenze zwischen dem Akademiker und dem Laboranten schärfer gezogen wird und deshalb ein höherer Anteil von Chemikern und Biologen sich in einer nicht angemessenen Situation fühlt.

7 Region und regionale Mobilität

Choni Flöther

Beitrag zur Tagung "Studienbedingungen, Kompetenzerwerb und Berufserfolg.
Eine erste Rückmeldung von 35.000 Hochschulabsolventen" an der Freien
Universität Berlin am 8. - 9. Oktober 2009

Der Arbeitsmarkt in Deutschland ist durch erhebliche regionale Ungleichheiten gekennzeichnet. Die Differenzen zwischen den alten und neuen Bundesländern ragen dabei nach wie vor heraus. Sie zeigen sich beispielsweise in der Spannweite der regionalen Arbeitslosigkeitsquoten (10,2 Prozent West / 19,2 Prozent Ost) oder des regionalen Lohnniveaus¹¹ (vgl. Blien, Bogai und Fuchs 2007). Aber auch innerhalb des West- oder Ostteils gibt es erhebliche Unterschiede in der Wirtschaftsdynamik der Regionen. Dadurch finden Hochschulabsolventen beim Übergang in den Beruf unterschiedliche regionale Bedingungen vor. Ein Mechanismus, mit dem Arbeitnehmer auf regionale Disparitäten des Arbeitsmarktes reagieren, ist regionale Mobilität. Der Übergang von der Hochschule in den Beruf gehört zu den Zeitpunkten im Lebenslauf, an dem regionale Mobilität vergleichsweise häufig auftritt. Die Suche nach einer adäquaten Beschäftigung hat zu diesem Zeitpunkt für die meisten Absolventinnen und Absolventen einen herausragenden Stellenwert, gleichzeitig hat die Mehrheit der Absolventinnen und Absolventen noch keine Familie gegründet, was mit geringer regionaler Mobilität verbunden wäre. Hochqualifizierte Arbeitnehmer wie Hochschulabsolventen weisen im Vergleich zu anderen Arbeitnehmern die höchste regionale Mobilität auf. Gründe hierfür liegen zum einen in deren hohen Spezialisierung, die meist einen größeren regionalen Suchradius erforderlich macht; zum anderen sind die Mobilitätskosten relativ gesehen geringer: Durch das höhere Lohnniveau von Hochschulabsolventen fallen die mit einem Umzug verbundenen Kosten weniger ins Gewicht als bei gering qualifizierten Arbeitnehmern (vgl. Hackett 2009, S. 42).

Im Folgenden wird zunächst das Mobilitätsverhalten der in der KOAB-Studie befragten Absolventinnen und Absolventen des Jahrgangs 2007 dargestellt. Die

¹¹ Arbeitnehmerentgelt West: 2830 €, Arbeitnehmerentgelt Ost: 2299 € Ost (Daten für das Jahr 2005; BBR 2007). Arbeitnehmer sind hier „alle Personen, die als Arbeitnehmer in einem Arbeitsverhältnis stehen (Arbeiter, Angestellte, Beamte, Soldaten und Auszubildende), auch geringfügig Beschäftigte. Nicht erfasst sind Selbständige, die ein Gewerbe oder eine Landwirtschaft betreiben oder einen freien Beruf ausüben. Das Arbeitnehmerentgelt setzt sich zusammen aus den Bruttolöhnen und -gehältern sowie den tatsächlichen und unterstellten Sozialbeiträgen der Arbeitgeber“ (Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung 2007).

Herkunftsregion, Verbleibsregion und das Wanderungssaldo werden nach Hochschulen, Regionstypen und Fächern differenziert. Danach folgt eine kurze Darstellung unterschiedlicher Mobilitätstypen. Neben der Beschreibung der Mobilität stellt sich die Frage, welche Faktoren das Mobilitätsverhalten der Absolventinnen und Absolventen beeinflussen. Hier werden sowohl regionale als auch individuelle Einflussfaktoren berücksichtigt. Des Weiteren stehen die Auswirkungen des Mobilitätsverhaltens der Absolventinnen und Absolventen auf deren berufliche Situation im Fokus: Lohnt sich Mobilität für die Absolventinnen und Absolventen? Haben mobile Absolventinnen und Absolventen „bessere Jobs“? An mehreren Stellen wird dabei auf Besonderheiten der Ost-West- bzw. West-Ost-Mobilität eingegangen.

7.1 Die erhobenen Daten

In der Absolventenbefragung KOAB wurden einzelne Aspekte regionaler Mobilität erfasst, die ein Bild des Mobilitätsverhaltens der Absolventinnen und Absolventen zeichnen.

Die Daten geben Aufschluss über die Herkunftsregion der Absolventinnen und Absolventen (Ort des Schulabschlusses), den Ort der Hochschule, an dem der Abschluss erworben wurde, den Ort der Beschäftigung (erste und derzeitige Beschäftigung) sowie den aktuellen Wohnort der Absolventinnen und Absolventen. Die Erfassung dieser Angaben erfolgte innerhalb Deutschlands über die KFZ-Kennzeichen, außerhalb Deutschlands wurde das Land in einer offenen Antwort ermittelt. Durch die KFZ-Kennzeichen wurden die regionalen Angaben auf der Kreisebene erfasst¹² und höher aggregierte Regionsvariablen erstellt:

- alte bzw. neue Bundesländer;
- Bundesländer;
- eine Variable, die den „Hochschulstandort“ und die „Region der Hochschule“ beschreibt.

Die Definition „Region der Hochschule“ wurde primär für Auswertungen der einzelnen Hochschulen entwickelt. Deshalb wurde hier auf eine Definition anhand eines einheitlichen Kriteriums verzichtet. Die Festlegung der „Region der Hochschule“ orientiert sich zwar an der Einteilung von „Arbeitsmarktregionen“ (nach Eckey, Kosfeld und Türck 2006), wurde aber bei rund der Hälfte der Hochschulen erweitert. Grundsätzlich sind viele Regionsdefinitionen nach administrativen Gesichtspunkten ausgewählt (Kreise, Bundesländer oder die auf europäischer Ebene verwendeten NUTS-Regionen). Eine solche Einteilung ist für wissenschaftliche Auswertungen, z.B. über den Verbleib auf dem regionalen Arbeitsmarkt weniger

¹² Mit der Einschränkung, dass zwischen Städten und angrenzenden Landkreisen mit gleichem KFZ-Kennzeichen nicht differenziert werden kann.

interessant. Die Arbeitsmarktregionen stellen demgegenüber einen Vorteil dar, weil sie nach funktionalen Kriterien ausgewählt sind.¹³ Die Arbeitsmarktregionen sind jedoch so definiert, dass sie sich gegenseitig ausschließen. Dieses Abgrenzungskriterium ist für die vorliegende Auswertung der Absolventenbefragung eine unnötige Einschränkung. Einerseits ist in Regionen mit einem Arbeitsmarkt mit geringer Anziehungskraft für Pendlerinnen und Pendler die Arbeitsmarktregion durch die Abgrenzung vergleichsweise klein. So ist zum Beispiel die Arbeitsmarktregion Marburg auf den Kreis Marburg begrenzt, vergleichbares gilt für die Arbeitsmarktregionen Fulda, Freiburg oder Osnabrück. Im Verständnis der dort angesiedelten Hochschule umfasst die Region der Hochschule jedoch eine größere Region. Auch in Agglomerationsräumen sind die Arbeitsmarktregionen begrenzter als die nun festgelegten Hochschulregionen: während beispielsweise Karlsruhe und Pforzheim zwei voneinander abgegrenzte Arbeitsmarktregionen darstellen, wurde der Kreis Pforzheim in die Hochschulregion der Universität Karlsruhe einbezogen. Aufgrund dieser Einschränkung wurde in einer Reihe von Regionen von der Arbeitsmarktregion abgewichen und größere Hochschulregionen festgelegt. Dies erfolgte in Absprache mit den einzelnen Hochschulen. Stellenweise wurde dabei auf Regionsdefinitionen zurückgegriffen, die bereits an den einzelnen Hochschulen in Gebrauch sind. Die so festgelegten Hochschulregionen umfassen jeweils mehrere Kreise¹⁴ und überschneiden sich stellenweise. Die Hochschulregion Marburg umfasst beispielsweise die Kreise Marburg-Biedenkopf, Gießen, Lahn-Dill-Kreis, Siegen-Wittgenstein, Waldeck-Frankenberg und den Schwalm-Eder-Kreis. In diesem Fall liegen Überschneidungen mit den Hochschulregionen der Universität Gießen, Kassel und Siegen vor.

Während die Herkunftsregion Aufschluss über die Mobilität vor dem Studium gibt und die Verbleibsregion über die Mobilität nach dem Studium, wurden zusätzlich Mobilitätstypen gebildet, die sowohl die Mobilität vor als auch nach dem Studium einbeziehen. Da an dieser Stelle die Mobilität im Hinblick auf die Beschäftigungssituation interessant ist, wird die Mobilität nach dem Studium anhand des Ortes der derzeitigen Beschäftigung definiert (und nicht nach dem Wohnort). Das regionale Mobilitätsverhalten der Absolventinnen und Absolventen wurde in vier Typen unterteilt:

- „Sesshaft“: Absolventinnen und Absolventen, die aus der Hochschulregion kommen (Schulabschluss) und eine Beschäftigung in der Hochschulregion haben.

¹³ Die Arbeitsmarktregionen von Eckey, Kosfeld und Türck beruhen auf einer Faktorenanalyse, die Pendlerzahlen, Pendelzeit und eine Mindestgröße der Einwohner einer Region berücksichtigt.

¹⁴ Mit Ausnahme einer Hochschule.

- „Mobil zum Studium“: Absolventinnen und Absolventen, die mobil zum Studium sind, also aus einer anderen Region kommen aber anschließend eine Beschäftigung in der Hochschulregion aufnehmen.
- „Mobil zum Beruf“: Absolventinnen und Absolventen, die erst nach dem Studium mobil werden, also aus der Hochschulregion kommen aber eine Beschäftigung in einer anderen Region aufnehmen.
- „Wanderer“: Absolventinnen und Absolventen, die weder aus der Hochschulregion kommen, noch dort bleiben.

7.2 Regionale Daten

Neben den Angaben der Absolventinnen und Absolventen werden auch regionale Kennzahlen in die Daten der Absolventenbefragung integriert. Die folgenden Auswertungen berücksichtigen siedlungsstrukturelle Charakteristika. Diese beruhen auf den Daten und der Typisierung des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR). Die siedlungsstrukturellen Regionstypen des BBR enthalten Informationen zur Bevölkerungsdichte, Siedlungsgröße und zentralörtlichen Funktionen. Das BBR unterteilt die Regionen in drei Grundtypen: „Agglomerationsräume“, „Verstädterte Räume“ und „Ländliche Räume“. Für KOAB wurde diese Typisierung zusätzlich um die Kategorie „Metropolen in Agglomerationsräumen“ erweitert. Dabei handelt es sich um Städte mit mehr als 600.000 Einwohnern, die im Regionstyp „Agglomerationsräume“ liegen: Berlin, Hamburg, Frankfurt a.M., Köln und München. Die zusätzliche Differenzierung innerhalb der Agglomerationsräume erscheint deshalb sinnvoll, da Metropolen mit herausragender Größe durch ihre funktionelle Differenzierung einen besonderen Stellenwert als Arbeitsmarkt für Akademikerinnen und Akademiker haben. Dadurch ergeben sich die vier Grundtypen:

1. Metropolen in Agglomerationsräumen,
2. Agglomerationsräume,
3. Verstädterte Räume,
4. Ländliche Räume.

Die Hochschulen, die am Projekt KOAB beteiligt sind, verteilen sich wie folgt über die vier Regionstypen: acht Hochschulen liegen in Metropolen in Agglomerationsräumen, 15 Hochschulen in Agglomerationsräumen, 23 Hochschulen in verstädterten Räumen und zwei Hochschulen im ländlichen Raum.

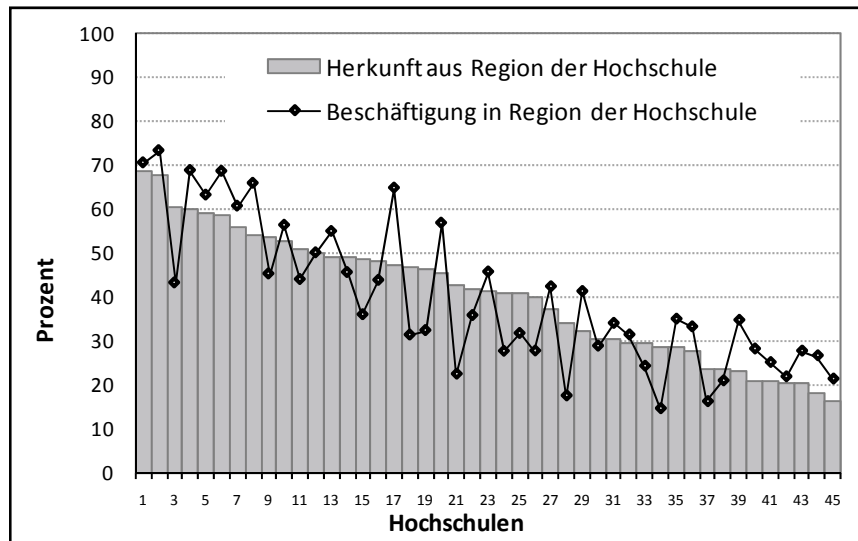
7.3 Herkunftsregion, Verbleibsregion und Wanderungssaldo

Mit der Herkunftsregion der Absolventinnen und Absolventen ist die Darstellung des Einzugsbereichs der einzelnen Hochschulen möglich. Durch die Erfassung des

Beschäftigungsortes und des Wohnortes kann der Verbleib der Absolventinnen und Absolventen abgebildet werden. Gemeinsam mit der Herkunftsregion kann so das regionale Wanderungssaldo ermittelt werden. Es zeigt auf der Ebene der Hochschulregion und der Ebene alte bzw. neue Bundesländer an, ob Zuzüge zum Studium und Wegzüge nach dem Studium ausgeglichen sind oder nicht. Regionale Mobilität von Arbeitnehmern kann zwar zu einem Teil regionale Ungleichheiten des Arbeitskräfteangebots ausgleichen, aber nicht in einem Ausmaß, das ein tatsächliches Gleichgewicht zur Folge hat. Die regionale Mobilität insbesondere von hochqualifizierten Arbeitnehmern kann gleichzeitig Rückwirkungen auf die ökonomischen Wachstumspotenziale einer Region und damit auf den regionalen Arbeitsmarkt haben. So stellt Hamann (2008) fest, dass „die Mobilität von hochqualifizierten Arbeitskräften einen Prozess kumulativer Verursachung anstoßen kann, der mit positiven Rückwirkungen auf die Produktivität und Entlohnung der qualifizierten Arbeitskräfte in der Zielregion und negativen Effekten im Auswanderungsgebiet einhergeht“ (S. 8). Für die folgenden Analysen des Mobilitätsverhaltens wurde die Mobilität in und aus der „Region der Hochschule“ betrachtet, also eine Region, die nicht nur den Kreis des Hochschulstandorts umfasst, sondern umliegende Kreise einbezieht.

Betrachtet man die Herkunftsregion, die Verbleibsregion und das Wanderungssaldo, das sich daraus ergibt, so zeigt sich für die einzelnen Hochschulen eine erhebliche Spannweite. Im Durchschnitt kommen 59 Prozent der Absolventinnen und Absolventen nicht aus der Region der Hochschule, d.h., sie sind zum Studium mobil. Die Spannweite zwischen den Hochschulen reicht aber von 31 Prozent bis zu 84 Prozent. Ähnlich sieht es bei der Mobilität nach dem Studienabschluss aus. Im Durchschnitt sind wiederum 59 Prozent der Absolventinnen und Absolventen mobil, d.h. der Ort ihrer derzeitigen Tätigkeit liegt außerhalb der Hochschulregion. Bei der Spannweite zeigt sich aber, dass an einer der Hochschulen 27 Prozent eine Beschäftigung außerhalb der Region aufgenommen haben, an einer anderen Hochschule hingegen 85 Prozent. Das Wanderungssaldo liegt für die einzelnen Hochschulen zwischen +17 Prozent und -20 Prozent (vgl. Abbildung 7.1). Bei diesen Mobilitätskennziffern lässt sich eine grobe Gliederung nach dem Typ des Hochschulstandortes erkennen. Differenziert man die Mobilität nach Regionstyp des Hochschulstandortes, ergibt sich eine deutliche Staffelung des Mobilitätsverhaltens:

Abbildung 7.1 Herkunftsregion und Verbleibsregion der Absolventinnen und Absolventen nach Hochschulen (Prozent; Herkunftsregion: alle Absolventen; Verbleibsregion: nur Erwerbstätige)



Fragen A1: Wo haben Sie Ihre Studienberechtigung erworben?

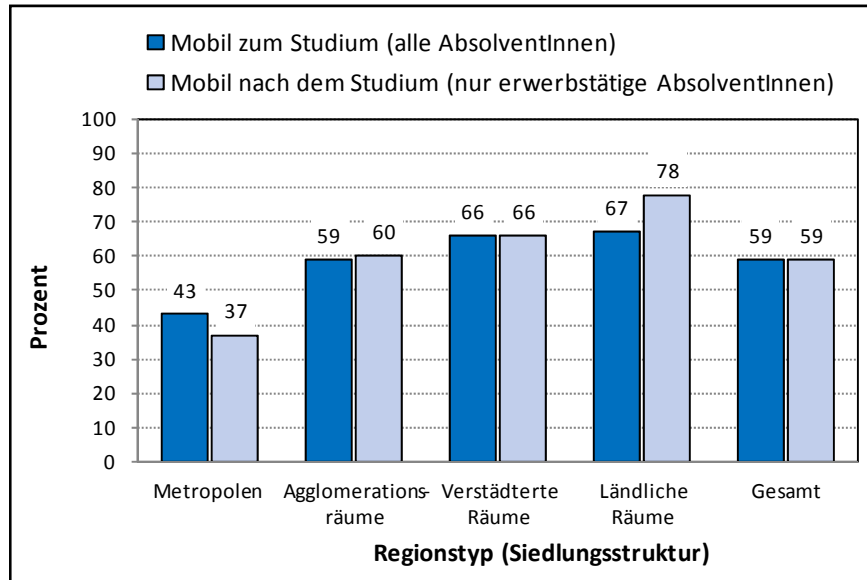
Frage H9: In welcher Region sind Sie derzeit beschäftigt?

Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung 2009 (Jg. 2007)

Die Ergebnisse in Abbildung 7.2 verdeutlichen, dass die regionalen Gegebenheiten einen großen Einfluss auf das Mobilitätsverhalten der Hochschulabsolventen haben. Durch den hohen Grad an Professionalisierung und Spezialisierung von Akademikerinnen und Akademikern, bieten große Agglomerationsräume erfahrungsgemäß mehr Berufsmöglichkeiten für Akademikerinnen und Akademiker (vgl. Blien, Bogai und Fuchs 2007, S. 9; Rolfes 2004, S. 74). Dies spiegelt sich deutlich in der regionalen Mobilität deutlich wider: In den Metropolen (z.B. Berlin, Köln, Frankfurt) kommen 44 Prozent zum Studium aus einer anderen Region, die Mehrheit (56 Prozent) stammt hingegen aus der Hochschulregion. Gleichzeitig bleiben auch viele Absolventinnen und Absolventen in den Metropolen, in denen sie studiert haben: Lediglich 37 Prozent sind nach dem Studium mobil. Durch den hohen Verbleib nach dem Studium entsteht in diesen Regionen ein Wanderungs-„Plus“ von sieben Prozent, d.h., es bleiben mehr Absolventinnen und Absolventen in der Region als ursprünglich aus ihr kamen. Beim anderen Extrem, den Absolventinnen und Absolventen aus Hochschulen in ländlichen Räumen, zeigt sich die entgegengesetzte Entwicklung: Zwei Drittel der Absolventinnen und Absolventen (67 Prozent) waren zum Studium mobil,

lediglich ein Drittel kommt aus der Hochschulregion. Nach dem Studium nehmen 78 Prozent der Absolventinnen und Absolventen eine Tätigkeit außerhalb der Hochschulregion auf, so dass diese Regionen ein Wanderungs-„Minus“ von elf Prozent aufweisen.

Abbildung 7.2 Mobilität vor und nach dem Studium nach Regionstyp des Hochschulstandortes (Prozent)



Fragen: Region der Hochschulzugangsberechtigung/Region der derzeitigen Beschäftigung.

Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung 2009 (Jg. 2007); Regionstyp: nach siedlungsstrukturellen Kreistypen des BBR (2007)

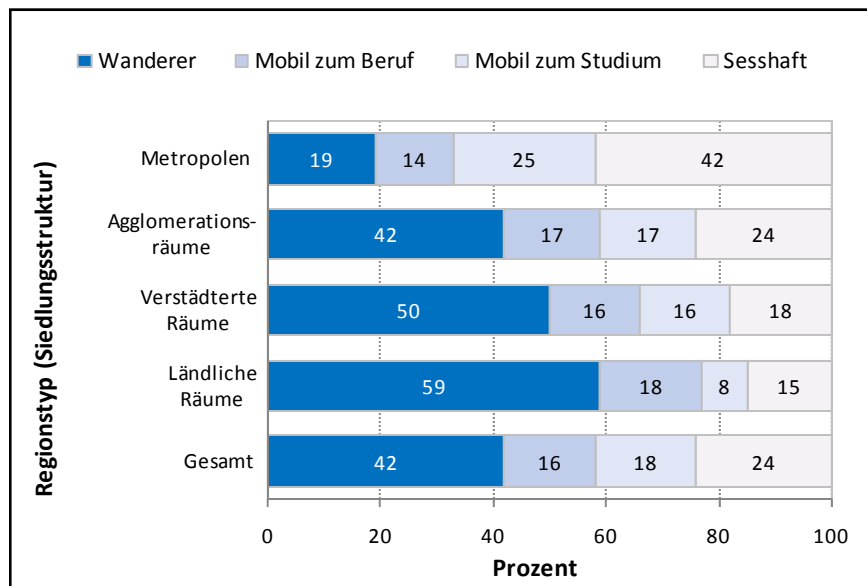
Vergleicht man die Fachhochschulen mit den Universitäten, so zeigen sich bei der Herkunftsregion keine Unterschiede zwischen Fachhochschulen und Universitäten. Die Anteile derjenigen, die aus der Hochschulregion stammen, sind nahezu gleich (auch quer über alle Regionstypen). Anders ist das hingegen bei der Verbleibsregion: Deutlich weniger Fachhochschulabsolventinnen und -absolventen nehmen eine Beschäftigung in der Hochschulregion auf. Während 38 Prozent der Universitäts-Absolventinnen und -Absolventen in der Region bleiben, ist dies nur bei 26 Prozent der Fachhochschulabsolventinnen und -absolventen der Fall.

7.4 Mobilitätstyp

Während die Betrachtung der Herkunftsregion und der Verbleibsregion nur die Mobilität zu jeweils einem Zeitabschnitt darstellt, kann man anhand des Mobilitätstyps auch sehen, ob Absolventinnen und Absolventen gar nicht („sesshaft“) oder sowohl vor als auch nach dem Studium mobil sind („Wanderer“).

Die Gruppe der Wanderer bildet mit 42 Prozent den größten Anteil unter den Absolventinnen und Absolventen, 24 Prozent sind sesshaft, 18 Prozent sind (ausschließlich) mobil zum Studium und 16 Prozent sind (ausschließlich) mobil zum Beruf. Die Unterschiede im Mobilitätsverhalten, die bereits bei den Herkunfts- und Verbleibsregionen zu sehen waren, zeigen sich auch im Mobilitätsverhalten der Absolventinnen und Absolventen (vgl. Abbildung 7.3).

Abbildung 7.3 Mobilitätstyp der Absolventinnen und Absolventen nach Regionstyp der Hochschule (nur regulär Erwerbstätige¹⁵)



Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung 2009 (Jg. 2007); Regionstyp: nach siedlungsstrukturellen Kreistypen des BBR (2007)

¹⁵ „Regulär Erwerbstätige“: AbsolventInnen, die einer Beschäftigung nachgehen, die nicht gleichzeitig einer Ausbildung nachgehen (Vorbereitungsdienst, Referendariat, Trainee u.ä. oder weiteres Studium bzw. Promotion).

In den Metropolen ist überregionale Mobilität weniger erforderlich, weder für die Aufnahme des Studiums noch für die spätere Beschäftigung. Deshalb ist der Anteil der sesshaften Absolventinnen und Absolventen hier mit 42 Prozent vergleichsweise hoch. In den ländlichen Räumen sind lediglich 14 Prozent sesshaft. Im Gegenzug zählen in den Metropolen nur 19 Prozent der Absolventinnen und Absolventen zu den Wanderern, in den anderen Regionen sind das deutlich mehr: 42 Prozent in den Agglomerationsräumen, 50 Prozent in den verstärkerten Räumen und 59 Prozent in den ländlichen Räumen.

7.5 Wer ist mobil?

Regionale Mobilität wird auch von individuellen Faktoren bestimmt. Bisherige Studien über die Mobilität von Arbeitnehmern haben Zusammenhänge mit Erwerbslosigkeit, Alter, Ausbildungsniveau, Geschlecht, Familienstand und der Anzahl der Kinder nachgewiesen (vgl. Mertens und Haas 2006). Zumindest bei internationaler Mobilität von Studierenden haben Jahr, Schomburg und Teichler (2002) auch einen Zusammenhang mit der sozialen Herkunft festgestellt. Auch diesen Faktor kann man anhand der vorliegenden Daten überprüfen. Da der Arbeitsmarkt und damit die Berufssituation brachenabhängig variiert, ist es zudem die Berücksichtigung des studierten Fachs sinnvoll.

Mobilität nach dem Studium: Wie bereits oben erwähnt, sind die Absolventinnen und Absolventen der Fachhochschulen nach dem Studium häufiger mobil als die Absolventinnen und Absolventen der Universitäten. Eine höhere Mobilität zeigt sich auch bei Absolventinnen und Absolventen mit einer Promotion und einem Master-Abschluss (Uni), Absolventinnen und Absolventen der Medizin, Agrar- und Forstwissenschaften sowie den Ingenieuren. Die regionale Mobilität von Frauen ist in geringem Grad niedriger, bei Absolventinnen und Absolventen mit Kind ist sie deutlich geringer. Sind die Absolventinnen und Absolventen älter als 30 Jahre, nimmt der Anteil der mobilen Absolventinnen und Absolventen mit steigendem Alter ab. Eine mit dem Alter abnehmende Mobilität zeigt sich auch dann, wenn keine Kinder im Haushalt der Befragten leben. Auch die soziale Herkunft beeinflusst die regionale Mobilität: Absolventinnen und Absolventen mit einem akademischen Elternhaus sind häufiger mobil als Absolventinnen und Absolventen, deren Eltern keinen akademischen Abschluss haben. Diese individuellen Faktoren zeigen sich auch dann, wenn der zuvor beschriebene Einfluss des Regionstyps berücksichtigt wird. Lediglich bei zwei Faktoren zeigen sich in unterschiedlichen Regionstypen abweichende Zusammenhänge: In den Metropolen sind die Absolventinnen und Absolventen mit Kindern ebenso häufig mobil wie diejenigen ohne Kinder. Dies kann mit den Wohnortpräferenzen von Haushalten mit Kindern zusammenhängen, da diese eine stärkere Tendenz zeigen, aus den Kernstädten in weniger verdichtete Siedlungen zu ziehen.

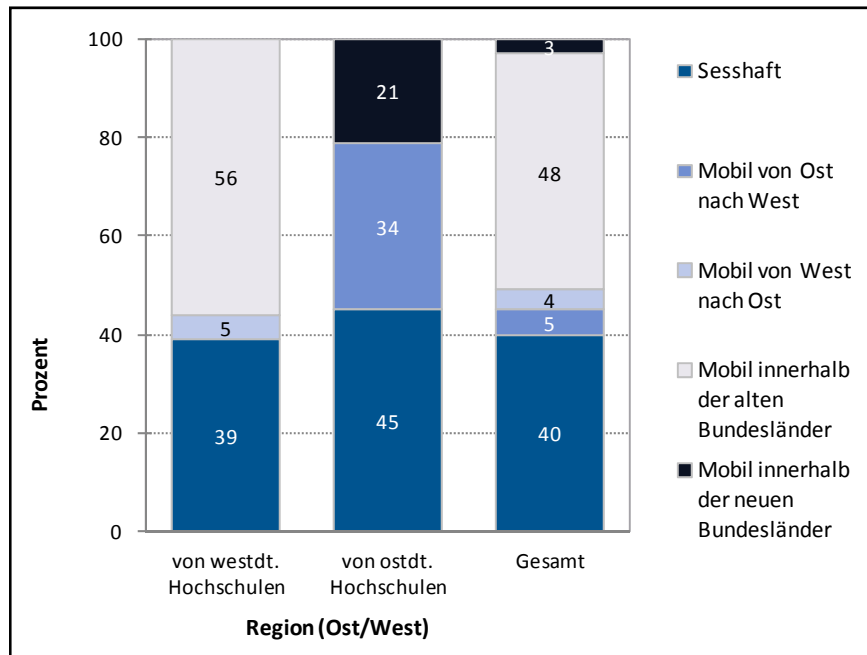
Im Ost-West-Vergleich zeigen sich ebenfalls Unterschiede bei den Regionstypen: In den weniger verdichteten Regionen (verstädterte und ländliche Regionen) sind die Absolventinnen und Absolventen ostdeutscher Hochschulen häufiger mobil als westdeutsche Absolventinnen und Absolventen. In den Metropolen ist dies hingegen nicht der Fall. Fasst man alle Regionstypen zusammen, sind die Absolventinnen und Absolventen aus den neuen Bundesländern mit 61 Prozent seltener nach dem Studium mobil als die Absolventinnen und Absolventen aus den alten Bundesländern (66 Prozent). Allerdings muss hier angemerkt werden, dass die Datenbasis aus den neuen Bundesländern regional verzerrt ist, da nur neun Hochschulen, die an der Befragung teilgenommen haben, in den neuen Bundesländern liegen. Davon liegen vier in Berlin und die anderen fünf in verstädterten Regionstypen. Außer den Berliner Hochschulen sind in der Befragung keine Hochschulen aus ostdeutschen Großstädten (Leipzig, Dresden, Chemnitz, Potsdam) vertreten. Berlin als Standort bzw. Region wird im Folgenden den neuen Bundesländern zugeordnet. Eine „Teilung“ Berlins in Ost- und Westteil ist anhand der vorliegenden Daten weder möglich noch inhaltlich sinnvoll.

Die Studie von Hamann (2008) über regionale Arbeitskräftemobilität hat gezeigt, dass bei Hochschulabsolventen die Mobilität von Ost nach West zwar etwas höher ist als umgekehrt, das Wanderungssaldo für die neuen Bundesländer aber nur schwach negativ ausfällt (Nettomigrationsquote von 1,8 Promille pro Jahr). Bei geringqualifizierten Arbeitnehmern ist die Migration von Ost nach West hingegen deutlich größer und das Wanderungsminus für die neuen Bundesländer entsprechend größer (vgl. ebd., S. 14ff.).¹⁶

In den Befragungsergebnissen der Absolventinnen und Absolventen ist die Anzahl der Ost-West-Mobilen nur etwas größer als die der West-Ost-Mobilen: 4,2 Prozent aller Absolventen gehen nach dem Studium aus den alten in die neuen Bundesländer, umgekehrt verlassen 5,2 Prozent den Studienort in den neuen Bundesländern für eine Beschäftigung in den alten Bundesländern (vgl. Abbildung 7.4).

¹⁶ Bei der Studie von Hamann handelt es sich nicht um eine Absolventenstudie, sondern um eine Untersuchung aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Die Mobilität wurde nicht anhand des Beschäftigungsortes, sondern anhand des Wohnortes gemessen.

Abbildung 7.4 Ost-West-Mobilität, Absolventinnen und Absolventen der alten und neuen Bundesländer im Vergleich (in Prozent; nur regulär Erwerbstätige)



Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung 2009 (Jg. 2007)

Da in der Befragung aber deutlich mehr westdeutsche Absolventinnen und Absolventen vertreten sind, unterscheidet sich die Ost-West-Mobilität der ostdeutschen und westdeutschen Absolventinnen und Absolventen erheblich: Betrachtet man nur die befragten Absolventinnen und Absolventen westdeutscher Hochschulen, so nimmt nur ein geringer Teil von fünf Prozent eine Beschäftigung in den neuen Bundesländern auf. 56 Prozent sind innerhalb der alten Bundesländer mobil, die restlichen 39 Prozent sind sesshaft. Von den Absolventinnen und Absolventen der ostdeutschen Hochschulen sind hingegen 34 Prozent mobil in die alten Bundesländer und nur 21 Prozent mobil innerhalb der neuen Bundesländer. 45 Prozent sind sesshaft, was auf den hohen Anteil Berliner Absolventinnen und Absolventen zurückzuführen ist. Der Anteil der westdeutschen Absolventinnen und Absolventen, die eine Tätigkeit in den neuen Bundesländern aufnehmen, ist also entschieden geringer als im umgekehrten Fall.

7.6 Lohnt sich Mobilität?

Welchen Nutzen hat die regionale Mobilität für die Absolventinnen und Absolventen? In früheren Studien wurde bereits festgestellt, dass sich regionale Mobilität tendenziell positiv auf die berufliche Situation auswirkt (Rolfes 1996, Hacket 2009, S. 155f., S. 199). Dies trifft auf mehrere Aspekte zu, die als Indikatoren für den beruflichen Erfolg gesehen werden können:

Höheres Einkommen: Die Absolventinnen und Absolventen, die für ihre derzeitige Beschäftigung die Hochschulregion verlassen haben, verdienen durchschnittlich mehr als die nicht mobilen Absolventinnen und Absolventen (aufgrund des unterschiedlichen Lohnniveaus wird hier nach Geschlecht und nach alten und neuen Bundesländern unterschieden):

In den alten Bundesländern verdienen männliche Absolventen durchschnittlich elf Prozent mehr, in den neuen Bundesländern sogar 18 Prozent.

Bei den Absolventinnen fallen die Unterschiede etwas geringer aus, aber auch sie verdienen mehr: in den alten Bundesländern neun Prozent, in den neuen Bundesländern sechs Prozent (die Unterscheidung nach Bundesländern bezieht sich auf das Bundesland der derzeitigen Beschäftigung).

Ausbildungsadäquate Beschäftigung: Die mobilen Absolventinnen und Absolventen schätzen die Angemessenheit der beruflichen Tätigkeit zur Ausbildung höher ein als die nicht-mobilen. Die Angemessenheit der beruflichen Tätigkeit wird von 88 Prozent der Mobilen positiv eingeschätzt, bei den Nicht-Mobilen sind dies lediglich 83 Prozent (vgl. Tabelle 7.1).

Der positive Effekt der Mobilität auf die Ausbildungsadäquanz fällt bei den männlichen Absolventen stärker aus als bei den Frauen. 92 Prozent der männlichen Mobilen haben eine ausbildungsadäquate Beschäftigung, bei den Nicht-Mobilen trifft dies auf 87 Prozent zu. Bei den Frauen sind 85 Prozent der mobilen ausbildungsadäquat beschäftigt, bei den nicht-mobilen Frauen sind es 80 Prozent.

Fachnahe Tätigkeit: Auch die Einschätzung, dass die Beschäftigung eine hohe Affinität zum studierten Fach aufweist, fällt bei den mobilen Absolventinnen und Absolventen positiver aus. 86 Prozent geben an, fachnahe Tätigkeiten auszuführen, bei den Nicht-Mobilen sind es 83 Prozent. Diese Tendenz zeigt sich allerdings nicht bei allen Fächern: Während dieser positive Effekt vor allem bei den Geistes- und Sozialwissenschaften, Mathematik, Natur- und Rechtswissenschaften festzustellen ist, ist der Effekt bei Informatik negativ (allerdings auf einem insgesamt sehr hohen Niveau).

Tabelle 7.1 Berufliche Situation von mobilen und nicht-mobilen Absolventinnen und Absolventen (Prozent; nur regulär Erwerbstätige)

	Nicht-mobil	Mobil
Ausbildungsgadäquate Beschäftigung		
Männer	87	92
Frauen	80	85
Gesamt	83	88
Fachnahe Tätigkeit		
Geistes- und Kulturwissenschaften	71	75
Sozialwissenschaften	77	82
Rechtswissenschaften	78	83
Mathematik / Naturwissenschaften	80	85
Wirtschaftswissenschaften	86	87
Agrar- Ernährungs- u. Forstwissenschaften	85	85
Ingenieurwesen	91	90
Medizin	97	96
Informatik	96	92
Gesamt	83	86
Unbefristete Beschäftigung		
Männer	71	76
Frauen	52	59
Gesamt	61	68
Berufszufriedenheit		
Männer	68	73
Frauen	60	66
Gesamt	64	69
Dauer vom Studienabschluss bis zur ersten Beschäftigung		
Gesamt (in Monaten)	3,1	3,4

Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung 2009 (Jg. 2007); Regionstyp: nach siedlungsstrukturellen Kreistypen des BBR (2007)

Unbefristete Beschäftigung: Absolventinnen und Absolventen, die nach dem Studium mobil sind, sind auch häufiger unbefristet beschäftigt. Bei den Frauen liegt die Differenz bei sieben Prozent, bei den Männern bei fünf Prozent. Insgesamt sind 68 Prozent der mobilen Absolventinnen und Absolventen unbefristet beschäftigt, bei den nicht-mobilen nur 61 Prozent.

Berufszufriedenheit: Die Zufriedenheit mit der beruflichen Situation wird von 69 Prozent der mobilen Absolventinnen und Absolventen positiv eingeschätzt, von den nicht mobilen hingegen von 64 Prozent.

Ein weiterer Aspekt zeigt jedoch in eine andere Richtung: Bei den mobilen Absolventinnen und Absolventen ist die Dauer zwischen dem Studienabschluss

und der Aufnahme einer ersten Tätigkeit geringfügig länger als bei den Nicht-Mobilen (3,1 Monate bei den Nicht-Mobilen, 3,4 Monate bei den Mobilen).

Diese Ergebnisse – positivere Werte bei Einkommenshöhe, Passgenauigkeit der Tätigkeit und Berufszufriedenheit bei einer gleichzeitig etwas längeren Suchdauer – sind durchaus plausibel. Größere Schwierigkeiten, vor Ort eine Beschäftigung zu finden, kann als wichtiger Faktor für die Bereitschaft zu regionaler Mobilität gesehen werden. Gleichzeitig steigt die Bereitschaft zur Mobilität, je höher der dadurch zu erwartende Gewinn („besserer Job“) ist.

Besonderheiten der West-Ost-Mobilität: Aufgrund der Ost-West-Disparitäten auf dem Arbeitsmarkt treffen die oben genannten Ergebnisse für die Absolventinnen und Absolventen, die von den alten in die neuen Bundesländer mobil sind, nur eingeschränkt zu. Durch das hohe regionale Lohngefälle liegt das Durchschnittseinkommen von Absolventinnen und Absolventen, die aus den alten in die neuen Länder ziehen, unter dem Einkommen der westdeutschen Absolventinnen und Absolventen, die nicht mobil sind. Bei den Männern sind das -3 Prozent, bei den Frauen sogar -11 Prozent. Umgekehrt sind die Einkommenszugewinne bei Mobilität von Ost nach West am höchsten (bei Männern +33 Prozent im Vergleich zu nicht-mobilen Ostdeutschen, bei Frauen +25 Prozent). Auch unbefristete Beschäftigungen sind für West-Ost-Mobile seltener als für Sesshafte, die in den alten Bundesländern bleiben. Bei der Ausbildungsadäquanz zeigt sich hingegen keine Verschlechterung bei West-Ost-Mobilen. Bei der Fachnähe der Tätigkeit ist bei West-Ost-Mobilität ein positiver Einfluss festzustellen. Anders als bei den anderen mobilen Absolventinnen und Absolventen verbessert sich die allgemeine Berufszufriedenheit bei den West-Ost-Mobilen nicht. Das kann in den Einschränkungen beim Einkommensniveau und der unbefristeten Beschäftigung begründet sein.

Zusammengefasst zeigen die Ergebnisse der Absolventenbefragung ein hohes Maß an regionaler Mobilität, sowohl vor als auch nach dem Studium. Gleichzeitig zeigt sich die bekannte Bedeutung regionaler Gegebenheiten auf den Arbeitsmarkt für Hochschulabsolventen, also der hohen Bedeutung von Agglomerationsräumen als Beschäftigungsort für Hochschulabsolventen. Das Ausmaß regionaler Mobilität ist dadurch stark vom Regionstyp des Hochschulstandortes beeinflusst: In den Metropolen und Agglomerationsräumen ist ein geringeres Maß an Mobilität notwendig. Absolventinnen und Absolventen ostdeutscher Hochschulen sind durchschnittlich nicht mobiler, sondern sogar weniger mobil (hier wurde auf die Begrenztheit der vorliegenden Daten hingewiesen). Die West-Ost-Mobilität weist zudem eigene Besonderheiten auf. Als individuelle Einflussfaktoren auf das Mobilitätsverhalten zeigen sich die bekannten Merkmale: Alter, Abschlussart, einzelne Fächer, Haushalt mit Kindern und in geringem Maß auch Geschlecht sowie soziale Herkunft. Es bestätigt sich auch, dass sich regionale Mobilität für die Absolventinnen und Absolventen „lohnt“. Mobile Absolventinnen und Absol-

venten haben im Vergleich zu den Nicht-Mobilen eine bessere Passgenauigkeit der beruflichen Tätigkeit, erzielen ein höheres Einkommen, eine höhere berufliche Zufriedenheit und sind seltener befristet beschäftigt – mit der Einschränkung, dass sich West-Ost-Mobilität negativ auf das Einkommen auswirkt.

7.7 Literatur

Blien, Uwe; Bogai, Dieter; Fuchs, Stefan (Hg.)/Autorengemeinschaft FB5/Regionales Forschungsnetz des IAB (2007): Die regionale Arbeitsmarktforschung des IAB: Aufbau, Leitbild und Forschungsperspektiven. Nürnberg: IAB.

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (2007): Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung. Bonn.

Eckey, Hans-Friedrich; Kosfeld, Reinhold; Türck, Matthias (2006): „Abgrenzung deutscher Arbeitsmarktregionen“. In: Raumforschung und Raumordnung, 64. Jg., H. 4, S. 299-309.

Hackett, Anne (2009): Lohnt sich Mobilität? Einkommensperspektiven in internen und externen Arbeitsmärkten in den ersten Berufsjahren. Wiesbaden: VS Verlag.

Hamann, Silke (2008): Regionale Arbeitskräftemobilität: Bundesweite Trends und aktuelle Befunde für Baden-Württemberg. Nürnberg (IAB regional, Berichte und Analysen. IAB Baden-Württemberg, 01/2008).

Jahr, Volker; Schomburg, Harald; Teichler, Ulrich (2002): Internationale Mobilität von Absolventinnen und Absolventen und Absolventen europäischer Hochschulen (Werkstattbericht; 61). Kassel: Wissenschaftliches Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung der Universität Kassel.

Mertens, Antje; Haas, Anette (2006): „Regionale Arbeitslosigkeit und Arbeitsplatzwechsel in Deutschland. Eine Analyse auf Kreisebene“. In: Jahrbuch für Regionalwissenschaft, 26. Jg., H. 2, S. 147-169.

Rolfes, Manfred (1996): Regionale Mobilität und akademischer Arbeitsmarkt. Hochschulabsolventen beim Übergang vom Bildungs- in das Beschäftigungssystem und ihre potentielle und realisierte Mobilität (Osnabrücker Studien zur Geographie; 17). Osnabrück: Universitätsverlag Rasch.

Rolfes, Manfred (2004): „Wo bleiben die Akademiker?“. In: Institut für Länderkunde, Leipzig (Hg.): Nationalatlas Bundesrepublik Deutschland, Bildung und Kultur. München: Elsevier, Spektrum Akad. Verlag, S. 74-75.

8 Bachelor - Geht doch

Harald Schomburg und Ulrich Teichler

Beitrag zur Tagung "Studienbedingungen, Kompetenzerwerb und Berufserfolg.
Eine erste Rückmeldung von 35.000 Hochschulabsolventen" an der Freien
Universität Berlin am 8. - 9. Oktober 2009

Seit der Einführung der gestuften Studiengänge und -abschlüsse an deutschen Hochschulen wurde viel über die Berufschancen der Bachelor-Absolventen spekuliert. Es hat auch Versuche gegeben, Statistiken zu analysieren und Erhebungen durchzuführen, als der Anteil der berufswilligen Bachelor-Absolventen unter allen potenziellen Berufsanfängern mit Hochschulabschluss noch so klein war, dass die Bachelor-Absolventen nur Versuchskaninchen einer veränderten Systemlogik sein konnten¹⁷.

Die Wirkung des Bologna-Prozesses auf Übergänge zwischen den Studiengängen und vom Studium zum Beruf kann vollständig erst zwischen 2015 und 2020 erfasst werden, wenn die Bachelor-Master-Struktur komplett implementiert ist und der erste Studienjahrgang den Master-Abschluss erreicht hat, einschließlich der Studienzeiterlängerer dieses Jahrgangs. Unter den hier befragten Absolventinnen und Absolventen des Studienjahres 2006/07 war

- die Zahl der Bachelor-Absolventen erst etwa ein Viertel so groß wie die Absolventenzahl der alten Abschlüsse an Universitäten und Fachhochschulen (Diplom und Magister), und
- die Zahl der Master-Absolventen erst etwa ein Fünftel so groß wie die Zahl der alten Abschlüsse an Universitäten.

Allerdings waren die entsprechenden Anteile bei den bisher veröffentlichten Studien noch wesentlich geringer als in der hier ausgewerteten Studie der 48 Hochschulen.

¹⁷ Vgl. Schomburg, Harald; Teichler, Ulrich (2007): "Potentiale der professionellen Relevanz des universitären Bachelor – einige Überlegungen auf der Basis des internationalen Vergleichs". In: Das Hochschulwesen, Jg. 55, H. 1, S. 25–32.

8.1 Hypothesen zur Wirkung des Bologna-Prozesses

Die Mütter und Väter eines konvergenten Modells gestufter Studiengänge und -abschlüsse in Europa – in diesem Falle waren es Ministerinnen und Minister – waren keine naiven Optimisten. Bei der Formulierung der Bologna-Erklärung von 1999 ahnten sie voraus, dass es innerhalb der Universitäten Kräfte geben würde, die die Grundidee der Reform untergraben. Statt zwei Ebenen von Qualifikationen zu fördern, die dann auch im Beschäftigungssystem mehr oder weniger auf ähnlichen Ebenen von beruflichen Anforderungen und Verantwortungen ihren Platz finden, könnten die Universitäten geneigt sein, das Bachelor-Studienprogramm so sehr als Eingangsphase für einen Master auszugestalten, dass den Studierenden – abgesehen von einigen Quasi-Abbrechern – gar nichts anderes üblich bliebe, als ihr Studium auf der Master-Ebene fortzusetzen und dann mit einem „richtigen Abschluss“ ins Berufsleben zu starten. Deshalb wurde schon in der Bologna-Erklärung mit Nachdruck gefordert, das Bachelor-Studium an Universitäten berufsrelevant zu gestalten.

Zur Übergangsquote: Ende der 1990er Jahre, als die Reform der Studiengangsstruktur in Deutschland und europaweit beschlossen wurde, erwarben in den USA, Großbritannien und Australien etwa 30 Prozent eines Altersjahrgangs einen Bachelor-Abschluss, etwa 12 Prozent einen Master-Abschluss oder ähnliches und weniger als 2 Prozent einen Doktor-Grad. In Deutschland erwarben zu diesem Zeitpunkt 10 bis 11 Prozent einen Universitätsabschluss, etwa 6 Prozent einen Fachhochschulabschluss und etwa 2 Prozent einen Doktor-Grad.

Zwei Szenarien ließen sich damals für den Bologna-Prozess in Deutschland vorstellen:

(a) *Das Konvergenz-Szenario:* Die Studienanfängerquote steigt in Deutschland so sehr (mehr Abiturienten, höhere Übergangsquoten von Abiturienten zum Studium, durch Aufwertung der höheren beruflichen Ausbildungsbereiche – ISCED 5b – zu Bachelor-Studiengängen), dass die Bachelor-Absolventenquote etwa doppelt so hoch wird wie zuvor die Universitäts- und Fachhochschulabsolventenquote. Dann wird eine Minderheit der Bachelor-Absolventen zum Master-Studium übergehen.

(b) *Das Szenario des langsamen Studienanfänger-Anstiegs:* Die Studienanfängerquote steigt in Deutschland weiterhin langsam an. In diesem Fall wird die Mehrheit der Bachelor-Absolventen zu einem Master-Studium übergehen, damit die Quote von Master-Absolventen mindestens in der Größenordnung der alten deutschen Absolventenquote bzw. in der Größenordnung der Master-Quoten in den Vergleichsländern bleibt. In Finnland z.B. wurde damals prognostiziert, dass ca. 75 Prozent der Bachelor-Absolventen von Universitäten und ca. 25 Prozent von den Fachhochschulen, die in Finnland neu entstanden waren, ein Masterstudium aufnehmen werden.

In keinem Fall war anzunehmen und sicherlich auch nicht wünschenswert, wie in Deutschland bei Beginn des Bologna-Prozesses häufig behauptet wurde, dass die Studienanfänger-Quoten langsam steigen und nur eine Minderheit der Bachelor-Absolventen ein Master-Studium aufnehmen werden (siehe dazu die Expertise von Ulrich Teichler für DAAD und HRK aus dem Jahre 1999).

Zum beruflichen Erfolg: Wenn im Prinzip die neuen Bachelor und Master im Ganzen weder besser noch schlechter auf dem Arbeitsmarkt angenommen würden als die alten Fachhochschul- und Universitätsabsolventen, so wäre zu erwarten, dass:

- beim „Übergangserfolg“ (Dauer vom Studienabschluss bis zum Berufsstart, Arbeitslosenquoten in den ersten Jahren nach Studienabschluss u.ä.) im neuen System keine größeren Veränderungen eintreten werden; denkbar wäre sicherlich, dass der Übergang und die erste berufliche Position für die neuen Bachelor in der einen oder anderen Dimension etwas ungünstiger aussehen könnte als im alten System für die Fachhochschulabsolventen, deren starke Anwendungsorientierung ja oft besonders darauf angelegt war (stärker als die meisten universitären Studiengänge des alten Systems), möglichst direkt auf einen glatten Einstieg ins Berufsleben hinzuführen;
- der Abstand zwischen den Einkommen von Bachelor- und Master-Absolventen etwas größer sein wird als beim alten Studiengangssystem der Abstand der Einkommen von Fachhochschulabsolventen und Universitätsabsolventen (natürlich jeweils im Vergleich der gleichen Fachrichtungsgruppe). Dies wäre zu erwarten, weil der Abstand in der erforderlichen Studiendauer im Bologna-System größer ist als zuvor bei der alten FH-Uni-Studiendauer. Die erforderliche Studiendauer gilt in Analysen zu Bildung und Einkommen als die wichtigste „Währung“.

8.2 Der Verbleib der Bachelor und Master

Die Ergebnisse der Absolventenuntersuchung, über die hier berichtet wird, zeigen das Folgende: Ein und ein halbes Jahr nach Ende des Studiums sind von den Bachelor-Absolventen des Studienjahres 2006/07 an Universitäten

- 20 Prozent ausschließlich erwerbstätig,
- zwei Prozent in einer beruflichen Ausbildung (Referendariat u.a.),
- 22 Prozent zugleich erwerbstätig und studierend,
- 50 Prozent ausschließlich studierend,
- drei Prozent Beschäftigung suchend („arbeitslos“) und
- drei Prozent sonstiges.

Zu dem gleichen Zeitpunkt sind von den Bachelor-Absolventen der Fachhochschulen

- 58 Prozent ausschließlich erwerbstätig,
- ein Prozent in einer beruflichen Ausbildung,
- zwölf Prozent zugleich erwerbstätig und studierend,
- 22 Prozent ausschließlich studierend,
- vier Prozent Beschäftigung suchend und
- zwei Prozent sonstiges.

Die Weiterstudierendenquote der Bachelor (ausschließlich Studierende sowie zugleich Studierende und Berufstätige) beträgt also nach den Ergebnissen dieser Studie

- 72 Prozent bei den Bachelor-Absolventen von Universitäten und
- 34 Prozent bei den Bachelor-Absolventen von Fachhochschulen.

Die Quoten variieren bemerkenswert nach Studienfachgruppen:

- Im Falle der Universitäten studieren weiter: 55 Prozent bei den Wirtschaftswissenschaften, 66 Prozent Kultur- und Sozialwissenschaften, 67 Prozent Ingenieurwissenschaften, 70 Prozent Informatik und je 86 Prozent bei den Natur- und den Agrarwissenschaften;
- Im Falle der Fachhochschulen 14 Prozent bei den Kultur- und Sozialwissenschaften, 20 Prozent Wirtschaftswissenschaften, 36 Prozent Agrarwissenschaften, 52 Prozent Informatik und 58 Prozent Ingenieurwissenschaften.

Allerdings können die hier gezeigten Daten nicht als endgültige Weiterstudierendenquoten betrachtet werden. Auf der einen Seite ist nicht sicher, wie viele der zugleich Studierenden und Erwerbstätigen fest auf einen Studienabschluss zugehen und die Berufstätigkeit zur Finanzierung des Studiums betreiben bzw. wie viele primär erwerbstätig sind und das Studium eher als eine offene Option sehen. Auf der anderen Seite wissen wir nicht, wie viele Bachelor-Absolventen zunächst berufstätig sind, um die Voraussetzungen für den Zugang zu weiterbildenden Master-Studienprogrammen zu erwerben.

Absolventenbefragungen etwa fünf Jahre nach Studienabschluss würden ein valideres Bild erbringen.

Andere bisher vorliegende Untersuchungen hatten Weiterstudierendenquoten von 72 bis 81 Prozent bei Bachelor-Absolventen von Universitäten und 42 bis 59 Prozent bei Bachelor-Absolventen von Fachhochschulen angegeben. Erstere Werte waren bis auf einen Fall und letztere Werte in allen Fällen höher als die Werte in der hier behandelten Studie. Dies kann als Anzeichen dafür gewertet werden, dass die Weiterstudierendenquote der Bachelor-Absolventen von den hohen Werten zu Beginn der Implementationsphase allmählich sinkt.

Umgekehrt können wir die *Übergangsquote in das Beschäftigungssystem* in zweierlei Weise definieren: (a) Die Quote der ausschließlich Berufstätigen und derjenigen, die sich in einer beruflichen Ausbildung befinden, beträgt

- 22 Prozent bei den Bachelor-Absolventen von Universitäten und
- 59 Prozent bei den Bachelor-Absolventen von Fachhochschulen.

(b) Die Quote der Berufstätigen bzw. sich in Ausbildung Befindlichen insgesamt (also einschließlich der zugleich Berufstätigen und Studierenden) beträgt

- 46 Prozent bei den Bachelor-Absolventen von Universitäten,
- 71 Prozent bei den Bachelor-Absolventen von Fachhochschulen.

Erwähnt sei, dass auch die Master-Absolventen sich relativ häufig für ein Weiterstudium entscheiden:

Von den Master-Absolventen an Universitäten setzen 33 Prozent eine Ausbildung bzw. ein Studium fort (26 Prozent sind zugleich berufstätig). Die Werte entsprechen genau denen der Universitätsabsolventen des alten Systems.

Von den Master-Absolventen an Fachhochschulen setzen 13 Prozent ein Studium fort (zwölf Prozent sind zugleich erwerbstätig). Die entsprechenden Werte betragen bei Fachhochschulabsolventen mit Diplom zehn Prozent (sechs Prozent sind zugleich erwerbstätig).

Fazit: Die Weiterstudierenden-Quoten der Bachelor-Absolventen in Deutschland erscheinen hoch, wenn man die entsprechenden Quoten in den USA, Großbritannien usw. zum Maßstab nimmt. Bedenken wir jedoch, dass die Bachelor-Quote am entsprechenden Altersjahrgang in Deutschland nach wie vor wesentlich kleiner ist als in den genannten Ländern, so ist nicht erkennbar, dass die Master-Quote in Deutschland nach voller Implementierung des Bologna-Systems wesentlich höher liegen wird als zuvor die Quote der Universitätsabsolventen und dass sie die Master-Quoten in den Vergleichsländern überholen wird. Es lässt sich schlussfolgern: *Angesichts der weiterhin geringen Hochschulabsolventenquoten am entsprechenden Jahrgang sind die relativ hohen Weiterstudierendenquoten der Bachelor-Absolventen in Deutschland normal.*

8.3 Der Erfolg in der Berufsstartphase

Dauer der Beschäftigungssuche: Die Absolventen, die eine Beschäftigung gefunden haben, berichten, dass sie im Durchschnitt 3,2 Monate danach gesucht haben. Im Einzelnen war die durchschnittliche Dauer:

- 2,7 Monate bei Bachelor-Absolventen von Fachhochschulen,
- 3,3 Monate bei Master-Absolventen von Fachhochschulen,
- 2,9 Monate bei Fachhochschulabsolventen des alten Systems,
- 3,2 Monate bei Bachelor-Absolventen von Universitäten,
- 3,2 Monate bei Master-Absolventen von Universitäten,
- 3,3 Monate bei Universitätsabsolventen des alten Systems.

Die Dauer der Suche war also bei Bachelor-Absolventen keineswegs hoch. Sie war sogar relativ kurz bei Bachelor-Absolventen der Wirtschaftswissenschaften an den Fachhochschulen (im Vergleich zu den Fachhochschulabsolventen des alten Systems in den Wirtschaftswissenschaften) und bei den Absolventen der Kultur- und Sozialwissenschaften an Universitäten (im Vergleich zu den Master-Absolventen und zu den Universitätsabsolventen des alten Systems in den Kultur- und Sozialwissenschaften).

Quote der Vollzeitbeschäftigten: Frühere Absolventenstudien hatten in den ersten Jahren nach dem Studienabschluss etwas höhere Quoten von Vollzeitbeschäftigten unter den beschäftigten Fachhochschulabsolventen als unter den Universitätsabsolventen nachgewiesen. Die hier behandelte Absolventenstudie zeigt folgende Quoten von Vollzeitbeschäftigten etwa eineinhalb Jahre nach Studienabschluss bei den (ausschließlich) beschäftigten Hochschulabsolventen (zugleich beschäftigte und studierende Absolventen ausgenommen):

- 90 Prozent Bachelor-Absolventen von Fachhochschulen,
- 90 Prozent Master-Absolventen von Fachhochschulen,
- 92 Prozent Fachhochschulabsolventen des alten Systems,
- 86 Prozent Bachelor-Absolventen von Universitäten,
- 92 Prozent Master-Absolventen von Universitäten,
- 90 Prozent Universitätsabsolventen des alten Systems.

Die Unterschiede sind insgesamt recht gering. Allerdings sind die Bachelor-Absolventen etwas seltener vollzeitig beschäftigt (86 Prozent gegenüber 90 bis 92 Prozent aller anderen Teilgruppen).

In folgenden Fachrichtungsgruppen ist die Quote der Vollzeitbeschäftigten unter den Bachelor-Absolventen relativ gering: Naturwissenschaften (74 Prozent), Agrarwissenschaften (77 Prozent) und Kultur- und Sozialwissenschaften (83

Prozent; in diesem Fall gibt es kaum Unterschiede zu anderen Abschlussarten) im Fall der Universitäten und Kultur- und Sozialwissenschaften im Fall der Fachhochschulen (67 Prozent).

Quote der unbefristet Beschäftigten: Frühere Absolventenstudien hatten gezeigt, dass deutlich weniger Beschäftigte unter den Universitätsabsolventen einen unbefristeten Vertrag haben als unter den Fachhochschulabsolventen. Das war in erster Linie darauf zurückzuführen, dass erstere häufiger im öffentlichen Dienst und dabei besonders häufig in Wissenschaftsorganisationen tätig sind, in denen innerhalb der ersten Berufsjahre befristete Beschäftigungsverträge verbreitet sind. Die hier behandelte Absolventenstudie zeigt folgende Quoten etwa eineinhalb Jahre nach Studienabschluss: Von den (ausschließlich) beschäftigten Hochschulabsolventen (zugleich beschäftigte und studierende Absolventen ausgenommen) sind unbefristet beschäftigt:

- 70 Prozent der Bachelor-Absolventen von Fachhochschulen,
- 88 Prozent der Master-Absolventen von Fachhochschulen,
- 75 Prozent der Fachhochschulabsolventen des alten Systems,
- 55 Prozent der Bachelor-Absolventen von Universitäten,
- 71 Prozent der Master-Absolventen von Universitäten,
- 69 Prozent der Universitätsabsolventen des alten Systems.

Bachelor-Absolventen an Universitäten sind deutlich seltener und Bachelor-Absolventen an Fachhochschulen etwas seltener unbefristet beschäftigt als die anderen Absolventen ihrer Hochschulart (sowohl Master-Absolventen als auch Absolventen des alten Systems).

Besonders gering ist die Quote der unbefristet Beschäftigten unter den Bachelor-Absolventen in den folgenden Fachrichtungsgruppen: Kultur- und Sozialwissenschaften (46 Prozent), Agrarwissenschaften (50 Prozent) und Naturwissenschaften (51 Prozent) im Fall der Universitäten und Kultur- und Sozialwissenschaften im Fall der Fachhochschulen.

Ausbildungsadäquate Beschäftigung: 86 Prozent der befragten (ausschließlich) berufstätigen Absolventen sind der Ansicht, dass für ihre Beschäftigung das erworbene Abschlussniveau (oder ggf. auch ein höheres Abschlussniveau) geeignet sei. Im Einzelnen schätzen das so ein:

- 83 Prozent der Bachelor-Absolventen von Fachhochschulen,
- 86 Prozent der Master-Absolventen von Fachhochschulen,
- 84 Prozent der Fachhochschulabsolventen des alten Systems,
- 74 Prozent der Bachelor-Absolventen von Universitäten,

- 77 Prozent der Master-Absolventen von Universitäten,
- 80 Prozent der Universitätsabsolventen des alten Systems.

Insgesamt sehen sich die Universitätsabsolventen etwas seltener als die Fachhochschulabsolventen angemessen beruflich eingesetzt. Die Unterschiede nach Abschlussart sind sehr gering. Beim Blick auf die einzelnen Fachrichtungsgruppen zeigen sich nur zwei deutliche Abstände: Bachelor-Absolventen von Universitäten sehen sich im Bereich der Naturwissenschaften deutlich seltener angemessen eingesetzt als Master-Absolventen bzw. Absolventen des alten Systems.

Berufszufriedenheit: Die größte Ähnlichkeit der beruflichen Situation von Hochschulabsolventen der verschiedenen Hochschul- und Abschlussarten zeigt sich bei der Zufriedenheit mit der beruflichen Situation. Etwa zwei Drittel der (ausschließlich) Beschäftigten äußern sich zufrieden, dabei

- 68 Prozent der Bachelor-Absolventen von Fachhochschulen,
- 65 Prozent der Master-Absolventen von Fachhochschulen,
- 68 Prozent der Fachhochschulabsolventen des alten Systems,
- 65 Prozent der Bachelor-Absolventen von Universitäten,
- 67 Prozent der Master-Absolventen von Universitäten,
- 66 Prozent der Universitätsabsolventen des alten Systems.

Beim Blick auf die einzelnen Fachrichtungen zeigt sich wiederum, dass der größte Abstand zwischen seltener Zufriedenheit bei universitären Bachelor-Absolventen in naturwissenschaftlichen Fächern und hoher Zufriedenheit bei den Master-Absolventen in diesem Bereich besteht.

Tabelle 8.1 Merkmale des Verbleibs von Bachelor- und Master-Absolventen in Deutschland ca. eineinhalb Jahre nach Studienabschluss nach Art des Abschlusses im Prüfungsjahr 2007 (Prozent)

	Fachhochschule			Universität			Gesamt
	BA	MA	Dip	BA	MA	Dip/Magister	
1a Erwerbstätig (auch in Verbindung mit Studium/Promotion; %)	71	93	91	44	89	88	83
1b Weiteres Studium/Promotion (%)	34	13	10	72	33	33	33
1c Beschäftigungssuche - ohne Erwerbstätigkeit	4	2	2	3	2	3	3
2. Dauer der Beschäftigungssuche in Monaten (arithm. Mittelwert)	2.7	3.3	2.9	3.2	3.2	3.3	3.2
3. Vollzeit beschäftigt (%)	90	90	92	86	92	90	90
4. Unbefristet beschäftigt (%)	70	88	75	55	71	69	70
5. Niveauadäquate Beschäftigung (%)	83	86	84	74	77	80	81
6. Hohe Berufszufriedenheit (%)	68	65	68	65	67	66	67
7. Bruttomonatseinkommen der derzeitigen/letzten Beschäftigung (arithm. Mittelwert)	2381	3248	2808	2241	2803	2825	2791

(1) Frage H1: Sind Sie derzeit beschäftigt? Mehrfachnennungen möglich. Hier wurden die Antworten aller Befragten berücksichtigt.

(2) Frage F7: Wie viele Monate hat Ihre Suche nach einer ersten Beschäftigung insgesamt gedauert? Bitte berücksichtigen Sie keine Jobs, d.h. vorübergehende, studienferne Tätigkeiten zum Geldverdienen. Dargestellt sind die Werte von Absolvent/innen, die eine Beschäftigung gesucht und gefunden haben.

(3) Frage H7: Wie viele Stunden arbeiten Sie durchschnittlich pro Woche? Vertragswochenarbeitszeit. Hier wurden Angaben von 34,5 Stunden und darüber als Vollzeit angesehen. Es wurden nur regulär erwerbstätige Befragte berücksichtigt.

(4) Frage H6: Sind Sie derzeit unbefristet oder befristet beschäftigt? Es wurden nur regulär erwerbstätige Befragte berücksichtigt.

(5) Frage H17: Welches Abschlussniveau ist Ihrer Meinung nach am besten geeignet für Ihre gegenwärtige Erwerbstätigkeit? Die Antworten "Ein höheres Hochschul-Abschlussniveau" und "Mein Hochschul-Abschlussniveau" wurden hier als "niveauadäquate Beschäftigung" betrachtet. Es wurden nur regulär erwerbstätige Befragte berücksichtigt.

(6) Frage H8: Wie hoch ist derzeit Ihr monatliches Brutto-Einkommen (inkl. Sonderzahlungen und Überstunden)? Es wurden nur regulär erwerbstätige Befragte berücksichtigt.

(7) Frage K3: Inwieweit sind Sie mit Ihrer beruflichen Situation insgesamt zufrieden? Antwortskala von 1='sehr zufrieden' bis 5='sehr unzufrieden'. Hier wurden die Antworten 1 und 2 zu "Hohe Berufszufriedenheit" zusammengefasst. Es wurden nur regulär erwerbstätige Befragte berücksichtigt.

Quelle: INCHER-Kassel, KOAB Absolventenbefragung 2009 (Jahrgang 2007 Befragung ca. 1,5 Jahre nach Abschluss)

Tabelle 8.2 Merkmale des Verbleibs von Bachelor- und Master-Absolventen in Deutschland ca. eineinhalb Jahre nach Studienabschluss nach Art des Abschlusses und Studienfach im Prüfungsjahr 2007 (Prozent)

	Erwerbstätig	Suchdauer	Vollzeit	Unbefristet	Niveauadäquate Beschäftigung	Einkommen	Hohe Berufszufriedenheit
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)
Kultur- und Sozialwiss.-BA-FH	80	3,3	67	46	88	1983	73
Kultur- und Sozialwiss.-MA-FH	93	2,6	78	78	86	3108	58
Kultur- und Sozialwiss.-DI-FH	91	3,0	76	52	85	2352	66
Kultur- und Sozialwiss.-BA-U	49	3,5	83	46	71	1948	61
Kultur- und Sozialwiss.-MA-U	86	3,8	86	56	71	2458	59
Kultur- und Sozialwiss.-DI-U	86	4,0	81	52	75	2320	59
Wirtschaftswiss. BA-FH	74	2,7	98	86	91	3057	68
Wirtschaftswiss. MA-FH	95	2,2	98	94	81	3681	58
Wirtschaftswiss. DI-FH	94	3,5	97	81	80	2993	67
Wirtschaftswissenschaften BA-U	58	3,0	94	74	85	2967	70
Wirtschaftswiss.-MA-U	91	3,0	96	87	81	3174	69
Wirtschaftswiss.-DI-U	94	3,1	97	83	83	3336	71
Mathe. u. Naturwiss.-DI-FH	98	2,9	100	54	63	2798	53
Mathe. u. Naturwiss.-BA-U	29	3,5	74	51	58	2076	57
Mathe. u. Naturwiss.-MA-U	81	2,5	94	72	83	3021	90
Mathe. u. Naturwiss.-DI-U	83	3,7	92	67	83	2866	67
Informatik-BA-FH	76	3,1	100	88	84	2706	89
Informatik-DI-FH	95	2,4	99	89	88	3267	76
Informatik-BA-U	62	2,7	100	90	87	3425	86
Informatik-MA-U	96	2,4	98	88	80	3330	81
Informatik-DI-U	95	2,1	99	89	85	3513	80
Ingenieurwesen-BA-FH	51	2,7	90	80	93	2576	64
Ingenieurwesen-MA-FH	96	4,5	83	92	96	3207	74
Ingenieurwesen-DI-FH	92	2,1	97	84	91	3151	72
Ingenieurwesen-BA-U	52	2,2	93	83	97	2859	68
Ingenieurwesen-MA-U	88	3,3	92	74	80	3003	65
Ingenieurwesen-DI-U	96	2,5	97	82	87	3187	73
Agrar-, Ernährungs- u. Forstwiss.-BA-FH	62	3,1	89	71	67	1751	47
Agrar-, Ernährungs- u. Forstwiss.-DI-FH	82	3,5	89	70	76	2096	60
Agrar-, Ernährungs- u. Forstwiss.-BA-U	26	4,5	77	50	71	1846	68
Agrar-, Ernährungs- u. Forstwiss.-MA-U	90	3,7	93	65	80	2417	69
Agrar-, Ernährungs- u. Forstwiss.-DI-U	83	4,9	77	56	67	1872	52

Legende siehe vorstehende Tabelle XXX.

Quelle: INCHER-Kassel, KOAB Absolventenbefragung 2009 (Jahrgang 2007 Befragung ca. 1,5 Jahre nach Abschluss)

8.4 Die Einkommenssituation

Welches Einkommen Bachelor-Absolventen im Vergleich zu Master-Absolventen zu erwarten haben, war bisher in Deutschland noch nicht so sehr Gegenstand der Diskussion. In der Vergangenheit gingen im öffentlichen Sektor die Fachhochschulabsolventen auf den „gehobenen Dienst“ zu und verdienten dort fast 20 Prozent weniger als Universitätsabsolventen, die in den „höheren Dienst“ gingen. In der Privatwirtschaft scheint der Unterschied im Durchschnitt nur ungefähr zehn Prozent bei den einzelnen Studienfachrichtungen betragen zu haben. Wenn man Absolventen aller Fächer gemeinsam betrachtete warf, führte die Tatsache, dass die Universitäten viele Studienfächer mit nicht eindeutig zugeordneten Berufsbereichen beherbergen, die Fachhochschulen aber nicht, sogar zu dem Eindruck, dass die Entlohnung von Universitäts- und Fachhochschulabsolventen in der Berufsstartphase im Durchschnitt mehr oder weniger gleich sei. Mit der Bologna-Reform sollen die Bachelor-Absolventen den Zugang zum „gehobenen Dienst“ und die Master-Absolventen überwiegend zum „höheren Dienst“ erhalten. Die Studiendauer zwischen einem Bachelor-Abschluss und einem Master-Abschluss unterscheidet sich im neuen System in Durchschnitt stärker als im „alten“. Insofern lässt sich feststellen, dass ein Einkommen von Bachelor-Absolventen, das durchschnittlich etwa 20 Prozent unter dem der Master-Absolventen und Absolventen der „alten“ universitären Studienprogramme liegt, der Normalfall wäre.

Das Brutto-Monatseinkommen von Fachhochschul- und Universitätsabsolventen des alten Systems wie der Master-Absolventen von Universitäten beträgt eineinhalb Jahre nach Studienabschluss bei den (ausschließlich) Beschäftigten im Durchschnitt jeweils etwa 2800 Euro. Das Einkommen ist im Durchschnitt bei Bachelor-Absolventen von Universitäten etwa 20 Prozent geringer und bei Bachelor-Absolventen von Fachhochschulen etwa 15 Prozent geringer. Das Einkommen der Master-Absolventen von Fachhochschulen ist sogar im Durchschnitt um 15 Prozent höher als bei den zuerst genannten Gruppen. Dabei dürfte eine Rolle spielen, dass in vielen Fällen ein Master-Studium erst nach einiger Zeit der Berufserfahrung aufgenommen worden ist.

Viel aussagekräftiger sind hier Befunde nach Fächergruppen, weil die Durchschnittseinkommen sich zwischen den Fachrichtungsgruppen deutlich unterscheiden und berufstätige Bachelor-Absolventen in den Fachrichtungsgruppen unterschiedlich vertreten sind.

Im universitären Bereich beträgt das Brutto-Monatseinkommen von (ausschließlich) berufstätigen *Master-Absolventen* im Vergleich zu den alten universitären Abschlüssen (letzteres als 100 Prozent gesetzt)

- 29 Prozent mehr in den Agrarwissenschaften,
- elf Prozent mehr in den Kultur- und Sozialwissenschaften,

- fünf Prozent mehr in den Naturwissenschaften
- fünf Prozent weniger in den Wirtschaftswissenschaften und auch in der Informatik,
- sechs Prozent weniger in den Ingenieurwissenschaften

Die Master-Absolventen von Fachhochschulen verdienen in allen Fachrichtungen, in denen sie unter den befragten Absolventen vertreten waren, deutlich mehr als die Diplom-Absolventen des alten Systems.

Das Einkommen von *Bachelor-Absolventen* an den Universitäten in den einzelnen Fachrichtungsgruppen ist gegenüber dem der Master-Absolventen der gleichen Fachrichtungsgruppe im Durchschnitt

- 31 Prozent geringer in den Naturwissenschaften,
- 24 Prozent geringer in den Agrarwissenschaften,
- 21 Prozent geringer in den Kultur- und Sozialwissenschaften,
- 17 Prozent geringer in den Wirtschaftswissenschaften,
- fünf Prozent geringer in den Ingenieurwissenschaften, aber
- drei Prozent höher in der Informatik.

Bemerkenswert ist, dass die Bachelor-Absolventen von den Universitäten in den Ingenieurwissenschaften und in der Informatik jeweils deutlich mehr verdienen als die Bachelor-Absolventen der gleichen Fachrichtungsgruppe von den Fachhochschulen. In allen anderen Fachrichtungsgruppen sind die entsprechenden Unterschiede klein.

8.5 Eine vorläufige Bilanz

Die Weiterstudierendenquote nach dem Bachelor-Abschluss beträgt im Fall der Universitäten 72 Prozent und im Fall der Fachhochschulen 34 Prozent. Diese Werte sind im Vergleich zu den meisten früheren Studien etwas geringer. Das könnte einen leichten Rückgang andeuten. Die Weiterstudierendenquoten werden in Ländern mit langer Bachelor-Tradition als hoch angesehen, wenn nur auf die Quote geachtet wird. Betrachtet man jedoch den Anteil der Absolventen an dem entsprechenden Altersjahrgang, so ist zu erkennen, dass in Deutschland der Anteil der Master an der entsprechenden Altersgruppe dazu tendiert, kaum höher zu werden als zuvor der Anteil der Universitätsabsolventen am Altersjahrgang und nicht höher zu werden als der Anteil der Master-Absolventen an dem entsprechenden Altersjahrgang in Vergleichsländern wie den USA, Großbritannien und Australien. Lediglich der Anteil der Bachelor-Absolventen an der entsprechenden Altersgruppe liegt im internationalen Vergleich zurück – nicht zuletzt dadurch, dass in Deutschland jene Ausbildungen, in denen in jüngster Zeit

Rufe nach einem Bachelor (professional) laut geworden sind bislang kaum in den Bachelor-Bereich hineinwachsen (z.B. Erzieherinnen).

Bemerkenswert ist, dass sehr viele Weiterstudierende zugleich berufstätig sind: 22 Prozent der Bachelor-Absolventen von den Universitäten und 12 Prozent von den Fachhochschulen. 22 Prozent der Bachelor-Absolventen von Universitäten und 59 Prozent von Fachhochschulen sind in das Beschäftigungssystem übergegangen. Hinzu kommen etwa drei bis vier Prozent Arbeitslose. Wie viele von den zugleich Studierenden und Berufstätigen ihr Standbein im Beruf haben und wie viele der Berufstätigen sich später einmal zur Wiederaufnahme eines Studiums entscheiden werden, wissen wir nicht.

Bei den fünf hier verwendeten Maßen für Erfolge in der Berufsstartphase schneiden die universitären Bachelor-Absolventen nur in einem Fall deutlich schlechter ab als andere Absolventengruppen: Sie sind eineinhalb Jahre nach dem Studienabschluss relativ häufig befristet beschäftigt. Bei zwei anderen Maßen ist die Situation der universitären Bachelor ein wenig ungünstiger als der Durchschnitt (Vollzeitbeschäftigung und adäquate Position). Bei zwei weiteren Maßen (Dauer der Beschäftigungssuche und berufliche Zufriedenheit) gibt es keine erwähnenswerten Unterschiede. Nur eine Besonderheit nach Fachrichtungen ist zu erwähnen: Die Berufssituation von Bachelor-Absolventen im Bereich der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer ist problematisch.

Die Bachelor-Absolventen von Universitäten verdienen eineinhalb Jahre nach Studienabschluss in zwei Fachrichtungsgruppen deutlich mehr als die Bachelor-Absolventen von Fachhochschulen (Ingenieurwissenschaften und Informatik) und in den anderen Fachrichtungsgruppen ungefähr gleich viel. Das kann angesichts der Sorge in der Bologna-Erklärung, dass die universitären Bachelor-Studiengänge nicht hinreichend beruflich relevant gestaltet werden könnten, als ein Erfolg der universitären Bachelor-Studiengänge angesehen werden.

Das Einkommen der universitären Bachelor-Absolventen liegt im Durchschnitt etwa 20 Prozent unter dem von Master-Absolventen. Dies kann angesichts der Unterschiede in der Studiendauer und der beabsichtigten Stufung als normal betrachtet werden.

Schließlich ist festzustellen, dass universitäre Master-Absolventen in drei Fachrichtungsgruppen mehr und in drei Fachrichtungsgruppen etwas weniger verdienen als universitäre Absolventen des alten Systems. Das spricht auch dafür, dass der Master-Abschluss an Universitäten seitens des Beschäftigungssystems akzeptiert ist. Ein Einkommen von Bachelor-Absolventen, das in der Berufsstartphase 15 bis 20 Prozent niedriger liegt als von Master-Absolventen, können wir als normal betrachten.

Ob in Zukunft weiterhin der Übergang vom universitären Bachelor in das Beschäftigungssystem ein Minderheitenphänomen bleibt oder eine

Mehrheitsoption wird, ist nicht eine Frage der Akzeptanz auf Seiten der Studierenden oder des Beschäftigungssystems, wie wir aus dem internationalen Vergleich sehen können. Das hängt von der Gestaltung des Schul- und Hochschulsystems ab. Bleiben wir bei den bisherigen im internationalen Vergleich engen Definitionen, was ein Bachelor-Studium ist, und relativ geringen Studienanfänger-Quoten, so wird eben die Mehrheit der universitären Bachelor-Absolventen weiterstudieren und nach dem Master die Arbeitsplätze füllen, auf denen man auch früher Absolventen langer Studiengänge eingesetzt hat. Erweitert man dagegen den Zugang zum Studium, dann werden auch auf vielen Arbeitsplätzen, auf denen bisher Absolventen höherer beruflicher Bildung tätig wurden, zunehmend Bachelor-Absolventen tätig werden. Und es werden auch höhere Quoten von Bachelor-Absolventen berufstätig werden. Das sind dann aber nicht allein quantitativ-strukturelle Fragen, sondern auch Fragen der curricularen Gestaltung von Studiengängen, von angestrebten Kompetenzen bei den Absolventen und von Szenarien der Entwicklung des Beschäftigungssystems auf dem Weg zu einer „Wissengesellschaft“.

Die Beschäftigungssituation für Bachelor-Absolventen von Universitäten ist in Deutschland nicht völlig problemlos, so dass hier auch Verbesserungen machbar sind. Deutliche Probleme sind lediglich bei Bachelor-Absolventen aus Mathematik und Naturwissenschaften zu registrieren. Im Vergleich zu den häufigen Kolportagen, nach denen Bachelor-Absolventen von Universitäten vor ernsthaften Arbeitsmarktproblemen stehen, sind die bescheidenen, hier aufgezeigten Probleme marginal.

9 Wichtige Ergebnisse im Überblick

Harald Schomburg

Beitrag zur Tagung "Studienbedingungen, Kompetenzerwerb und Berufserfolg.
Eine erste Rückmeldung von 35.000 Hochschulabsolventen" an der Freien
Universität Berlin am 8. - 9. Oktober 2009

9.1 Hochschulentwicklung durch Kooperation

Durch die Kooperation und das Engagement von 48 Hochschulen in Deutschland war es möglich, die bislang umfangreichste Absolventenstudie mit einer Beteiligung von 35.000 Hochschulabsolventen, die im Zeitraum von September 2006 bis September 2007 ein Studium abschlossen haben, erfolgreich im Wintersemester 2008/09 durchzuführen. Die Absolventinnen und Absolventen wurden ca. 1,5 Jahre nach dem Studienabschluss befragt. Alle kooperierenden Hochschulen waren an der Fragebogenentwicklung beteiligt und setzten individuell angepasste Fragebogen ein.

9.2 Absolventen 2007 - Berufsstart besser als je zuvor

In vieler Hinsicht hatte der Absolventenjahrgang 2007 optimale Bedingungen des Berufsstarts. Die Dauer der Suche war mit durchschnittlich ca. 3 Monaten sehr kurz und auch die Dauer bis zur Aufnahme der ersten Beschäftigung war nur wenig länger. Keine Frage: In der Regel lohnt sich ein Studium! Die befragten Absolventinnen und Absolventen halten überwiegend ihre berufliche Position für angemessen, können einen großen Teil ihrer Kompetenzen im Beruf verwenden und sind überwiegend mit ihrem Beruf und dem Studium zufrieden.

9.3 Negative Szenarien werden nicht bestätigt

Negative Szenarien der Vergangenheit (z.B. Taxifahrer Dr. phil., Generation Praktikum, Auflösung des Normalarbeitsverhältnisses) haben sich nicht bestätigt. Offen bleibt die Frage, ob es eine Trendwende gibt? Oder sehen wir die Folgen höherer Exklusivität durch eine ausgebliebene Hochschulexpansion?

9.4 Schwindende Fachrichtungsdifferenzen

In vieler Hinsicht sind die Unterschiede im Berufserfolg zwischen den Absolventen der einzelnen Fachrichtungen nicht mehr so gravierend, wie noch vor einiger Zeit. Auch für Absolventen von Fächern, die traditionell keine klare berufliche Perspektive haben und nicht mit den höchsten Gehältern rechnen können, zeigt sich eine relativ günstige Situation beim Übergang auf den Arbeitsmarkt.

9.5 Bachelor geht doch!

Gegenüber den Befürchtungen, dass die Bachelorabschlüssen auf dem Arbeitsmarkt nicht akzeptiert werden, zeigt sich inzwischen eine fast normale Situation für die Bachelor-Absolventen von Universitäten und Fachhochschulen beim Berufsübergang und Berufsstart.

Ihre Suchdauer zur ersten Beschäftigung unterscheidet sich in der Länge nicht von denen anderer Hochschulabschlüsse. Sie bewerten ihre Beschäftigung in der Mehrheit als ausbildungsadäquat und sind mit ihrer beruflichen Situation zufrieden. Einzig die im Vergleich relativ hohe Anzahl befristeter Verträge sowie die berufliche Situation von Bachelor-Absolventen in den Naturwissenschaften weist noch auf Akzeptanzschwierigkeiten der neuen Abschlüsse auf dem Arbeitsmarkt hin.

9.6 Bedeutungszuwachs von Soft Skills und Persönlichkeit

Fachqualifikationen spielen weiterhin als Einstellungskriterien von Hochschulabsolventen eine bedeutende Rolle, gleichzeitig scheinen aber fachübergreifende Kompetenzen (Soft skills) an Bedeutung zu gewinnen. Insbesondere internationale Kompetenzen gewinnen für Hochschulabsolventen im Berufsübergang an Bedeutung.

9.7 Hochschulreputation hat eine geringe Bedeutung

Da Deutschland nach wie vor eine relativ flache Reputationshierarchie der Hochschulen hat, ist es nicht verwunderlich, dass die besuchte Hochschule von den Absolventen nicht als eines der Haupteinstellungskriterien genannt wird. Nur 11 Prozent der Universitäts-Bachelorabsolventen bewerten die besuchte Hochschule als ein "wichtiges" Einstellungskriterium bei der ersten Stelle. Überdurchschnittlich wichtig ist der "Ruf der besuchten Hochschule" aber weiterhin in bestimmten Fächern sowie bei Absolventen der "Exzellenzhochschulen".

9.8 Rückblickend: Hohe Auslandsmobilität auch bei Bachelor-Absolventen

In der rückblickenden Betrachtung auf das Studium zeigt sich ein relativ hoher Anteil von Auslandsaktivität bei den Absolventen. 42 Prozent der Absolventen sind entweder vor, während oder direkt nach dem Studium mobil. Die Unterschiede zwischen den Abschlussarten sind hier gering und liegen eher im Zeitpunkt der Mobilität begründet. Universitäre Bachelor sind häufig nach dem Erwerb des Bachelor-Abschlusses zum Zweck des Studiums im Ausland oder sie absolvieren ein Praktikum.

9.9 Berufsübergang basiert auf Eigeninitiative

Nach wie vor berichten Hochschulabsolventen, dass sie ihre erste Beschäftigung selten durch institutionelle Hilfe wie der Bundesagentur für Arbeit oder dem Career Center gefunden haben. Nach wie vor wünschen sich die Absolventen mehr Unterstützung durch die Hochschule beim Übergang in den Beruf.

9.10 Der Master-Abschluss: Gewinner der Bologna-Reform

Im Rückblick bewerten die Absolventen von Master-Studiengängen ihr Studium positiver als die Absolventen der traditionellen Abschlüsse. Insbesondere die Praxisorientierung und der Kontakt zu den Lehrenden werden von den Absolventen hervorgehoben.

